

*Landnahmen von Skandaviern im nordatlantischen Bereich aus archäologischer Sicht**

VON MICHAEL MÜLLER-WILLE

*»Vielleicht ist kein Paradies,
weder im Diesseits noch im Jenseits,
einem isländischen Tal vorzuziehen«.*

Halldór Laxness, *Der große Weber von Kaschmir*,
1927 (deutsche Übersetzung Göttingen 1988), S. 139.

EINLEITUNG

Die Landnahmen von Skandaviern im nordatlantischen Bereich während des 9., 10. und frühen 11. Jahrhunderts gehören zweifellos zu den faszinierenden Ereignissen des Mittelalters, über deren Verlauf wir durch schriftliche, meist allerdings nicht zeitgleiche, sondern im größeren zeitlichen Abstand niedergeschriebene Quellen unterrichtet sind, und zwar in derart eindrucksvoller und lebendiger Weise, daß bis heute das Bild der Landnahmen entscheidend durch die literarische Überlieferung geprägt wird (siehe den Beitrag von H. Beck in diesem Band, S. 197ff.). Seit Ende des 19. Jahrhunderts sind bei der Erforschung der Landnahmevorgänge jedoch in zunehmendem Maße auch onomastische und archäologische Quellen herangezogen worden, letztere vor allem seit den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts und, nach Unterbrechung durch den Zweiten Weltkrieg, wiederum seit den fünfziger Jahren. Hinzu kommen in jüngerer und jüngster Zeit landschafts- und siedlungsgeschichtliche Studien aus dem Bereich der Botanik, Geographie und Vulkanologie, die zur Erhellung der Besiedlungsabläufe beitragen¹⁾.

* Erweiterte Fassung des am 15. 3. 1989 gehaltenen Vortrages, in dem die bis 1992 erschienene Literatur berücksichtigt ist. – Folgende Abkürzungen werden verwendet: *Árbók* = *Árbók hins íslenska fornleifafélags*. Reykjavík 1880–1991; *KLNM* = *Kulturhistorisk Leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid 1–22*, København 1956–1978¹⁾, Viborg 1980²⁾; *LM* = *Lexikon des Mittelalters 1–6*, München und Zürich 1977–1992; *RGA* = *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* von Johannes Hoops. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage 1–8, Berlin–New York 1968–1992.

1) Allgemeine Übersichten: A. FENTON und H. PÁLSSON (Hg.), *The Northern and Western Isles in the Viking world. Survival, continuity and change*, Edinburgh 1984; G. JONES, *The Norse Atlantic Saga. A new and enlarged edition with contributions by R. Mc GHEE, Th. H. Mc GOVERN and colleagues*, and B. L. WALLACE, Oxford–New York 1986; T. CAPELLE, *Die Eroberung des Nordatlantik. Archäologie am Rande des Meeres*, Neumünster 1987; E. ROESDAHL, *Vikingerne verden. Vikingerne hjemme og ude*,

Der derzeitige Forschungsstand ist in drei jüngst erschienenen Sammelwerken umfassend dargestellt²⁾.

Wenn ich im folgenden von »Landnahme« spreche, dann tue ich dies im Sinne des westskandinavischen und isländischen Begriffes »landnám«, der durch die »Landnámabók«, das Besiedlungsbuch, literarische Berühmtheit erlangt hat, und zwar in der Bedeutung »Inbesitznahme von Land« (die verbale Form lautet »at nema land«); zugleich bedeutet »landnám« auch »Landgebiet, das in Besitz genommen ist«³⁾.

Der Begriff »landnám« ist – darauf werde ich später im einzelnen zurückkommen – als Periodenbezeichnung in der historischen Literatur und offiziellen Geschichtsschreibung übernommen worden und hat sodann Eingang in die archäologische und geowissenschaftliche Nomenklatur gefunden. Im folgenden werde ich mich vorwiegend mit der archäologischen Quellenüberlieferung der »skandinavischen Landnahmezeiten« in vier Gebieten des nordatlantischen Bereiches beschäftigen (Abb. 1):

I. Färöer, mit vermutetem Landnahmebeginn vor 870; das in Klammern gesetzte Datum 825 bezieht sich auf eine literarische Quelle, deren Deutung umstritten ist.

II. Island, mit »offiziellem« Datum 874 (1000-Jahrfeier 1874, 1100-Jahrfeier 1974), vermuteter Landnahmebeginn um 870.

III. Grönland, mit »offiziellem« Datum 982 (1000-Jahrfeier 1982), eigentliche Landnahme wohl erst um 985.

IV. Newfoundland/Neufundland, an der kanadischen Ostküste, mit dem literarisch überlieferten Datum um 1000 (Vinland).

Die hochmittelalterliche schriftliche Überlieferung bezeugt einen zeitlich gestaffelten Vorgang der Landnahmen vom letzten Drittel des 9. bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts, der mit der Überwindung von enorm langen Seestrecken und der Entdeckung westwärts gelegener Gebiete verbunden war: Westnorwegen – Färöer 675 km, Färöer – Island 450 km, Westisland – Ostgrönland 700 km, – Ostsiedlung, zusätzlich 800 km. Voraussetzungen für die transatlantischen Landnahmen waren kompetente Seeleute sowie hochseetüchtige Schiffe, in Form von Frachtfahrzeugen, die Menschen, Tiere und den Hausstand aufzunehmen vermochten. Ein derartiges Frachtschiff ist aus der Zeit um 1000 von der Schiffssperre Skuldelev nördlich von Roskilde, Seeland, überliefert: Wrack 1, 16,3 m lang, 4,5 m breit, 2 m hoch (mittschiffs), vermutlich in Westnorwegen gebaut, mit einer Lastkapazität von etwa 40 Tonnen⁴⁾. – Im

København 1987; J. ARNEBORG, Det nordatlantiske område. In: Norden og Europa i vikingetid og tidlig middelalder, København 1993.

2) Nordatlantisk arkeologi – vikingetid og middelalder. Bebyggelse og økonomi. Hikuin 15, 1989; G.F. BIGELOW (Hg.), The Norse of the North Atlantic. Acta Arch. 61, 1990; Wikinger, Varäger, Normannen. Die Skandinavier und Europa 800–1200. 22. Kunstaustellung des Europarates, Paris–Berlin–Kopenhagen 1992/93, Uddevalla 1992.

3) Vgl. H. KUHN, Landbesitz in der Besiedlungszeit Islands. Zeitschr. Dt. Altert. u. Dt. Lit. 97, 1968, S. 107–117; KLN 10, S. 208–214 s.v. Landnám I, II.

4) ROESDAHL (wie Anm. 1), Abb. S. 104. – Zum »nautischen« Hintergrund der nordatlantischen Landnahmen vgl. zusammenfassend O. CRUMLIN-PEDERSEN, Ship Finds and Ship Blockages AD 800–1200. In:

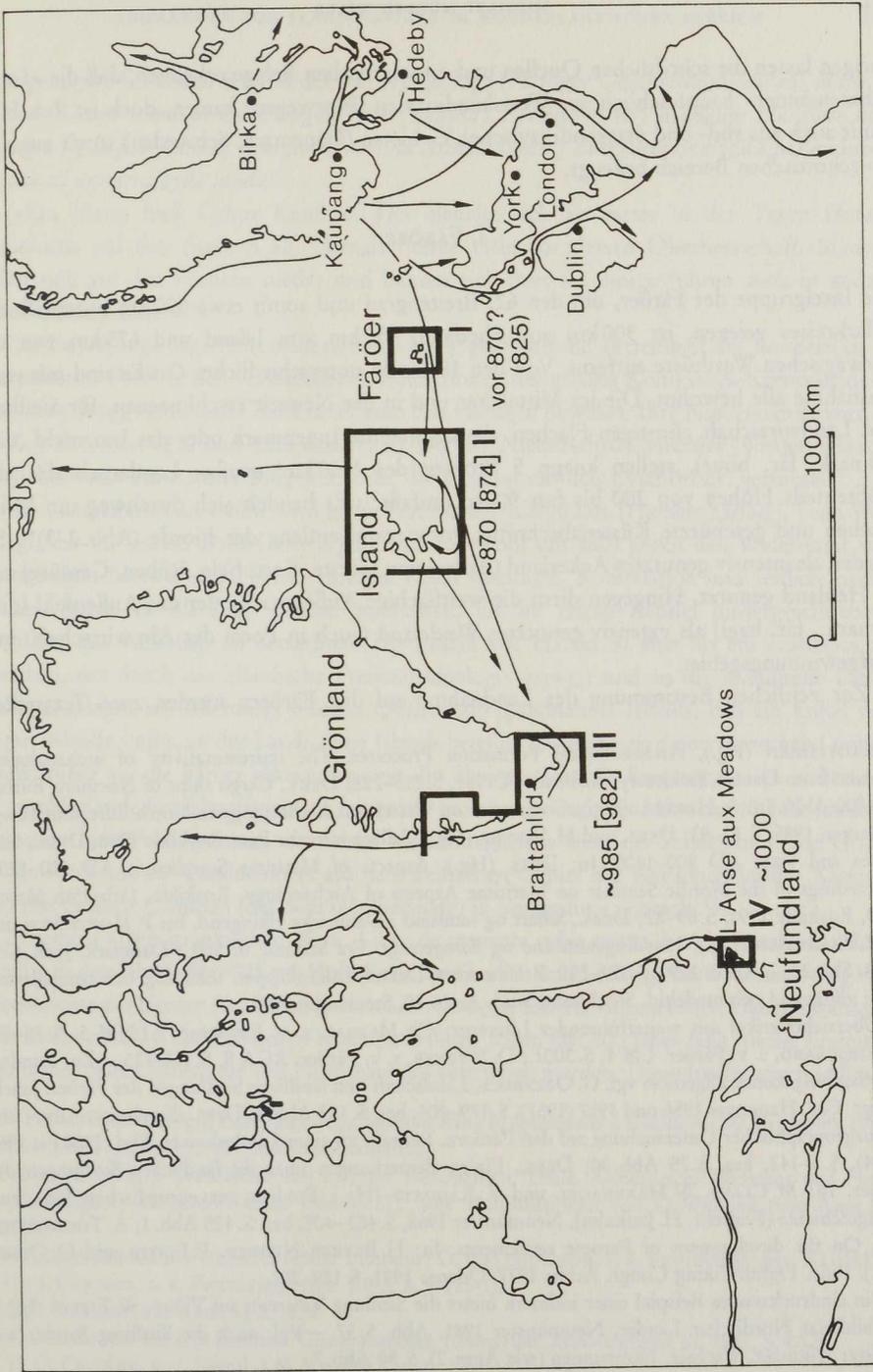


Abb. 1 Landnahmegebiete im Nordatlantik, mit Angabe der historisch überlieferten Landnahmezeiten

übrigen lassen die schriftlichen Quellen und onomastischen Belege erkennen, daß die »Landnahmемänner« hauptsächlich aus Westskandinavien (Norwegen) kamen, doch ist ihre Herkunft auch aus süd- und ostskandinavischen Gebieten (Dänemark, Schweden) sowie aus dem iro-schottischen Bereich bezeugt.

I. FÄRÖER

Die Inselgruppe der Färöer, um den 62. Breitengrad und somit etwa 500 km unterhalb des Polarkreises gelegen, ist 300 km von Shetland, 450 km von Island und 675 km von der norwegischen Westküste entfernt. Von den 18 Inseln unterschiedlicher Größe sind mit einer Ausnahme alle bewohnt. Die im Mittelalter und in der Neuzeit erschlossenen, für Siedlung und Landwirtschaft günstigen Flächen, die sogenannte Innenmark oder das Innenfeld (dän. indmark, fär. böur), stellen knapp 5 Prozent des 1400 km² großen Landareals dar, das größtenteils Höhen von 200 bis fast 900 m umfaßt⁵⁾. Es handelt sich durchweg um kleine Flächen und geschützte Küstenabschnitte, vorwiegend entlang der Fjorde (Abb. 2–3)⁶⁾. Sie werden als intensiv genutztes Ackerland (Anbau von Gerste, Kartoffeln, Rüben, Gemüse) und als Heuland genutzt. Hingegen dient die weitflächige Außenmark oder das Außenfeld (dän. udmark., fär. hagi) als extensiv genutztes Weideland (auch in Form der Almwirtschaft) und Torfgewinnungsgebiet.

Zur zeitlichen Bestimmung der Landnahme auf den Färöern werden zwei Textstellen

K. KRISTIANSEN (Hg.), *Archaeological Formation Processes. The representativity of archaeological remains from Danish Prehistory*, København 1985, S. 215–228; DERS., *Cargo ships of Northern Europe AD 800–1300*. In: A. HERTEIG (Hg.), *Conference on Waterfront Archaeology in North European Towns 2*, Bergen 1985, S. 83–93; DERS. und M. VINNER (Hg.), *Sailing into the Past*, Roskilde 1986; DERS., *Ship Types and Sizes AD 800–1400*. In: DERS. (Hg.), *Aspects of Maritime Scandinavia AD 200–1200. Proceedings of the Nordic Seminar on Maritime Aspects of Archaeology*, Roskilde, 13th–15th March, 1989, Roskilde 1991, S. 69–82; DERS., *Søfart og samfund i Danmarks vikingetid*. In: P. MORTENSEN und B. M. RASMUSSEN (Hg.), *Høvdingesamfund og Kongemagt. Fra Stamme til Stat i Danmark*. Jysk Ark. Selsk. Skr. 22, 2, Århus 1991, S. 181–208; B. VARENIUS, *Det nordiska skeppet. Teknologi och samhällsstrategi i vikingatid och medeltid*. Stockholm Stud. Arch. 10, Stockholm 1992.

5) Übersichtsartikel mit weiterführender Literatur: Ch. MATRAS, s. v. Færøerne. KJNM 5, S. 78–80; P. KORSGAARD, s. v. Färöer. LM 4, S. 300f.; O. WERNER, s. v. Färöer. RGA 8, S. 118–135. – Zur Landes- und Siedlungskunde allgemein vgl. G. OBERBECK, *Landschaft und ländliche Siedlungen der Färöer*. Jahrb. Geogr. Ges. Hannover 1956 und 1957 (1957), S. 179–204, bes. S. 183 Abb. 1; DERS., *Ergebnisse natur- und kulturgeographischer Untersuchung auf den Färöern. Beiträge zu einer Landeskunde*. Ebd. 1960 bis 1962 (1964), S. 5–142, bes. S. 79 Abb. 30; DERS., *Einige Bemerkungen über die ländlichen Siedlungen der Färöer*. In: M. CLAUS, W. HAARNAGEL und K. RADDATZ (Hg.), *Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte (Festschr. H. Jankuhn)*, Neumünster 1968, S. 403–408, bes. S. 405 Abb. 1; A. THORSTEINSON, *On the development of Faroese settlements*. In: H. BEKKER-NIELSEN, P. FOOTE und O. OLSEN (Hg.), *Proc. Eighth Viking Congr. Århus 1977*, Odense 1981, S. 189–202.

6) Ein eindrucksvolles Beispiel einer indmark bietet die Siedlung Viðareiði auf Viðoy: W. TIETZE (Hg.), *Luftbildatlas Nordischer Länder*, Neumünster 1981, Abb. S. 57. – Vgl. auch die Siedlung Sandur auf Sandoy: Wikinger, Wäräger, Normannen (wie Anm. 2), S. 58 Abb. 7.

herangezogen. Im ersten Kapitel der *Færeyinga Saga* (Färinger Geschichte) heißt es: *Madr er nefndr Grímr kamban hann bygde fyrstr <manna> Færeiyar<. en> a dögum Haralldz hins harfagra flydu firir hans of Ríki fíolde manna settuzst sumir j Færeiyum ok bygdu þar en sumir leitudu til annarra eyde landa*⁷⁾.

(»Ein Mann hieß Grímr Kamban. Der siedelte sich als erster in den Tagen Harald Schönhaars auf den Färöern an. Damals flohen viele vor dessen Oberherrschaft. Manche ließen sich auf den Färöern nieder und bauten sich dort an, einige fuhren auch in andere unbewohnte Länder«⁸⁾).

Die *Færeyinga Saga* stellt offensichtlich keine geschlossene Texteinheit dar, sondern ist in interpolierter Form in den verschiedenen Redaktionen der großen Königssaga-Kompilationen über Olav Tryggvason und Olav Haraldsson den Heiligen bewahrt. Ihre Niederschrift wird in die Zeit zwischen 1210 und 1215 datiert; als Ort der Niederschrift wird der Norden Islands, möglicherweise das Kloster Þingeyrar oder die Gegend um den Eyjafjörður, vermutet⁹⁾.

Die Landnahme von Grímr wird in die Zeit Harald Schönhaars (Haraldr hárfagri, † um 930) verlegt, der im letzten Drittel des 9. Jahrhunderts (wohl um 880) gegen den Widerstand von Kleinkönigen Norwegen zu einem einzigen Reich vereinigte. Kompilation und zeitlich großer Abstand lassen es allerdings geraten erscheinen, die im ersten Kapitel niedergeschriebene Nachricht mit Vorbehalt zu betrachten. Die Flucht vor Harald ist eher als ein Texttopos zu verstehen, der durch die isländische Freistaatsideologie geprägt und an die isländische Landnahme angelehnt ist. Allerdings belegen Quellen zur Landnahme Islands, daß ein Enkel von Grímr, Þórólfr smjör, an der Landnahme Islands beteiligt gewesen sei; dementsprechend müßte Grímr früher auf die Färöer gekommen sein. Im übrigen steht die Eingangspassage isoliert, da der anschließende Erzählstoff sich auf Ereignisse bezieht, die nach der Mitte des 10. Jahrhunderts anzusetzen sind¹⁰⁾. Abgesehen von diesen Unstimmigkeiten weist der Zusatzname von Grímr auf die Herkunft des Landnehmers aus dem keltischen Gebiet der Britischen Inseln; Kamban wird mit gaelisch Camman (der Schräge, Geneigte) in Verbindung gebracht¹¹⁾.

In seinem kosmographischen Werk »Liber de mensura orbis terrae« hat der irische Gelehrte Dicuil – in den Jahren 814–825 am Hofe Karls des Großen und Ludwigs des Frommen tätig¹²⁾ – Reiseberichte aus eigener Anschauung und nach Aussagen anderer eingearbeitet. Dabei erwähnt er auch Inseln nördlich der Britischen Inseln; auf ihnen sollen fast 100 Jahre lang irische Eremiten (*anchorites*) gelebt haben, die von Nordmännern vertrieben wurden. Diese Inseln waren voll von

7) Ó. HALLDÓRSSON (Hg.), *Færeyinga Saga*. Stofnun Árna Magnússonar á Íslandi Rit 30, Reykjavík 1987, S. 4 (kritische Ausgabe mit ausführlicher Einleitung).

8) F. NIEDNER (Hg.), *Grönländer und Färinger Geschichten*. Thule. Altnordische Dichtung und Prosa 13, (Neuausgabe) Düsseldorf-Köln 1965, S. 271; mit Modifikationen von O. WERNER (wie Anm. 5), S. 124.

9) Zusammenfassend mit weiterführender Literatur: Ó. HALLDÓRSSON, s. v. *Færeyinga saga*. KLN 5, S. 77f.; J. GLAUSER, s. v. *Færeyinga saga*. RGA 8, S. 111–117.

10) Vgl. WERNER (wie Anm. 5), S. 123f.

11) Ó. HALLDÓRSSON, *Um landnám Gríms kambans í Føroyum*. *Fróðskaparrit* 10, 1961, S. 47–52.

12) D. Ó. CRÓINÍN, s. v. Dicuil. LM 3, S. 982.

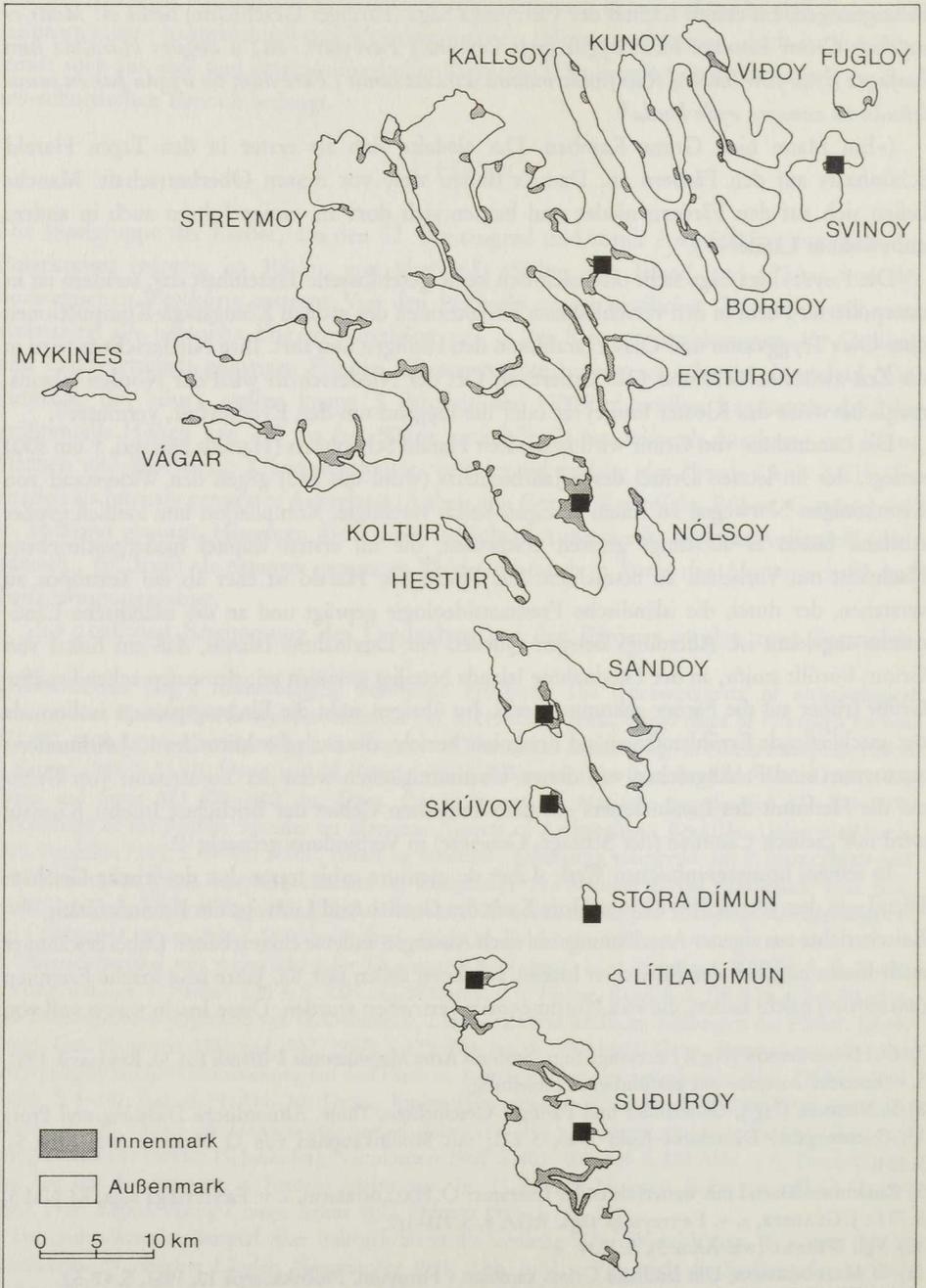


Abb. 2 Färöer. In der Färingersaga erwähnte Orte (gefülltes Quadrat)

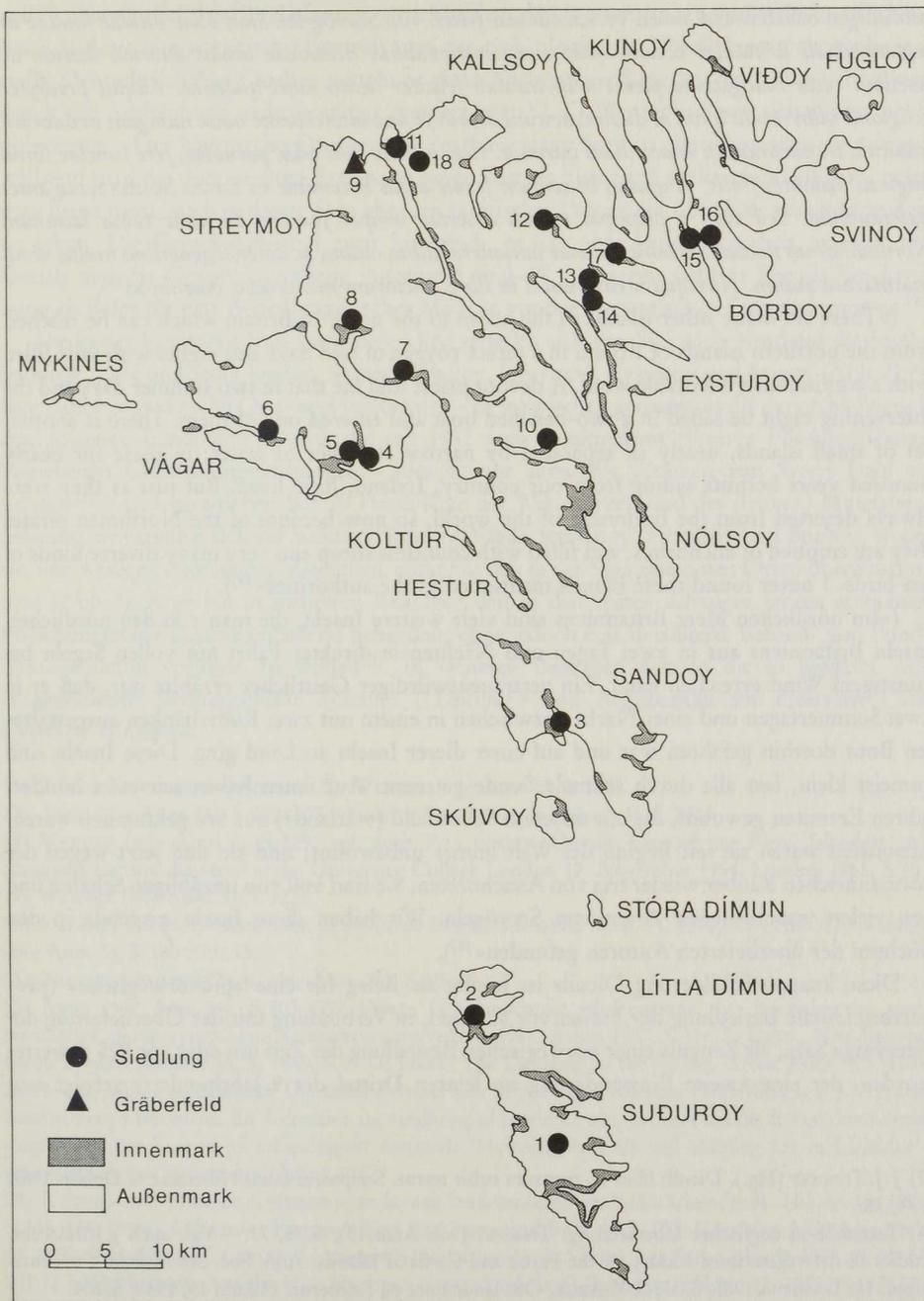


Abb. 3 Färöer. Fundplätze der Wikingerzeit und des (frühen) Mittelalters

unzähligen Schafen und vielen verschiedenen Arten von Seevögeln: *Sunt aliae insulae multae in septentrionali Britanniae oceano quae a septentrionalibus Britanniae insulis duorum dierum ac noctium recta navigatione plenis uelis assiduo feliciter uento adiri quaeunt. Aliquis presbyter religiosus mihi retulit quod in duobus aestiuis diebus et una intercedente nocte nauigans in duorum nauicula transtrorum in unam illam introiuit. Illae insulae sunt aliae paruulae, fere cunctae simul angustis distantes fretis; in quibus in centum ferme annis heremitae ex nostra Scottia nauigantes habitauerunt. Sed sicut a principio mundi desertae semper fuerunt ita nunc causa latronum Normannorum uacuae anchoritis plenae innumerabilibus ouibus ac diuersis generibus multis nimis marinarum auium. Numquam eas insulas in libris auctorum memoratas inuenimus¹³⁾.*

(»There are many other islands in the ocean to the north of Britain which can be reached from the northern islands of Britain in a direct voyage of two days and nights with sails filled with a continuously favorable wind. A devout priest told me that in two summer days and the intervening night he sailed in a two-benched boat and entered one of them. There is another set of small islands, nearly all separated by narrow stretches of water; in these for nearly hundred years hermits sailing from our country, Ireland, have lived. But just as they were always deserted from the beginning of the world, so now because of the Northman pirates they are emptied of anchorites, and filled with countless sheep and very many diverse kinds of sea-birds. I never found these islands mentioned in the authorities«¹⁴⁾).

(»Im nördlichen Meer Britanniens sind viele weitere Inseln, die man von den nördlichen Inseln Britanniens aus in zwei Tagen und Nächten in direkter Fahrt mit vollen Segeln bei günstigem Wind erreichen kann. Ein vertrauenswürdiger Geistlicher erzählte mir, daß er in zwei Sommertagen und einer Nacht dazwischen in einem mit zwei Ruderbänken ausgestatteten Boot dorthin gefahren war und auf einer dieser Inseln an Land ging. Diese Inseln sind zumeist klein, fast alle durch schmale Sunde getrennt. Auf ihnen haben seit etwa hundert Jahren Eremiten gewohnt, die aus unserem Schottland (= Irland?) zur See gekommen waren. Ansonsten waren sie seit Beginn der Welt immer unbewohnt; und sie sind jetzt wegen der normannischen Räuber wieder frei von Anachoreten. Sie sind voll von unzähligen Schafen und von vielen verschiedenen Arten von Seevögeln. Wir haben diese Inseln nirgends in den Büchern der überlieferten Autoren gefunden«¹⁵⁾).

Diese knappe Schilderung Dicuils ist häufig als Beleg für eine »pränorwegische« (pre-norrøn) irische Besiedlung der Färöer vor 825 und, in Verbindung mit der Überlieferung der Færeyinga Saga, als Zeugnis einer norwegischen Besiedlung der Zeit um oder vor 825 gewertet worden, der eine zweite Einwanderung im letzten Drittel des 9. Jahrhunderts gefolgt sein

13) J. J. TIERNEY (Hg.), *Dicuili liber de mensura orbis terrae. Scriptores latini Hiberniae* 6, Dublin 1967, S. 74, 76.

14) Textstelle in englischer Übersetzung; TIERNEY (wie Anm. 13), S. 75, 77. – Vgl. auch J. JÓHANSEN, *Studies in the vegetational history of the Faroe and Shetland Islands*. Ann. Soc. Scientiarum Færoensis Suppl. 11, Tórshavn 1985, S. 57; S. V. ARGE, *Om landnamet på Færøerne*. Hikuin 15, 1989, S. 104.

15) WERNER (wie Anm. 5), S. 122.

soll¹⁶). Die schriftliche Überlieferung, einschließlich der onomastischen und volkskundlichen, hat S. V. Arge jüngst kritisch überprüft und der archäologischen Überlieferung gegenübergestellt. Den schriftlichen Quellen gesteht er einen historischen Kern zu, der bislang allerdings durch die Archäologie nicht bestätigt werden kann¹⁷). O. Werner äußerte sich jüngst noch pointierter: »Der historische Quellenwert der Færeyinga Saga ist allerdings sehr umstritten; während man die dargestellten Ereignisse lange Zeit als historisch authentisch annahm, neigt man heute dazu, auch in dieser Saga eher ein politisches Prosawerk über eine vergangene Zeit zu sehen. Die Grundlagen sind zwar historisch, es gibt aber keine Sicherheit, wieweit die Details und die Gesamtdarstellung zutreffend sind«¹⁸). Hingegen sieht er Dicuils Beschreibung als Beleg für eine Besiedlung irischer Mönche vor der norwegischen Einwanderung an¹⁹).

Die in der Færeyinga Saga genannten Orte verteilen sich von Süd nach Nord auf die Inseln Suðuroy, Lítla und Stóra Dimun, Skúvoy, Sandoy, Streymoy, Eysturoy und Svinoy (Abb. 2)²⁰). Ihre Zahl – es sind zwölf Orts- und Inselnamen – ist inzwischen geringer als die der archäologisch erschlossenen Fundplätze. Durch die seit 1952 vom Denkmalamt (Føroya Fornminnisavni) betriebenen Geländeuntersuchungen – hier ist vor allem die Tätigkeit von Sverri Dahl zu nennen²¹) – sind inzwischen fast 20 Fundplätze der Wikingerzeit und des (frühen) Mittelalters bekannt; sie verteilen sich auf Suðuroy, Sandoy, Vágar, Streymoy, Eysturoy und Borðoy, wobei sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht mit den in der Saga genannten Orten übereinstimmen (Abb. 3). Arge hat in mehreren Beiträgen den in den späten achtziger Jahren erreichten Forschungsstand zusammenfassend behandelt, ohne jedoch eine detaillierte Befund- und Funddokumentation vorlegen zu wollen²²). In weiteren Beiträgen werden die in jüngerer Zeit ausgegrabenen Siedlungsplätze Toftanes í Leirvík²³) und Argisbrekka am Eidisvatn²⁴) auf Eysturoy vorgestellt.

16) Zuletzt KORSGAARD (wie Anm. 5); WERNER (wie Anm. 5), S. 122f.

17) ARGE (wie Anm. 14), S. 103–107; vgl. auch ROESDAHL (wie Anm. 1), S. 291f.

18) WERNER (wie Anm. 5), S. 129; vgl. auch P. G. FOOTE, On the Saga of the Faroe Islanders. An Inaugural Lecture delivered at the University College London 12. November 1964, London 1965, S. 13.

19) WERNER (wie Anm. 5), S. 122f.

20) S. DAHL, The Norse settlement of the Faroe Islands. *Medieval Arch.* 14, 1970, S. 61 Abb. 21; WERNER (wie Anm. 5), S. 120 Abb. 15.

21) Zusammenfassend DAHL (wie Anm. 20), S. 60–73.

22) ARGE (wie Anm. 14), S. 103–128; DERS., Om landnamet på Færøerne. In: Beretning fra sjetten år gamle vikingesymposium Københavns universitet 1987, Århus 1987, S. 11–25; DERS., Nær Føroyar vórdu bygdar. *Mondul* 15, 3, 1989, S. 2–32; DERS., The Landnam in the Faroes. *Arctic Anthr.* 28, 1991, S. 101–120. – Eine ausführliche Darstellung findet sich in der unpublizierten Hausarbeit von S. V. ARGE, Landnamet på Færøerne. En diskussion og vurdering af teorierne om, hvornår det fandt sted, med særlig vægt på teorier baseret på arkæologisk materiale. Hovedfagsspeciale ved afdeling for middelalder – arkæologi. Århus Universitet, Århus 1987.

23) S. STUMMANN HANSEN, Toftanes – en færøsk landnamsgård fra 9.–10. århundrede. *Hikuin* 15, 1989, S. 129–146; DERS., Toftanes: a Faroese Viking Age Farmstead from the 9–10th Centuries A.D. *Acta Arch.* 61, 1990, S. 44–53; A. C. LARSEN, Norsemen's Use of Juniper in Viking Age Faroe Islands. *Ebd.*, S. 54–59.

24) D. L. D. MAHLER, Argisbrekka: Nye spor efter sætteri på Færøerne. *Hikuin* 15, 1989, S. 147–170; DERS., Argisbrekka: New Evidence of Shielings in the Faroe Islands. *Acta Arch.* 61, 1990, S. 60–71.

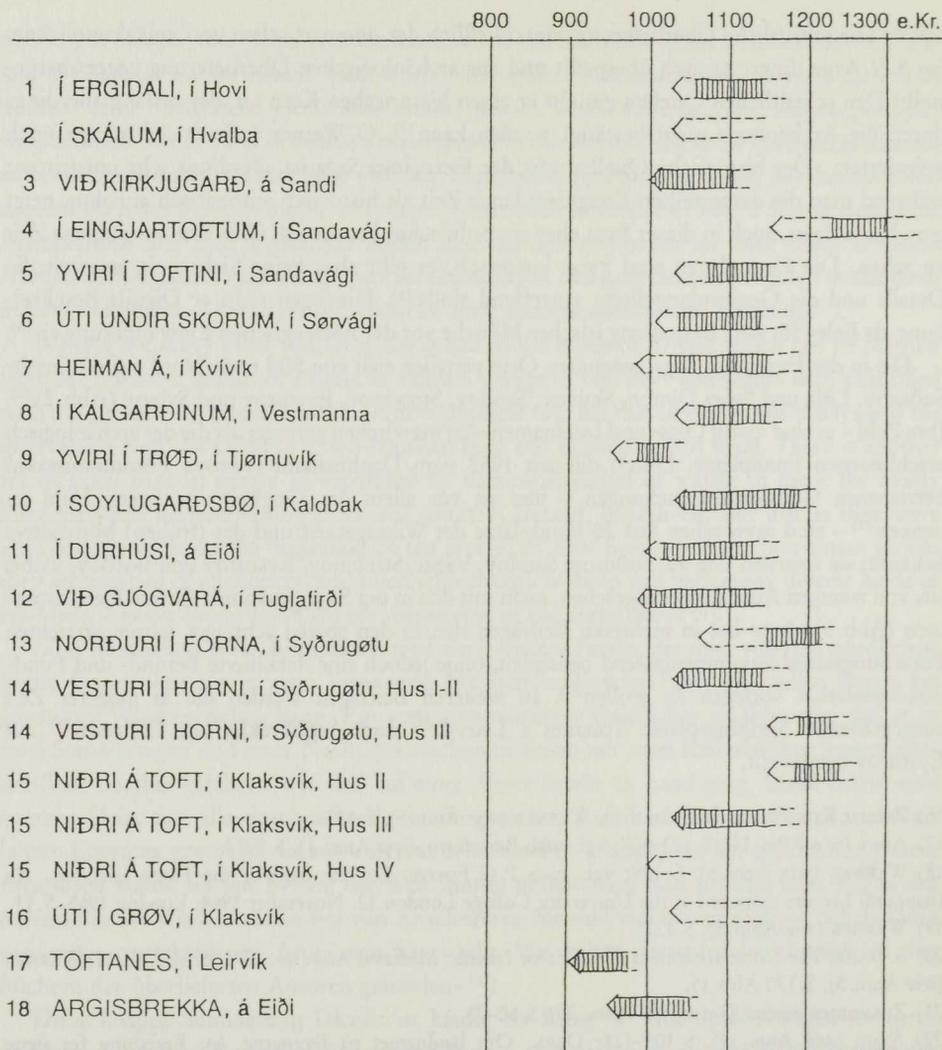
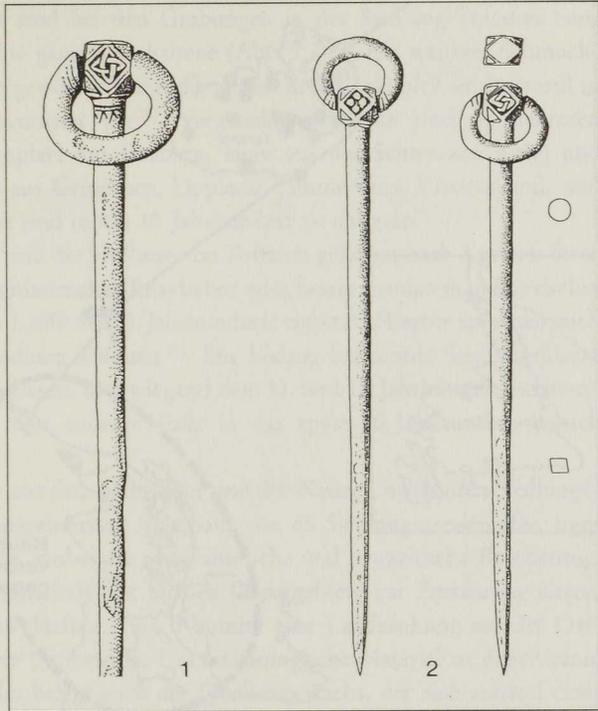


Abb. 4 Färöer. Datierungsvorschlag zu Fundstellen der Wikingerzeit und des (frühen) Mittelalters

Bei den Fundstellen handelt es sich durchweg um Siedlungsplätze im Bereich der mittelalterlich und neuzeitlich genutzten Siedlungskammern (»indmark«). Nur an einer Stelle – Yviri í Trøð, í Tjørnuvík, im Norden von Streymoy – wurde ein kleines Gräberfeld mit zwölf Körpergräbern, darunter zwei Kinderbestattungen, angetroffen (Abb. 3–4). Die wenigen Beigaben des Gräberfeldes weisen in das 10. Jahrhundert (Abb. 4, Nr. 9)²⁵⁾. Unter den

25) Zum Gräberfeld vgl. S. DAHL und J. RASMUSSEN, *Vikingaaldargrøv í Tjørnuvík*. *Fróðskaparrít 5*, 1956, S. 153–167. – Einen Friedhof mit 11 Bestattungen entdeckte man kürzlich südlich des Kirchhofs von

Abb. 5 Ringnadeln von den Färöer. 1 Yviri í Trøð, í Tjørnuvík. – 2 Toftanes, í Leirvík. M. 1:1



Beigaben befindet sich eine Nadel mit glattem Ring und Facettenkopf (Abb. 5,1)²⁶⁾. Sie gehört zur Gruppe von Nadeln mit glattem Ring und Facettenkopf (engl. plain-ringed polyhedral-headed pins), die nach den Untersuchungen von Th. Fanning auf den Britischen Inseln, vor allem auf Irland, der Isle of Man, in Schottland, auf den Orkneys und Shetland, verbreitet sind und in das 10. und auch, so in Dublin und andernorts, in das 11. Jahrhundert datiert werden. Dieser Gruppe sind weiterhin zahlreiche Exemplare auf Island und das einfache Stück von L'Anse aux Meadows, Neufundland, zuzurechnen²⁷⁾. Auf einige wenige östliche Vorkommen

Sandur auf Sandoy (noch nicht näher datiert): ARGE 1991 (wie Anm. 22), S. 117 Anm. 8; Wikinger, Waräger, Normannen (wie Anm. 2), S. 58; vgl. jetzt S. V. ARGE und N. HARTMANN, The burial site of við Kirkjugarð in the village of Sandur, Sandoy. Fróðskaparrit 38–39, 1989/90 (1992), S. 5–21.

26) DAHL/RASMUSSEN (wie Anm. 25), S. 164f. Abb. 7–8; vgl. auch S. DAHL, A Survey of Archaeological Investigations in the Faroes. In: Proc. Fourth Viking Congr., Univ. Aberdeen, Aberdeen 1965, S. 138 Abb. 2.

27) Th. FANNING, The Bronze Ringed Pins in the Limerick City Museum. North Munster Antiqu. Journ. 12, 1969, S. 6–11; DERS., Some Bronze Ringed Pins from the Irish Midlands. Journ. Old Athlone Soc. 1 (4), 1975, S. 211–217; DERS., The Hiberno-Norse pins from the Isle of Man. In: C. FELL, P. FOOTE, J. GRAHAM-CAMPBELL und R. THOMSON (Hg.), The Viking Age in the Isle of Man, London 1983, S. 27–36, bes. S. 34 Abb. 4; DERS., Some Aspects of the Bronze Ringed Pin in Scotland. In: A. O'CONNOR

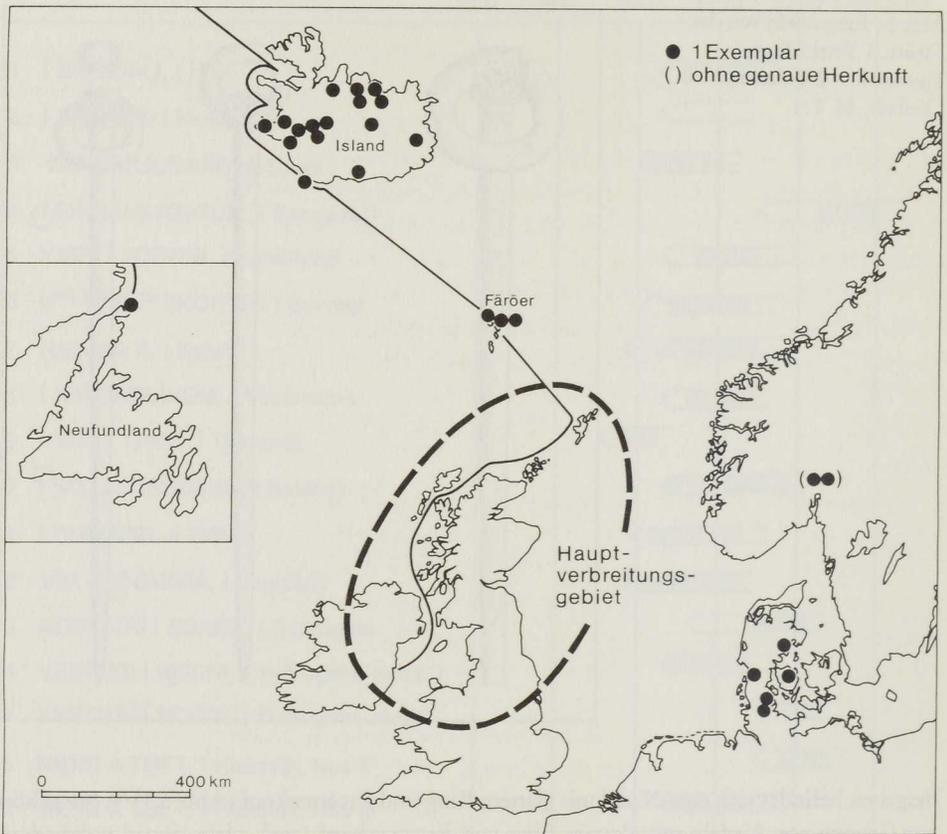


Abb. 6 Verbreitung der Ringkopfnadeln mit glattem Ring und Balusterkopf beziehungsweise mit Facettenkopf in Skandinavien und im nordatlantischen Bereich. Die westliche Seeroute zur Wikingerzeit ist nach Gwyn Jones angegeben

in Dänemark und Norwegen hat Fanning im Zusammenhang mit der Bearbeitung von zwei Funden aus Haithabu hingewiesen²⁸⁾. Die Verbreitungskarten zeigen deutlich, daß das Exemplar von Tjørnuvík in ein weiträumiges insular-skandinavisches (hiberno-skandinavisches nach Fanning) Umfeld eingebunden ist (Abb. 6). Offenbar handelt es sich um Fundstücke insularer, wahrscheinlich irischer Provenienz, die jeweils einzeln sowohl von Männern als auch von Frauen getragen wurden²⁹⁾.

und D. V. CLARKE (Hg.), *From the Stone Age to the ›Forty-five‹*. Studies presented to R. B. K. Stevenson, Edinburgh 1983, S. 324–342, bes. S. 331 Abb. 142.

28) Th. FANNING, Die bronzenen Ringkopfnadeln aus der Ausgrabung im Hafen von Haithabu. Ber. Ausgr. Haithabu 27, Neumünster 1990, S. 143–146 mit Abb. 8.

29) FANNING (wie Anm. 28), S. 146, 160.

Zwei Ringnadeln gleicher Art sind bei den Grabungen in der Siedlung Toftanes zum Vorschein gekommen, darunter eine gänzlich erhaltene (Abb. 5,2)³⁰. Ein weiteres Schmuckstück aus Bronze stellt eine kleine gewölbte Rundspange mit drei Tierköpfen im Borrestil in dreiteilig symmetrischem Entrelacmuster dar³¹. Vergleichbare Stücke sind in mehreren Exemplaren aus Birka (drei Exemplare aus Gräbern, eines aus der Schwarzen Erde) und Haithabu (vier Exemplare) sowie aus Grindtorp, Uppland, Jämmertuna, Västmanland, und Trelleborg, Seeland, bekannt³². Sie sind in das 10. Jahrhundert zu datieren.

Das Gräberfeld von Tjørnuvík und die Siedlung von Toftanes gehören nach Ausweis ihrer Metallfunde zu den frühesten Zeugnissen skandinavischer oder besser insular-skandinavischer Siedlungstätigkeit, die offenbar im Laufe des 10. Jahrhunderts einsetzt. Hierfür sprechen auch die kalibrierten ¹⁴C-Daten der Siedlung Toftanes³³. Die bislang bekannten Siedlungsplätze sind, soweit sie sich näher datieren lassen, überwiegend dem 11. und 12. Jahrhundert zuzuweisen, reichen allenfalls im einen oder anderen Falle in das späte 10. Jahrhundert zurück (Abb. 4)³⁴.

Offensichtlich geht ein Teil der aus dem Mittelalter und der Neuzeit bekannten Siedlungskammern, mit derzeit 200 Siedlungseinheiten innerhalb von 85 Siedlungsarealen (fär. bygdir)³⁵, auf die Wikingerzeit zurück, wobei die mittelalterliche und neuzeitliche Beackerung, Bewirtschaftung und Besiedlung innerhalb der kleinen Gunstgebiete zur Zerstörung älterer Siedlungsspuren beigetragen haben dürften. Hinzu kommt eine Landsenkung auf der Ostseite, die seit der Wikingerzeit etwa 1 m beträgt. Das archäologische Material ist daher kaum als repräsentativ zu beurteilen; dies belegt auch der Quellenzuwachs, der sich anhand eines Vergleichs dreier Karten aus den letzten zwanzig Jahren erläutern läßt³⁶.

Die Lage (spät)wikingerzeitlicher Siedlungen innerhalb der Innenmark und in unmittelbarer Küstennähe sei am Beispiel von Kvívík auf Streymoy vorgestellt. Die heutige Innenmark ist beiderseits eines Baches mit vier Siedlungseinheiten besetzt (Abb. 7,1), darunter Heimán Á, in dessen küstenwärtigem Bereich zwei Langhäuser ausgegraben werden konnten

30) STUMMANN HANSEN 1989 (wie Anm. 23), S. 139 Abb. 11 b–c; DERS. 1990 (wie Anm. 23), S. 50 Abb. 9; Wikinger, Waräger, Normannen (wie Anm. 2), S. 311 Nr. 320 mit Abb.

31) STUMMANN HANSEN 1989 (wie Anm. 23), S. 139 Abb. 11 a; Wikinger, Waräger, Normannen (wie Anm. 2), S. 311 Nr. 319 mit Abb.

32) I. JANSSON, Kleine Rundspangen. In: G. ARWIDSSON (Hg.), Birka II:1. Systematische Analysen der Gräberfunde, Stockholm 1984, S. 58–74, bes. S. 61 Abb. 8,2 (Gruppe II D).

33) STUMMANN HANSEN 1991 (wie Anm. 23), S. 51.

34) ARGE (wie Anm. 14), S. 114–122.

35) THORSTEINSSON (wie Anm. 5).

36) 1967/68 (8 Fundstellen): A. SMALL, The distribution of settlement in Shetland and Faroe in the Viking times. Sagabook of the Viking Soc. 1967–1968 (1969), S. 154 Abb. 4. – 1970 (10 Fundstellen): DAHL (wie Anm. 20), S. 64 Abb. 22. – 1987 (16 Fundstellen): ARGE 1987 (wie Anm. 22), S. 18 Abb. 1; DERS. (wie Anm. 14), S. 114 Abb. 3. – Vgl. hier Abb. 3 (mit 18 Fundplätzen).

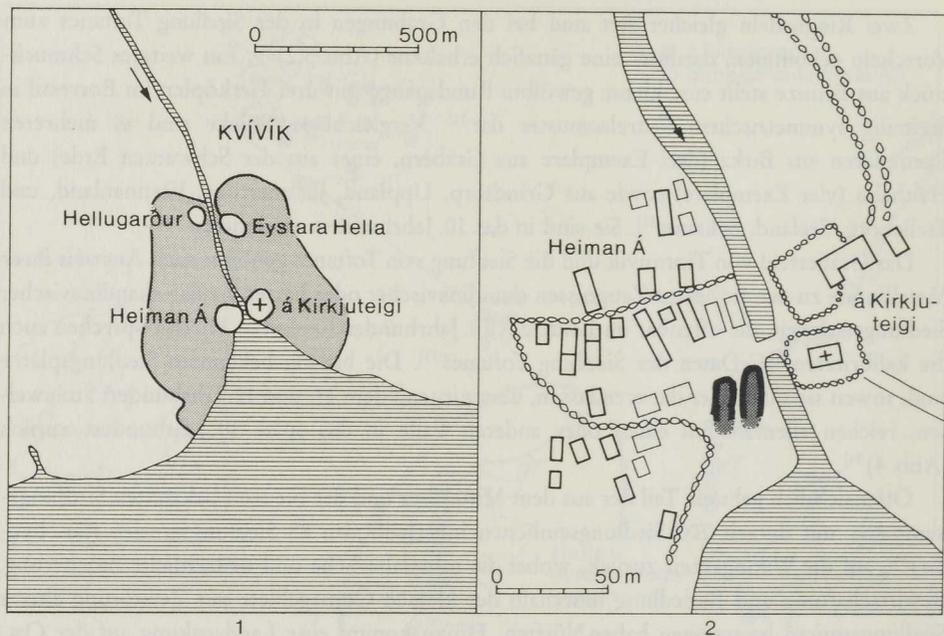


Abb. 7 Kvívík, Streymoy, Färöer. 1 Innenmark mit vier Siedlungen. – 2 Siedlung Heiman Á mit zwei Langhäusern der späten Wikingerzeit

(Abb. 7,2)³⁷⁾. Das östliche stellt ein Wohngebäude mit Langfeuer (Hallenhaus, fär. hollin) von 21–22 m Länge und bis zu 5,75 m innerer Breite, das westliche ein Wirtschaftsgebäude mit Scheune (fär. loða) und Stall (fär. fjós) dar (Abb. 8). Beide Gebäude sind durch nach außen gebogene Wände aus steinumrahmten und mit Steinen versehenen Sodenwällen gekennzeichnet, deren küstenwärtige Partien vom Wasser erodiert sind. Der Ausgräber bezeichnet die Gebäude als Bestandteile eines Landnahmehofes (fär. landnámsgarður)³⁸⁾.

Ebenso wie die anderen Siedlungsplätze ist der beschriebene Fundplatz in das 11.–12. Jahrhundert, das heißt in die späte Wikingerzeit und das frühe Mittelalter, zu datieren. Von acht Plätzen dieser Zeit sind langovale Gebäude mit nach außen gebogenen Wänden (14–20 m Länge und 4,5–6 m innere Breite) bekannt (Abb. 4)³⁹⁾, denen sich kleinere Rechteckbauten zur Seite stellen lassen (Abb. 9). Sie präsentieren offenbar Einzelhöfe, mit einem Bauschema, das

37) THORSTEINSSON (wie Anm. 5), S. 197 Abb. 3–4. – Als weitere Beispiele seien genannt: Fuglafjörður und Göta: ebd., S. 198 Abb. 5–6, S. 200 Abb. 9. – Sandavágur: S. V. ARGE, Arkæologisk undersøgelse af middelalderlige bopladslevn i bygden Sandavágur på Færøerne. Hijuin 14, 1988, S. 285–296. – Toftanes: STUMMANN HANSEN 1989 (wie Anm. 23), S. 132 Abb. 4.

38) DAHL (wie Anm. 20), S. 66–69 mit Abb. 24. – Die Grundrisse sind als Denkmal erhalten: Wikinger, Waräger, Normannen (wie Anm. 2), S. 57 Abb. 6.

39) Abb. 4: Nr. 5, 6, 7, 10, 12, 15 (Haus III), 16, 17.

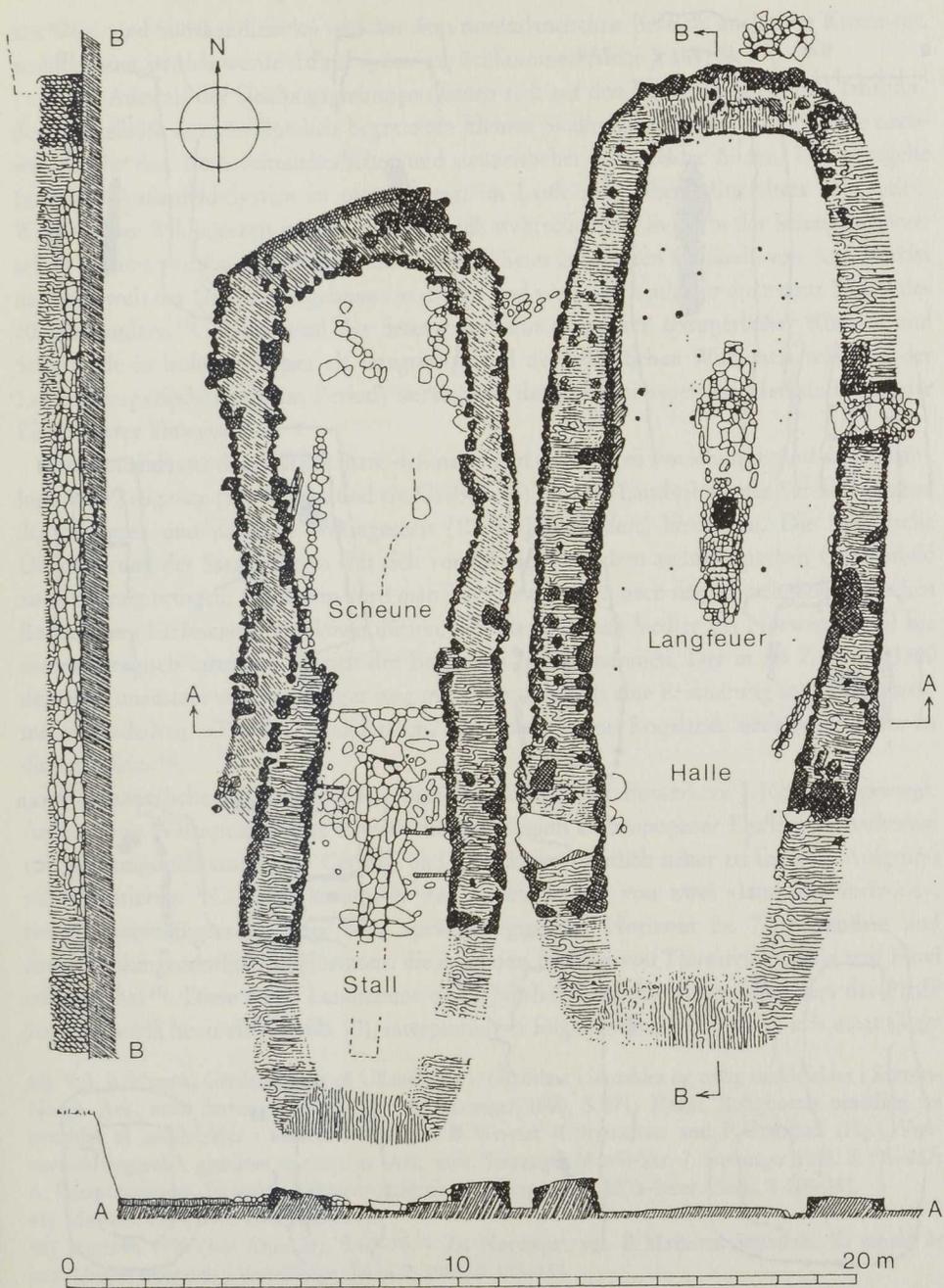


Abb. 8 Heiman Á, í Kvívik, Streymoy, Färöer. Zwei Langhäuser der späten Wikingerzeit

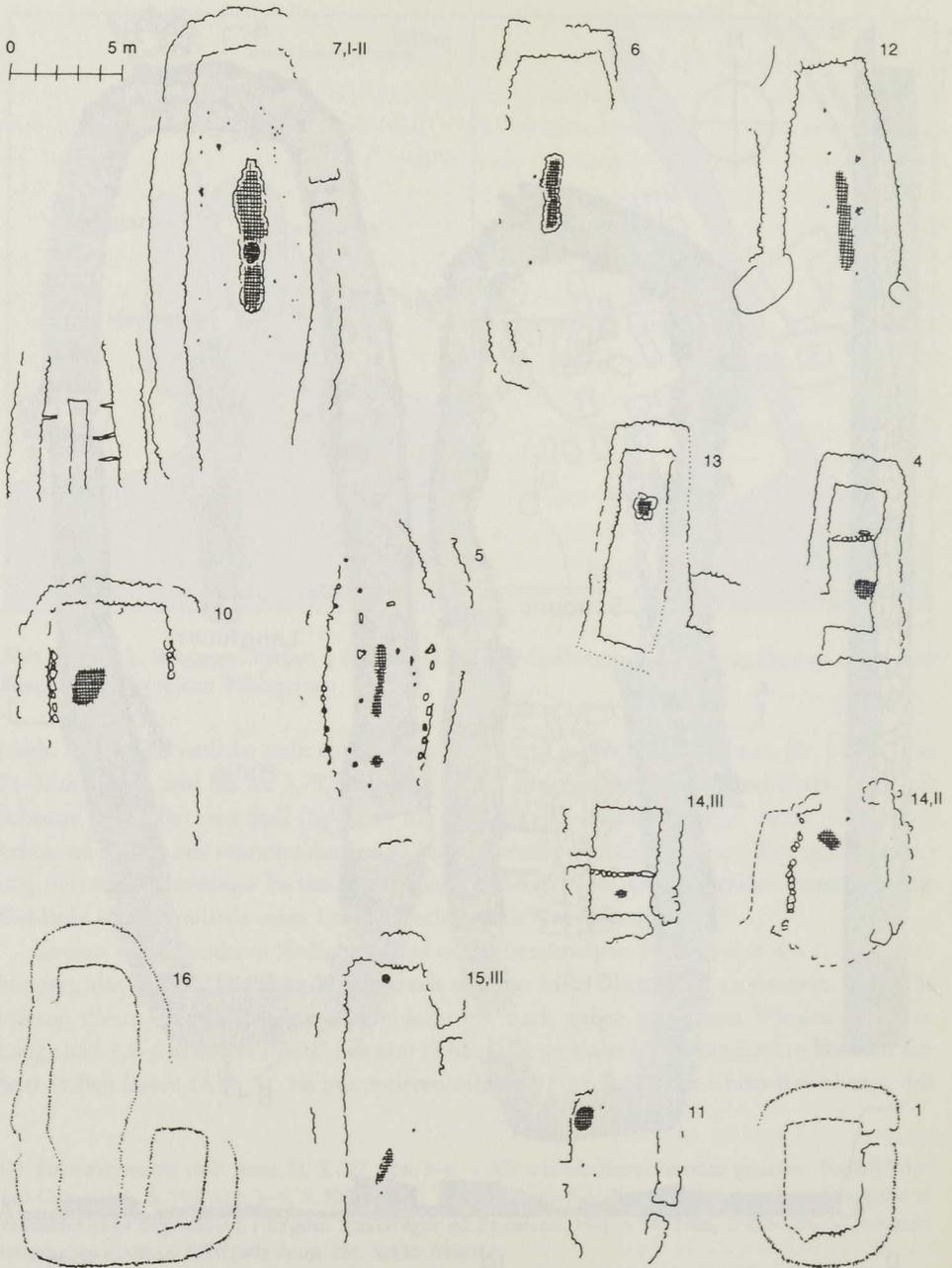


Abb. 9 Färöer. Ausgegrabene Gebäudegrundrisse der späten Wikingerzeit und des frühen Mittelalters. Die Nummern beziehen sich auf die Liste der Abb. 4. M. ca. 1:300

aus West- und Südkandinavien und aus dem nordatlantischen Bereich, auch vom Kontinent, wohlbekannt ist; ich werde darauf später zurückkommen (siehe S.164)⁴⁰⁾.

Nach Ausweis der Siedlungsgrabungen lassen sich auf den Färöern seit dem 10. Jahrhundert Einzelhöfe in naturräumlich begrenzten kleinen Siedlungskammern an der Küste nachweisen, die den Kern mittelalterlicher und neuzeitlicher Innenfelder bilden. Das geregelte Innenfeld-Außenfeld-System ist offenbar erst im Laufe des hohen Mittelalters entstanden. Während der Wikingerzeit ist der Außenbereich wahrscheinlich in Form der Seter(Alm)wirtschaft genutzt worden. Jedenfalls datieren die als Seter gedeuteten Gebäude von Argisbrekka nach Ausweis der Grabungsergebnisse in das 11. und vermutlich auch in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts⁴¹⁾. Dabei wird das Setersystem mit extensiver sommerlicher Rinder- und Schafweide in höheren Lagen als integrierter Teil der bäuerlichen Wirtschaft während der Landnahmeperiode (landnám Period) bezeichnet, der auf Norwegen als Herkunftsland der Einwanderer hinweise⁴²⁾.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß nach dem derzeitigen Forschungsstand die archäologischen Zeugnisse (Siedlungen und ein Gräberfeld) auf eine Landnahme der Färöer während der mittleren und jüngeren Wikingerzeit (10.–11. Jahrhundert) hindeuten. Die literarische Überlieferung der Sagatradition läßt sich vorerst nicht mit dem archäologischen Quellenbild zur Deckung bringen. Allgemein wird man jedoch, vor allem nach dem sprachgeographischen Befund zum Färöischen, annehmen dürfen, daß die frühesten Siedler aus Norwegen und aus dem norwegisch-insularen Bereich der Britischen Inseln stammen. Der in die Zeit von 1200 datierte Runenstein von Sandavágur mag mit seiner Inschrift eine Erinnerung an die Landnahmezeit festhalten: »Thorkil Onandarsson, ein Ostmann von Rogaland, siedelte als erster an diesem Platz«⁴³⁾.

Für zusätzliche Diskussion hat jüngst der Beitrag des Botanikers J. Jóhansen gesorgt. Anhand von Pollenprofilen hat er versucht, den Beginn anthropogener Einflüsse – Auftreten von Siedlungsindikatoren wie Cerealia und Unkräuter – zeitlich näher zu fixieren. Aufgrund von kalibrierten ¹⁴C-Daten kommt er zur Aussonderung von zwei »landnam horizons«, einem »präwikingerzeitlichen« oder »pränorwegischen« Horizont im 7. Jahrhundert und einem »wikingerzeitlichen« Horizont, die er an den Profilen von Tjørnuvík, Lambi und Hovi erläutert hat⁴⁴⁾. Diese frühe Landnahme des 7. Jahrhunderts, für die er besonders das Profil von Tjørnuvík heranzieht (Abb. 10), interpretiert er folgendermaßen: »I think it is most likely

40) Vgl. B. MYHRE, Gårdsanlegget på Ullandhaug I. Gårdshus i jernalder og tidlig middelalder i Sørvest-Norge. Ark. mus. Stavanger (AmS)-Skr. 4, Stavanger 1980, S. 471; DERS., Bolighusets utvikling fra jernalder til middelalder i Sørvest-Norge. In: B. MYHRE, B. STOKLUND und P. GJÆRDER (Hg.), Vestnordisk byggeskik gjennom to tusen år. Ark. mus. Stavanger (AmS)-Skr. 7, Stavanger 1982, S. 195–217; A. THORSTEINSSON, Færøske huskonstruktioner fra vikingetid til 1800-årene. Ebd., S. 149–161.

41) MAHLER 1989; 1990 (wie Anm. 24).

42) MAHLER 1990 (wie Anm. 24), S. 67–70. – Zu Norwegen vgl. B. MAGNUS, Seterdrift. Et aspekt av jernalderens økonomi i Vest-Norge. Iskos 7, 1988, S. 153–165.

43) ARGE (wie Anm. 37), S. 293 f.; WERNER (wie Anm. 5), S. 125, 129.

44) JÓHANSEN (wie Anm. 14), passim.

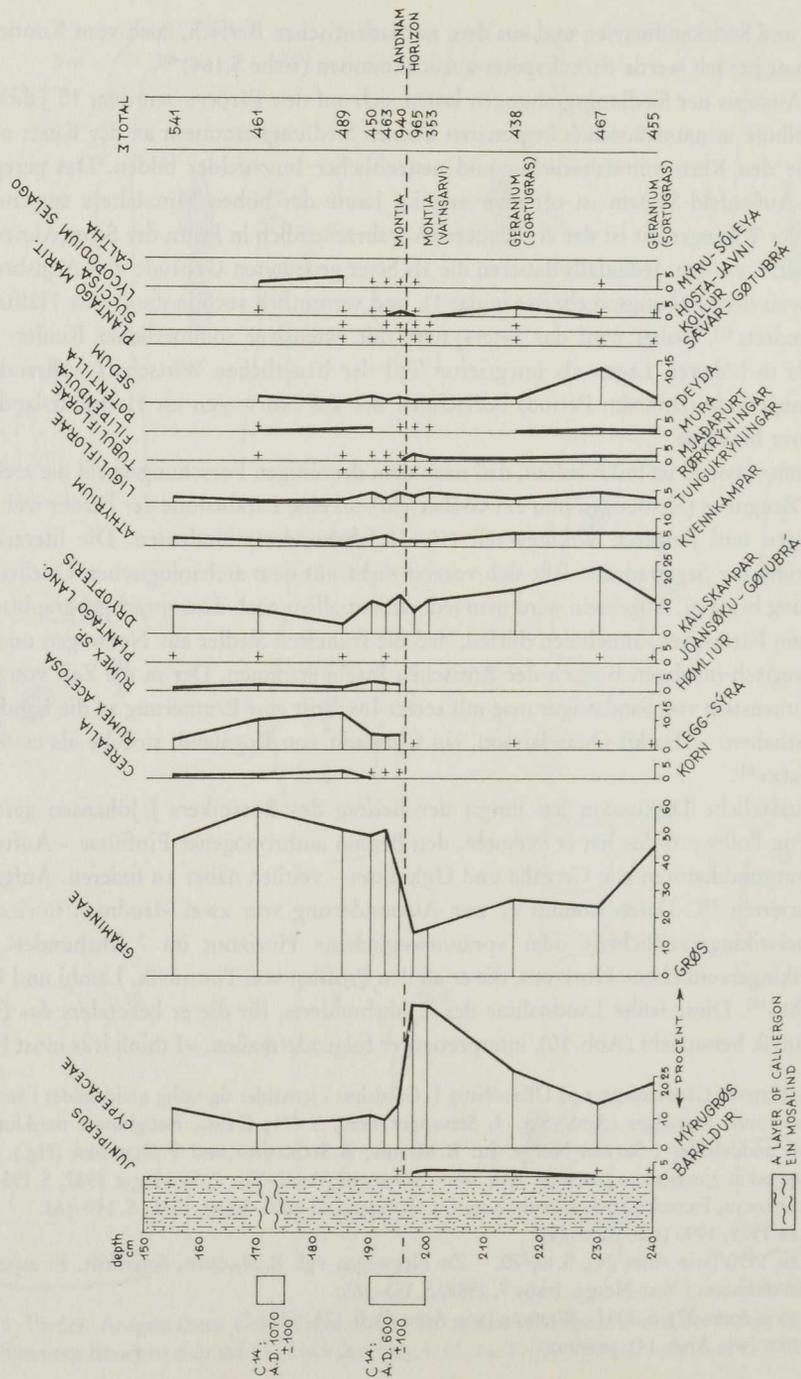


Abb. 10 Pollenprofil von Tjærnuvík, Färöer

that they were Irish monks or hermits. One might, however, some day turn up new evidence showing that other people than Irish hermits (monks) made these settlement, but this is a task for historians and archaeologists«⁴⁵). Abgesehen von kritischen methodischen Fragen, die hinsichtlich der Datenmenge, Probenreinheit und der Interpretation der ¹⁴C-Daten gestellt wurden⁴⁶), ist festzuhalten, daß die Profile keinen Bezug zu archäologischen Fundstellen erkennen lassen und bislang keine archäologischen Belege für eine derart frühe Besiedlungsphase angeführt werden können. Erst weitere Untersuchungen werden zur Klärung der aufgeworfenen Fragen beitragen können⁴⁷).

II. ISLAND

Die schriftliche Überlieferung zur Landnahme und Besiedlung Islands ist hinlänglich bekannt und von vielen Gelehrten sowohl einer quellenkundlichen und -kritischen wie auch einer historischen und allgemein kulturgeschichtlichen Analyse unterzogen worden. H. Beck hat in seinem Beitrag den derzeitigen Diskussionsstand, unter Einbeziehung der Landnahmen auf den Färöer und auf Grönland, ausführlich diskutiert (siehe seinen Beitrag in diesem Band S. 197 ff.). Von den zur Verfügung stehenden Quellen seien zwei Passagen zitiert, die für die zeitliche Fixierung der Landnahme entscheidend sind.

In der *Íslendingabók* (Buch von den Isländern, Aris Isländerbuch), das Ari Þorgilsson (Ari enn fróði Þorgilsson) in den zwanziger Jahren des 12. Jahrhunderts niedergeschrieben hat, heißt es im ersten Kapitel: *Island byggðisk fyrst ýr Norvegi á dögum Haralds ens hárfagra, Halfdanarsonar ens svarta, í þann tíð – at ætlu ok tǫlu þeira Teits fóstura míns, þess manns es ek kunna spakastan, sonar Ísleifs byskups, ok Þorkels fǫðurbróður míns Gellissonar, es langt mundi fram, ok Þóriðar Snorradóttur goða, es bæði vas margspök ok óljúgróð, – es Ívarr Ragnarssonr loðbrókar lét drepa Eadmund enn helga Englakonung; en þat vas sjau tegum (vetra) ens níunda hundraðs eptir burð Krists, at því es ritið es í sögu hans. Ingolfr hét maðr nórœenn, es sannliga es sagt at fœri fyrst þaðan til Íslands, þá es Haraldr enn hárfagri vas sextán vetra gamall, en í annat sinn fám vetrum síðarr; hann byggði suðr í Reykjarvík. Þar es Ingolfsþofði kallaðr fyr austan Minþakseyri, sem hann kom fyrst á land, en þar Ingolfsfell fyr vestan Qlfossá, es hann lagði sína eigu á síðan*⁴⁸).

(»Island wurde zuerst von Norwegen aus besiedelt in den Tagen Haralds des Haarschönen, des Sohnes Halfdans des Schwarzen, das war (zufolge der Schätzung und Angabe von meinem Pflegebruder Teit, dem Sohn Bischof Isleifs, dem klügsten Mann, den ich kenne, wie

45) Ebd., S. 58. – Zu Tjörnuvík: ebd., S. 40–42, 54.

46) Vgl. K. J. KROGH, Um Føroya fyrste búsetning. Mondul 12, 1, 1986, S. 3–6; J. JÓHANSEN, Føroya fyrsta búsetning – eina ferð enn. Ebd., 12, 2, 1986, S. 3–6; V. Ö. VILHJÁLMSÓN, Radiocarbon Dating and Icelandic Archaeology. Laborativ Arkeologi 5, 1991, S. 104.

47) ARGE (wie Anm. 14), S. 110–112.

48) J. BENEDIKTSSON (Hg.), *Íslendingabók-Landnámabók*. Íslenzk Fornrit 1, Reykjavík 1968, S. 4–5.

auch von meinem Oheim Thorkel Gellisson, der sich weit zurückerinnerte, und von Thurid, der Tochter des Goden Snorri, die ebenso weise wie zuverlässig war) damals, als Ivar, Ragnar Lodbroks Sohn, den englischen König Edmund den Heiligen erschlagen ließ. Das geschah aber 870 Jahre nach Christi Geburt, wie in seiner Geschichte geschrieben steht. Ingolf hieß der Norweger, von dem glaubhaft erzählt wird, daß er zum erstenmal von dort nach Island fuhr, als Harald der Haarschöne sechzehn Jahre alt war, und wenige Jahre später zum zweiten Mal. Er siedelte im Süden von Reykjavik; es hieß dort Ingolfshöfði östlich von Minthakseyr, wo er zuerst an Land kam, dort aber, wo er nachher Besitz nahm, Ingolfsfell, westlich von Ölfusa«⁴⁹⁾).

Die Ereignisse, die Ari nach mündlichen Berichten von Gewährsleuten und auch nach schriftlichen Quellen, darunter der Vita des hl. Edmund, in seinem Geschichtswerk aufgezeichnet hat, lagen etwa 250 Jahre zurück⁵⁰⁾. Der ostenglische König Edmund wurde im Jahre 869 von heidnischen Dänen in Bradford St. Clare erschlagen⁵¹⁾.

In der Landnámabók oder Landnáma (Buch von den Landnahmen, Besiedlungsbuch) wird die endgültige Landnahme Ingolfs (Arnason) für das Jahr 874 angegeben: *Sumar þat, er þeir Ingólfr fóru til at byggja Ísland, hafði Haraldr hárfagri verið tólf ár konungur at Nóregi þá var liðit frá upphafi þessa heims sex þúsundir vetra ok sjau tigir ok þrír vetr, en frá holdgan dróttins átta hundruð (ára) ok sjau tigir ok fjögur ár. Þeir höfðu samflot, þar til er þeir sá Ísland; þá skilði með þeim. Þá er Ingólfr sá Ísland, skaut hann fyrir borð ondugissúlum sínum til heilla; hann mælti svá fyrir, at hann skyldi þar byggja, er súlurnar kæmi á land. Ingólfr tók þar land. er nú heitir Ingólfshöfði*⁵²⁾.

(»In dem Sommer, als Ingolf und Leif ausfuhren, um sich in Island anzusiedeln, war Harald Haarschön zwölf Jahre König in Norwegen. Seit Anfang der Welt waren da 6073 Jahre vergangen, seit der Fleischwerdung des Herrn aber 874 Jahre. Sie segelten zusammen, bis Island in Sicht kam; dann kamen sie auseinander. Als Ingolf Island sah, warf er zum guten Glück seine Hochsitzpfeiler über Bord. Dazu sprach er, er wolle sich da ansiedeln, wo die Säulen an Land kämen. Ingolf landete da, wo es jetzt Ingolfshöfði heißt«⁵³⁾).

An anderer Stelle ist von der Entdeckung und Besiedlung Islands zur Zeit des Papstes Adrianus II. (867–872) und seines Nachfolgers Johannes VIII. (872–882), des »Kaisers« (Königs) Ludwig des Deutschen (843–876) sowie des byzantinischen Kaisers Leo VI. (886–912) und seines »Sohnes« (Bruders) Alexander (912–913) die Rede⁵⁴⁾, weiterhin von drei

49) W. BAETKE (F. NIEDNER [Hg.]), Islands Besiedlung und älteste Geschichte. Thule. Altnordische Dichtung und Prosa 23, (Neuausgabe) Düsseldorf–Köln 1967, S. 43f.

50) Zu Ari und zur Íslendingabók vgl. R. VOLZ, s. v. Ari enn froði. LM 1, S. 926; H. EHRHARDT, s. v. Íslendingabók ebd., 5, S. 695 mit weiterführender Literatur; weiterhin B. EINARSSON, s. v. Íslendingabók. KLMN 7, S. 493–495.

51) M. WINTERBOTTOM, Three lives of English Saints, Toronto 1972, S. 67–87.

52) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 42 (nach Sturlu- und Hauksbók).

53) BAETKE (wie Anm. 49), S. 66f.

54) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 32; BAETKE (wie Anm. 49), S. 61f.

Männern, die in den siebziger Jahren des 9. Jahrhunderts Island aufsuchten⁵⁵). Da ist der Schwede Gardar Svavarsson (*Gardarr Svávarsson, soensker at ett*, nach Sturlubók), der auf dem Wege zu den Hebriden abgetrieben wurde und in Südostisland (Horn) landete – eine Fahrt, die gewöhnlich, nach Auskunft erfahrener Männer (*sva segja vitrir menn*, nach Sturlubók), sieben Tage dauerte. Er nannte die Insel Gardarsholm (*Gardarshólm*), wohl in Analogie zu Bornholm. Ebenfalls an der Ostküste landete Naddoddr, der auf der Fahrt von Norwegen zu den Färöern verschlagen wurde; er bezeichnete die Insel als Schneeland (*Snaeland*). Den Namen Island – nach Eisland (*Ísland*) – erhielt die Insel dann durch Floki Vilgerdsson (Flóki Vilgerðarson), einem Rogaländer, der zuerst zu den Shetlandinseln und dann zu den Färöern fuhr. Er segelte später entlang der Südost- und Südküste Islands und ließ sich im Vatnsfjord, auf der Südseite der Glamahalbinsel, nieder, offensichtlich in der Absicht, dort zu siedeln, hatte er doch Vieh mit, das ihm allerdings über Winter starb, da er es versäumt hatte, Heu zu schlagen.

Die Landnámabók ist in fünf Fassungen überliefert, von denen drei aus dem 13.–14. und zwei aus dem 17. Jahrhundert stammen. Allgemein wird angenommen, daß sie auf eine erste verlorene Fassung zurückgehen, die mit Ari Þorgilsson und Kolskeggri in Verbindung gebracht wird⁵⁶). Ebenso spät, in der Zeit um 1200 bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts, werden die *Íslendingasögur* (Isländergeschichten, Isländersagas) in ihrer Niederschrift datiert, die eine weitere, in ihrer historischen Zuverlässigkeit allerdings umstrittene Quellengruppe zur Landnahme und Besiedlung Islands darstellen⁵⁷) (siehe Beitrag H. Beck). Über die Datierung der postulierten ältesten Fassung gibt es unterschiedliche Auffassungen; vorwiegend werden, in Verbindung mit Ari Þorgilsson, die ersten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts vorgeschlagen⁵⁸). Der Abstand zu den beschriebenen Ereignissen ist gleich groß wie bei der *Íslendingabók*, möglicherweise sogar noch größer.

Im Gegensatz zur früher vorherrschenden Meinung, die Landnámabók gebe den realen Besiedlungsverlauf wieder, wird heute auf den Legitimationscharakter hingewiesen. Durch genealogische Belege sollten die Landbesitzverhältnisse des 12.–13. Jahrhunderts abgesichert⁵⁹), zugleich auch der Ursprung und die Herkunft der Nation dargelegt und die

55) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 32 ff.

56) J. BENEDIKTSSON, s. v. Landnámabók. KLN 10, S. 214–217; J. GLAUSER, s. v. Landnámabók. LM 5, S. 1670 f.

57) E. Ó. SVEINSSON, *Íslendingasögur*. KLN 7, S. 496–512; P. MEULENGRACHT SØRENSEN, s. v. *Íslendingasögur*. LM 5, S. 696 f.

58) Vgl. dazu S. RAFNSSON, *Studier i Landnámabók. Kritiska bidrag till den isländska fristatstidens historia*. Bibl. Hist. Lund. 31, Lund 1974; J. BENEDIKTSSON, *Some Problems in the History of the Settlement of Iceland*. In: Th. ANDERSSON und K. I. SANDRED (Hg.), *The Vikings. Proc. Symp. Fac. Arts Uppsala Univ.* 1977, Uppsala 1978, S. 161–165; S. RAFNSSON, *Frá landnámstíma til nútíma*. Skírnisr 162, 1988, S. 317–329.

59) Vgl. (in Auswahl) P. MEULENGRACHT-SØRENSEN, *Saga og samfund. En indføring i old islandsk litteratur*, København 1977, S. 10 ff.; K. HASTRUP, *Culture and Society in Medieval Iceland. An anthropological analysis of structure and change*, Oxford 1985, S. 7 ff., 193; J. L. BYOCK, *Medieval Iceland. Society,*

isländische Identität literarisch untermauert werden⁶⁰). Dabei spielt als politischer Hintergrund der Besiedlung Islands die Reichseinigung Norwegens unter Harald Schönhaar im letzten Drittel des 9. Jahrhunderts eine große Rolle (»Topos vom einvaldskonungr Haraldr«). H. Beck hat in seinem Beitrag zu Ursachen, Verlauf und inneren Form der Landnahme ausführlich Stellung genommen (siehe seinen Beitrag S. 197ff.). Die *Íslendingabók* und die *Landnámabók* bezeugen, daß die Besiedlung Islands, das heißt die Besitznahme besiedelbaren Landes, sich innerhalb von zwei Generationen während der Jahre 870–930 vollzogen hat. Diese Zeit wird daher auch in der historischen – zugleich ebenso in der archäologischen – Periodeneinteilung als Landnahmezeit (isl. *landnámatið*, – *tími*, *landnámsöld*) bezeichnet, an die sich die Sagazeit (–1030) und Freistaatzeit (–1264) anschließen⁶¹). Die endgültige Landnahme Ingolfs im Jahre 874 wurde 1874 in einer 1000-Jahr-Feier und 1974 in einer 1100-Jahr-Feier offiziell in Erinnerung gerufen⁶²).

»Landnám« bedeutete in der schriftlichen Überlieferung sowohl Inbesitznahme als auch Besitz. »Landnehmen« war, um eine Formulierung von H. Kuhn aufzugreifen, »ein Rechtsakt und bedeutete die formelle Aneignung als herrenlos geltenden Landes«⁶³) oder »sich herrenloses (oder verwirktes) Land aus eigener Vollmacht aneignen«⁶⁴); und zwar, wie die Angaben über die großen Landnehmenden Ingolfr Arnason, Skallagrímr, Helgi hinn magri und Ketill hængr andeuten, in Form von Großbesitz, der im Fall Ingolfrs schätzungsweise ein Areal von etwa 80 x 60 km umfaßt haben könnte⁶⁵). Die Aneignung von Land wurde offenbar von symbolischen Rechtsakten verschiedener Art begleitet (*helga sér land* = »sich das Land heiligen«)⁶⁶).

Das Besiedlungsbuch spricht von etwa 430 *landnámsmenn*, Männern und Frauen von Landnahmefamilien, die im letzten Drittel des 9. und im ersten Drittel des 10. Jahrhunderts als erste Siedler Land in Besitz nahmen und bewirtschafteten, vorwiegend in der Ebene des Südländes und in den Fjordtälern der anderen Landesteile. Große oder alle Teile besiedelbaren

Sagas and Power, Berkeley, Los Angeles, London 1988, *passim*, bes. S. 14ff., 55ff.; J. KRISTJÁNSSON, *Eddas and Sagas. Iceland's Medieval Literature*, Reykjavík 1988, *passim*, bes. S. 120ff., 203ff.

60) HASTRUP (wie Anm. 59), S. 11; G. W. WEBER, *Intellegere historiam. Typological perspectives of Nordic Prehistory* (in Snorri, Saxo, Widukind and others). In: K. HASTRUP und P. MEULENGRACHT-SØRENSEN (Hg.), *Tradition og historieskrivning. Acta Jutlandica 43, 2, Humanistisk Ser. 61*, Aarhus 1987, S. 95f.; in dem Sammelband sind weitere Beiträge zur Quellenkritik veröffentlicht.

61) B. PORSTEINSSON, *Landnám I. KLNLM 10*, S. 208–210.

62) P. MAGNÚSSON, *Ísländska boningshus under vikingatid och medeltid*. In: G. ÓLAFSSON (Hg.), *Hus, gård och bebyggelse. Föredrag från det XVI nordiska arkeologmötet, Island 1982*, Reykjavík 1983, S. 105–108.

63) H. KUHN, *Das alte Island*, Düsseldorf–Köln 1971, S. 24.

64) KUHN (wie Anm. 3), S. 110.

65) KUHN (wie Anm. 63), S. 24f.; DERS., *Landeign á landnámsöld*. *Stígandi 6*, 1949, S. 16–29, 104–123; DERS. (wie Anm. 3); RAFNSSON 1974 (wie Anm. 58), S. 166ff. mit Karten 16–29.

66) PORSTEINSSON (wie Anm. 61), S. 209; vgl. auch D. STRÖMBÄCK, *At helga land. Studier i landnáma och det äldsta rituella besittningstagandet*. In: *Festskr. tillägnade Axel Hägerström*, Uppsala 1928, S. 198–220; N. LID, s. v. *Eldvigning (I)*. *KLNLM 3*, S. 579–581.

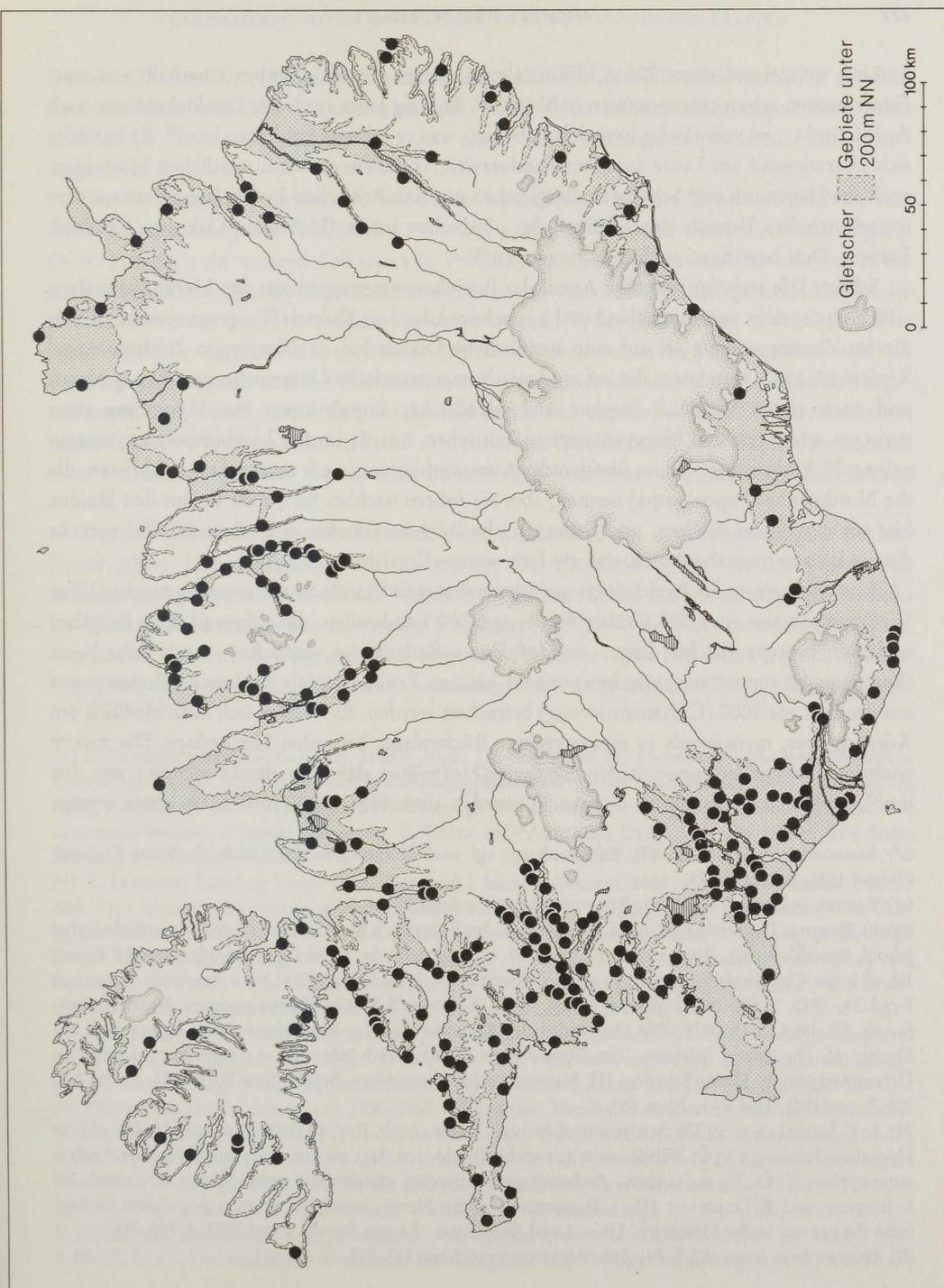


Abb. 11 Island. Siedlungsplätze nach der Landnámabók

Landes, weitgehend unter 200 m Höhe gelegen, waren damals offenbar innerhalb von zwei Generationen schon eingenommen (Abb. 11)⁶⁷⁾. Sechzig Jahre nach der Landnahme war nach Ari »Island ... so vollständig besiedelt (albyggt), wie es seitdem geblieben ist«⁶⁸⁾. Es handelte sich überwiegend um Leute aus Westskandinavien, vor allem aus dem westlichen Norwegen, auch aus Dänemark und Schweden, desgleichen von den Britischen Inseln, besonders aus dem iro-schottischen Bereich einschließlich der nördlichen Inseln (Hebriden, Orkneys, Shetland, Färöer). Dies bestätigen auch die Ortsnamen⁶⁹⁾.

Schwer läßt sich der jeweilige Anteil der Bevölkerungsgruppen aus den Herkunftsländern – H. Kuhn spricht von Mutterland und bezeichnet Island als Kolonie⁷⁰⁾ – genauer ermitteln. In diesem Zusammenhang sei auf eine ausführliche Diskussion in »Norwegian Archaeological Review 10, 1977« verwiesen, die auf moderne humangenetische Untersuchungen Bezug nimmt und nach einem Vergleich irischer und isländischer Populationen zur Hypothese eines geringen norwegischen, hingegen starken keltischen Anteils in den Landnahmegenerationen gelangt⁷¹⁾. Unbestritten ist im übrigen die Anwesenheit von – ich zitiere Ari – »Christen, die die Nordmänner Papen (papa) nennen, aber sie fuhren nachher fort, weil sie mit den Heiden hier nicht wohnen wollten, und ließen irische Bücher, Glocken und Krummstäbe zurück; daraus konnte man abnehmen, daß sie Iren waren«⁷²⁾ (siehe auch S. 170).

Was vermag nun die Archäologie zur Landnahmezeit Islands an Aussagen zu machen? Zur Verfügung stehen etwa 300 Gräber von knapp 160 Fundstellen, die aufgrund ihrer Beigaben und ihrer topographischen Lage – in Hofnähe, außerhalb der »inmark« – sowie ihrer Form (Bestattungen unter Steinabdeckungen und kleinen Erdhügeln) als heidnische Bestattungen aus der Zeit vor 1000 (Christianisierung) betrachtet werden. Es handelt sich ausschließlich um Körpergräber, meistens in ausgestreckter Rückenlage, bisweilen Hockerlage. Die zweite wichtige Denkmälergruppe stellen Siedlungs(Hof)plätze dar, von denen mehrere seit den dreißiger Jahren systematisch untersucht worden sind. Hinzu kommen noch einige wenige

67) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), Kartenanhang; vgl. auch D. HILL, *An Atlas of Anglo-Saxon England*, Oxford 1981, S. 52 Abb. 75.

68) BAETKE (wie Anm. 49), S. 46; BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 9.

69) O. BUNDLE, *Die Ortsnamen der Landnámabók*. In: *Festschr. J. Benediktsson (Sjötíu Ritgerðir helgaðar Jakobi Benediktssyni)*, Reykjavík 1977, S. 47–67. – Vgl. auch die zahlreichen Beiträge von H. KUHN: *Island in der Ortsnamenforschung*. *Forsch. u. Fortschr.* 17, 1941, S. 282–283; *Und hvera lundi. Namn och Bygd* 33, 1945, S. 171–195; *Birka auf Island*. *Ebd.*, 37, 1949, S. 47–64; *Wüstungsnamen*. *Beitr. Namenforsch.* 15, 1964, S. 156–179; *Die Ortsnamen der Kolonien und das Mutterland*. *Proc. Eighth Internat. Congr. of Onomastic Sciences, The Hague-Paris 1966*, S. 260–265; *Die Anfänge der isländischen Ortsnamengebung*. *Kleine Schriften III, Namenforschung, sonstiges*, Berlin–New York 1972, S. 385–396.

70) KUHN 1941, 1966 (wie Anm. 69).

71) L. F. SAUGSTAD u. a., *The Settlement of Iceland*. *Norw. Arch. Rev.* 10, 1977, S. 60–65, 76–83. – Diese Hypothese hat jüngst V. Ö. Vilhjálmsson mit nachvollziehbaren Argumenten einer sehr kritischen Analyse unterworfen: V. Ö. VILHJÁLMSOHN, *Archaeological retrospect on physical anthropology in Iceland*. In: E. IREGREN und R. LILJEKVIST (Hg.), *Populations of the Nordic countries. Human population biology from the present to the Mesolithic*. *Univ. Lund, Inst. Arch., Report Ser.* 46, Lund 1993, S. 198–214.

72) BAETKE (wie Anm. 49), S. 44; BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 5.

Edelmetallhorte. Die folgenden Verbreitungskarten bieten eine Übersicht über den aus dem Fachschrifttum erreichbaren Quellenbestand, wobei Vollständigkeit nicht angestrebt werden konnte. Sie lassen sich mühelos mit dem natur- und kulturgeographischen Hintergrund vergleichen⁷³⁾.

Die Verteilung der Grabfunde basiert im wesentlichen auf der Zusammenstellung von K. Eldjárn aus dem Jahre 1956 (Abb. 12)⁷⁴⁾. Der größere Teil wurde durch Erosion freigelegt (> 40 Prozent); ein weiterer Teil (etwa 25 Prozent) kam bei Straßen- und Bauarbeiten sowie bei der Erschließung landwirtschaftlicher Flächen zum Vorschein. Auffälligerweise sind in der Zeit nach 1956 nur wenige Neufunde registriert worden⁷⁵⁾. Möglicherweise ist der Quellenbestand erschöpft; doch hat sich, nach einer Zeit hohen Interesses an der Vergangenheit während der Nationalromantik und der Freiheitsbestrebungen, auch die Archäologie anderen Fragestellungen zugewandt, bei denen Grabfunde nicht den entscheidenden Stellenwert hatten (siehe S. 164)⁷⁶⁾. Fragen dieser Art und eine fundierte Quellenkritik sind jedenfalls erst nach einer erneuten Vorlage des betreffenden Befund- und Fundmaterials befriedigend zu beantworten.

Deutlich lassen sich in der Verteilung der Grabplätze die siedlungsgünstigen Gebiete (unter 200 m Höhe) erkennen: Im Südwesten das Flachland beiderseits der Þjórsá, mit landeinwärts gelegenen Gräbern bis östlich des Vulkans Hekla, die küstenwärtigen Bereiche im Westen, die landeinwärts führenden Fjordtäler und Täler im Norden und Nordosten; vereinzelt Fundstellen hingegen im Osten und Südosten (Abb. 12). Ein Vergleich mit der Verteilung der aus der Landnámabók bekannten Höfe zeigt jedoch (Abb. 11–12), daß nicht

73) E. GLÄSSER und A. SCHNÜTGEN, *Inslnd. Wiss. Länderkunden* 28, Darmstadt 1986, mit zahlreichen Karten; vgl. auch O. SCHUMANN, *Inslnds Siedlungsgebiete während der Landnámátid* (Diss. Univ. Leipzig 1900), mit Karte. – Zur historischen Einführung vgl. M. STEFÁNSSON, s. v. *Inslnd*. LM 5, S. 689–695 mit Literaturhinweisen. – Immer lesenswert H. KUHN (wie Anm. 63); DERS., *Das alte Inslnd*. Erweiterte Neuausgabe, Düsseldorf–Köln 1978.

74) K. ELDJÁRN, *Kuml og haugfé úr heiðnum sið á Íslandi*, Akureyri 1956, mit Verbreitungskarte S. 195 Abb. 73. – Weitere zusammenfassende Arbeiten von K. ELDJÁRN zu Gräbern und Grabfunden: s. v. *Grav og gravskikke*. KLN 5, S. 445–446; Kort oversigt over gravskikke på Inslnd i oldtid og middelalder. Dansk ligbrændingsforening. Beretning for året 1953, S. 63–85; Graves and grave goods: survey and evaluation. In: FENTON/PÁLSSON (wie Anm. 1), S. 2–11. – Die zahlreichen Beiträge Eldjárns zur Archäologie Inslnds sind in seinem Schriftenverzeichnis erschlossen: *Árbók* 1983, S. 135–172.

75) Zum neueren Forschungsstand und zur Quellenkritik vgl. B. EINARSSON, *Inslndska vikingatida gravar och grävda gårdar*. Hikuin 15, 1989, S. 47–52; S. 48 Abb. 1 (Verbreitungskarte); M. HERMANNSSON, *Inslnds tidiga bosättning*. Stud. Arch. Univ. Umensis 1, Umeå 1989, S. 142f. mit Abb. 71.

76) Neufunde: Die in den Jahren 1956–1967 publizierten Neufunde sind verzeichnet in M. MÜLLER-WILLE, *Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter*. Ber. Rijksd. Oudheidk. Bodemonderz. 20–21, 1970–1971, S. 163ff. mit Abb. 33; bes. S. 163 Anm. 167. – Für die Jahre 1968–1990 siehe: P. MAGNÚSSON, *Fornkuml í Holaskógi í Þjórsárdal*. *Árbók* 1978, S. 91–96; K. ELDJÁRN, *Fornmannskuml í Dæli í Skíðadal*. Ebd., S. 97f.; DERS., u. a., *Kumlateigur í Hrífunesi við Skaftártungu (I–IV)*. Ebd., 1983, S. 5–47; B. EINARSSON, *Jaðarbyggd á Eyjafjarðardal*. *Víkingaaldarbærinn Granastaðir*. *Súlu* 16, H. 29, 1989, S. 22–77; DERS., *Nykomlingens första hus i det vikingatida Inslnd*. *Populär arkeologi* 7, 4, 1989, S. 27–29.

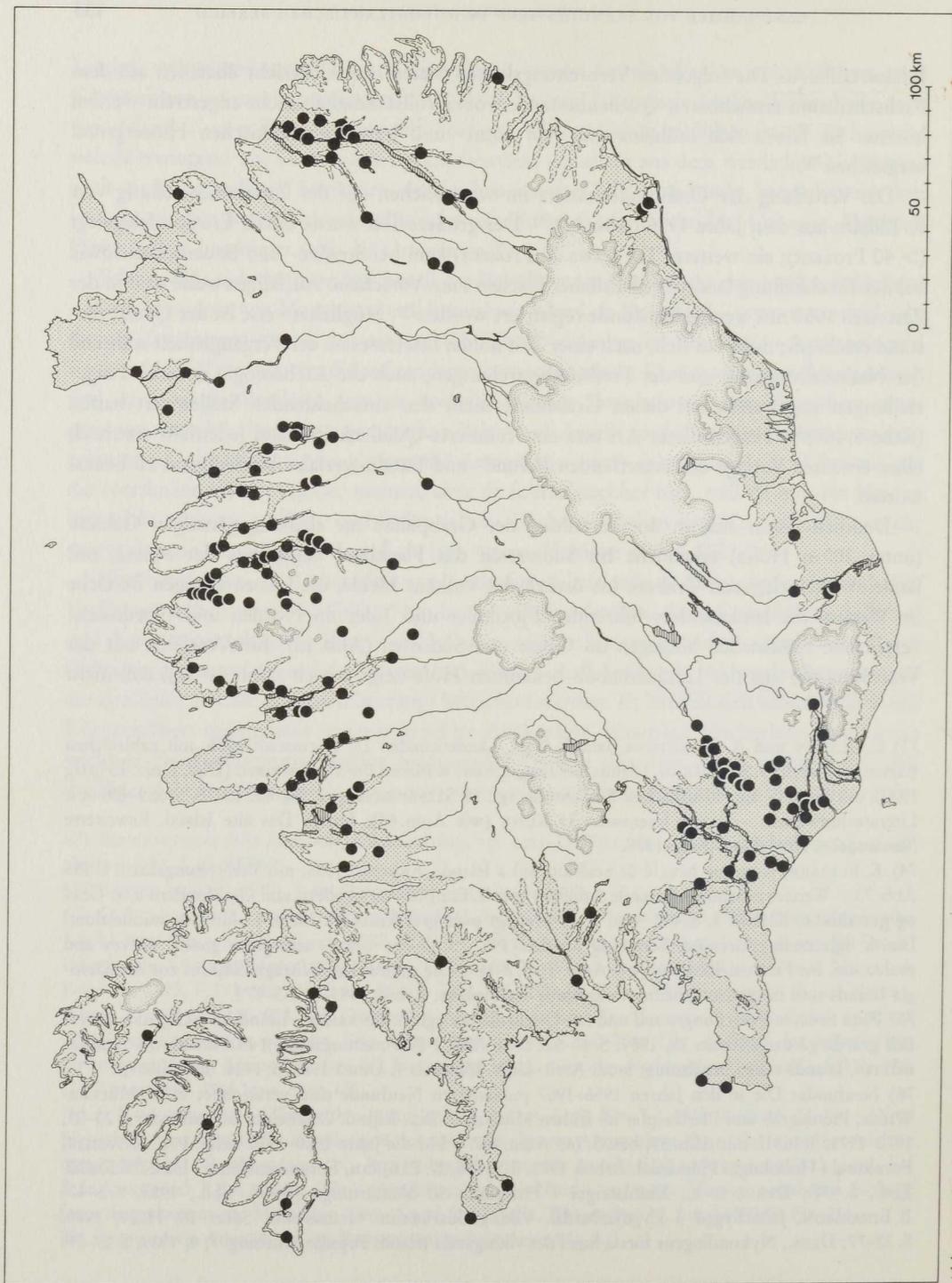


Abb. 12 Island. Gräber und Gräberfelder der Wikingerzeit

alle siedlungsgünstigen Landesteile und -areale (heute 15 Prozent des gesamten Landes darstellend) im archäologischen Fundbild repräsentiert sind⁷⁷⁾.

Auf Island sind bislang ausschließlich Körperbestattungen (Erd-, Sarggräber) in Einzelgräbern oder kleinen Grabgruppen registriert worden. Sie sind überwiegend west-östlich ausgerichtet. Nur in sehr kleiner Anzahl sind Bestattungen in Booten überliefert (Abb. 13)⁷⁸⁾, die mit 3–7 m Länge offenbar Fischerboote darstellen. Die meisten Parallelen zu diesen Bootgräbern finden sich in Westskandinavien, wo sie aus der Wikingerzeit wie auch aus älterer Zeit bezeugt sind; sie sind ebenfalls in einer kleinen Anzahl in den von Norwegern besiedelten nördlichen und westlichen Gebieten der Britischen Inseln überliefert, dort aus dem 9. und 10. Jahrhundert⁷⁹⁾. Auch in der topographischen Lage – es handelt sich teilweise um Strandgräber⁸⁰⁾ – ergeben sich Übereinstimmungen in den genannten Gebieten. Die Bootgrabsitte, die sich bis in die römische Kaiserzeit zurückverfolgen läßt, stellt eine skandinavische Tradition dar⁸¹⁾.

Die Beigabe von Pferden in Gräbern Islands ist ebenfalls auf Vorbilder in Skandinavien, vor allem im Westen und Süden, zurückzuführen. Von mehr als 70 Fundplätzen, also etwa der Hälfte aller Grabstellen, sind Pferdegräber bezeugt (Abb. 13)⁸²⁾. Es genüge der Hinweis auf die zahlreichen Belege im altdänischen Bereich während des 10. Jahrhunderts. E. Roesdahl und J. Werner haben jüngst die religiöse Deutung dieser Pferdeniederlegungen im Rahmen wotanistischer Vorstellungen erneut zur Diskussion gestellt⁸³⁾. – Die Beigabenausstattung von Frauen- und Männergräbern Islands ist, im Vergleich zu gleichzeitigen Inventaren Skandinaviens, als einfach und wenig differenziert zu betrachten. Das datierbare Material, vor allem im

77) Vgl. dazu die Verteilung der heutigen Landnutzungsformen: GLÄSSER/SCHNÜTGEN (wie Anm. 73), Abb. 43 gegenüber S. 240.

78) M. MÜLLER-WILLE, Bestattung im Boot. Studien zu einer nordeuropäischen Grabsitte. *Offa* 25/26, 1968/69, S. 180 Nr. 405–409; Karte 8; DERS., s. v. Bootgrab. *RGA* 3, S. 250–269 Abb. 65, 67, 76.

79) Zu einem Neufund von Scar, Orkney, aus dem 9. Jahrhundert vgl. M. DALLAND, Scar.: A Viking boat burial. *Current Arch.* 131, 1992, S. 475–477.

80) Als Beispiel sei das Bootgrab von Vatnsdalur, Patreksfjörður, genannt: P. MAGNÚSSON, *Bátumlið í Vatnsdal í Patreksfirði*. *Árbók* 1966, S. 5–32 (Lage: 6 Abb. 1).

81) O. CRUMLIN PEDERSEN, Bådgrave og Gravbåde på Slusegård (Boat-graves and Grave-boats at Slusegård, Bornholm). In: S. H. ANDERSEN, B. LIND und O. CRUMLIN-PEDERSEN, *Gravformer og gravskikke. Bådgravene. Slusegårdgravpladsen III*. *Jysk Ark. Selsk. Skr.* 14, 3, Århus 1991, S. 97–266.

82) Vgl. MÜLLER-WILLE (wie Anm. 76).

83) Vgl. E. ROESDAHL, Fra Vikingegrav til Valhall i 900-årenes Danmark. In: T. KISBYE und E. ROESDAHL (Hg.), *Beretning fra andet tværfaglige vikingesymposium*, Århus 1983, S. 39–49; J. WERNER, Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm und von Bokchondong in Südkorea. *Jenseitsvorstellungen vor Rezeption von Christentum und Buddhismus im Lichte vergleichender Archäologie*. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Abhandl. NF 100, München 1988; DERS., Childerichs Pferde. In: H. BECK, D. ELLMERS und K. SCHIER (Hg.), *Germanische Religionsgeschichte*. *Ergbd. RGA* 5, Berlin–New York 1992, S. 145–161.

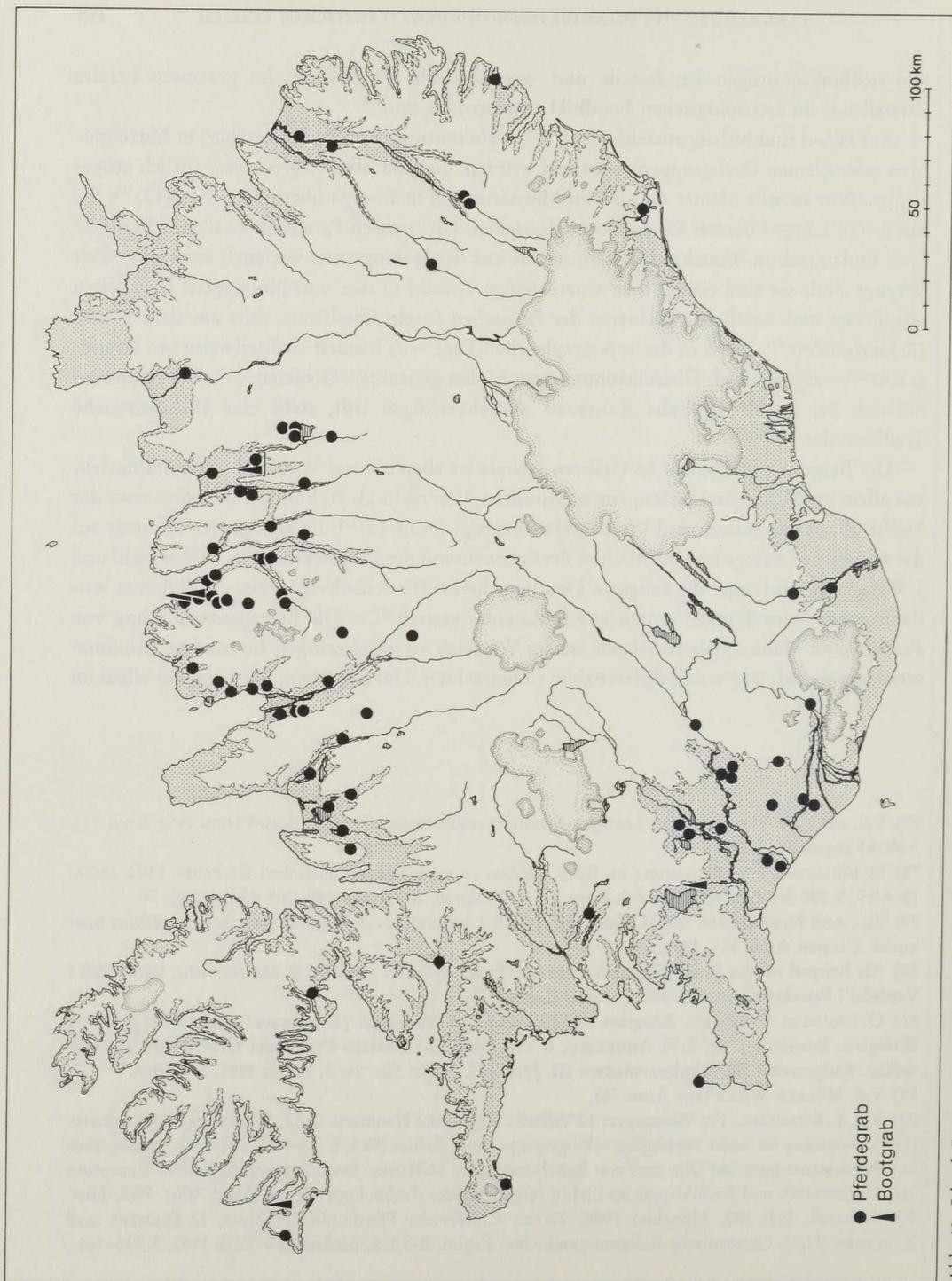


Abb. 13 Island. Bestattungen in Booten und Pferdegräber der Wikingerzeit

Borre- und Jellingestil verzierte Gegenstände, weist in die mittlere Wikingerzeit, das heißt das späte 9. und 10. Jahrhundert⁸⁴⁾, das auch als die »pre-Christian period« bezeichnet wird⁸⁵⁾.

Eine detaillierte chronologische Analyse des Fundgutes aus Gräbern kann und soll hier nicht vorgelegt werden. Sie ist unter Einschluß unpublizierten Materials dringend vonnöten. Nach dem veröffentlichten Material zu urteilen, ist Beigabengut aus dem frühen und mittleren 9. Jahrhundert bislang offenbar auf Island nicht zum Vorschein gekommen, sieht man von zwei karolingischen Beschlägen mit Pflanzenornamentik ab, die, wie Exemplare aus Skandinavien des öfteren durch ihren Fundkontext belegen, in jüngerer Zeit in die Erde gelangt sind⁸⁶⁾.

Im folgenden seien einige Grabbeigaben in Auswahl vorgeführt, wobei auch die Frage berücksichtigt werden soll, ob sich nach dem Verbreitungsbild das Herkunftsgebiet der Neuankömmlinge einengen läßt. Der aus den Gräbern überlieferte Trachtschmuck von Frauen bezeugt einen engen Zusammenhang mit Skandinavien sowie den westlichen und östlichen Siedlungsgebieten. In größerer Anzahl sind paarig oder einzeln vorgefundene ovale Schalenfibeln (Ovalfibeln) überliefert, die mit einer Drittfibel (Kleeblattfibel) oder Ringnadel kombiniert sein können; hinzu kommen weitere Fibelkombinationen, wie Kleeblattfibel und Ringnadel sowie paarig angetroffene zungenförmige Fibeln und kleine Rundspangen oder Anhänger (Abb. 14,1)⁸⁷⁾. Die ovalen Schalenfibeln stellen die skandinavische Frauentracht par excellence dar und sind in großer Anzahl sowohl aus Norwegen als auch aus Schweden und Dänemark bezeugt; diesem Kernverbreitungsgebiet ist auch Island anzuschließen. Darüber hinaus zeigen die Funde von ovalen Schalenfibeln in den insularen Gebieten wie auch in den Bereichen östlich und südlich der Ostsee die Präsenz skandinavischer Frauen an (Abb. 14,2)⁸⁸⁾.

84) Zur chronologischen Terminologie vgl. I. JANSSON, Wikingerzeitlicher orientalischer Import in Skandinavien. Ber. RGK 69, 1988, S. 564ff.; DERS., År 970/971 och vikingatidens kronologi. In: M. IVERSEN (Hg.), Mammen. Grav, kunst og samfund i vikingetid. Jysk Ark. Selsk. Skr. 28, Århus 1991, S. 267–284.

85) MAGNÚSSON (wie Anm. 76), S. 96.

86) ELDJÁRN 1956 (wie Anm. 74), S. 335f. Abb. 152–153. – Verbreitungskarten: E. WAMERS, Eine Zungenfibel aus dem Hafen von Haithabu. In: Das archäologische Fundgut IV. Ber. Ausgr. Haithabu 19, Neumünster 1984, S. 72 Abb. 6; DERS., Pyxides imaginatae. Zur Ikonographie und Funktion karolingischer Silberbecher. Germania 69, 1991, S. 144 Abb. 32.

87) Vgl. ELDJÁRN 1956 (wie Anm. 74), Kat. Nr. 3, 9, 109, 112 (zwei Gräber), 119, 122 (Paar ovale Schalenfibeln); 21, 30, 114, 118 (Paar ovale Schalenfibeln, Kleeblattfibel; bei 30 zusätzlich kleine Rundspange); 25 (Paar ovale Schalenfibeln und Ringnadel); 66 (ovale Schalenfibel und Ringnadel); 53, 63, 71,5, 103,1 (ovale Schalenfibel); 34,1 (Kleeblattfibel und Ringnadel); 52 (Paar zungenförmiger Fibeln); 92,2 (Paar kleiner Rundspangen/Anhänger).

88) Vgl. I. JANSSON, Ovals spännbucklor. En studie av vikingatida standardsmycken med utgångspunkt från Björköfynden. Arch. Stud. Uppsala Univ. Inst. North Europ. Arch. (Aun) 7, Uppsala 1985, passim, bes. S. 152ff.; S. H. H. KALAND, Tracht und Schmuck. In: Wikinger, Waräger, Normannen (wie Anm. 2), S. 192f. – Ergänzend vgl. für Schleswig-Holstein I. GABRIEL, Hof- und Sakralkultur sowie Gebrauchs- und Handelsgut im Spiegel der Kleinfunde von Starigard/Oldenborg. Ber. RGK 69, 1988, S. 239ff. Abb. 52,3; M. MÜLLER-WILLE, Frühgeschichtliche Fundplätze in Eiderstedt. Ein Nachtrag. Offa 44, 1987,

Die isländischen Exemplare von im Borrestil verzierten ovalen Schalenspangen und Kleeblattfibeln fügen sich in ein große Teile West-, Süd- und Ostskandinaviens umfassendes Verbreitungsbild ein (Abb. 15, 1–2); süd- und westskandinavische Parallelen, in allerdings nicht sehr großer Zahl, weisen die im Jellingestil verzierten ovalen Schalenspangen auf, während die kleinen Rundspangen oder Anhänger mit gleichartiger Zier eine kräftige ostskandinavische Komponente darstellen (Abb. 15, 3–4)⁸⁹. Hingegen sind zungenförmige Fibeln mit Tierornamentik im Jellingestil sowohl in Mittelschweden als auch in Dänemark und in größerer Anzahl aus Süd- und Westnorwegen überliefert⁹⁰. Nimmt man Waffen hinzu, beispielsweise im Jellingestil verzierte Prunkschwerter (und Ortbänder), so zeigt sich gewöhnlich ein außerordentlich weiträumiges Verbreitungsbild, das von den Britischen Inseln bis zur Wolga reicht und nur im historischen Kontext des 10. Jahrhunderts mit weiträumigem Handel, Heereszügen, aber auch Besiedlung gedeutet werden kann⁹¹. Eher ist man dem Herkunftsland auf der Spur, wenn man die Niederlegung von zwei oder mehreren Schilden (in Bootgräbern) kartiert; hierbei handelt es sich offenbar um eine westskandinavische Grabstätte⁹².

Bleibt als Fazit: Vorerst läßt sich, da eine ins Detail gehende Analyse bislang nicht erfolgt ist, zu vielen Grabbeigaben Islands nur ein allgemeiner skandinavischer Hintergrund mit entsprechendem Vergleichsmaterial anführen. Ausschließlich westskandinavische Formen sind nicht belegbar. Wir haben es im 10. Jahrhundert mit einer überregional ausgeprägten Sachkultur zu tun, die über weite Gebiete Skandinaviens anzutreffen ist.

Unter dem Fundgut des 10. Jahrhunderts gibt es allerdings einige ausgesprochen insulare Formen. Die Ringnadeln mit polyedrischem Kopf wurden schon besprochen (siehe S.139 mit

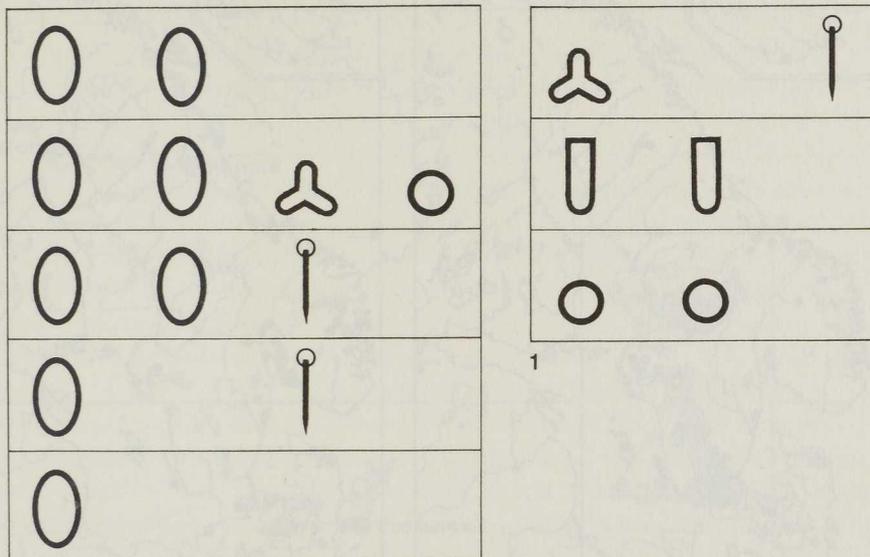
S. 175ff. Abb. 1; I. JANSSON, Scandinavian oval brooches found in Latvia. In: Die Kontakte zwischen Ostbaltikum und Skandinavien im frühen Mittelalter. Studia Baltica Stockholmiensia 9, Stockholm 1992, S. 61–78.

89) Vgl. M. MÜLLER-WILLE, Bild und Bildträger. Beispiele im Borre- und Jellingestil. In: H. ROTH (Hg.), Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Veröff. Vorgesch. Sem. Philipps-Univ. Marburg a. d. Lahn Sonderband 4, Sigmaringen 1986, S. 153–174 mit Abb. 8 und 17, 2–3 mit weiteren Hinweisen. – Zu isländischen gegossenen Schmuckanhängern und ihren skandinavischen Parallelen siehe inzwischen J. CALLMER, Gegossene Schmuckanhänger mit nordischer Ornamentik. In: G. ARWIDSSON (Hg.), Birka II: 3. Systematische Analysen der Gräberfunde, Stockholm 1991, S. 19–42 Typ Gryta und Gile.

90) WAMERS 1984 (wie Anm. 86), S. 73 Abb. 7.

91) MÜLLER-WILLE (wie Anm. 89), S. 171 Abb. 17,1; vgl. auch M. JAKOBSSON, Krigarideologi och vikingatida svärdstypologi. Stockholm Stud. Arch. 11, Stockholm 1992, mit zahlreichen Verbreitungskarten (Schwerttypen L, M, O, Q, S, V, X nach J. PETERSEN). – Ergänzend: J. H. AÐALSTEINSSON, Sverðid úr Hrafnkeldal. Árbók 1981, S. 40–47 (Schwert vom Typ H). – Zur Verbreitung von Gegenständen, die mit dem Handel in Verbindung zu setzen sind, siehe weiterhin JANSSON 1988 (wie Anm. 84), S. 564ff. mit Abb. 3, 10, 22.

92) M. MÜLLER-WILLE, Das Schiffgrab von der Ile de Groix (Bretagne) – Ein Exkurs zum »Bootkammergrab von Haithabu«. In: Das archäologische Fundmaterial III der Ausgrabung Haithabu. Ber. Ausgr. Haithabu 12, Neumünster 1978, S. 49 Abb. 1.



1

2

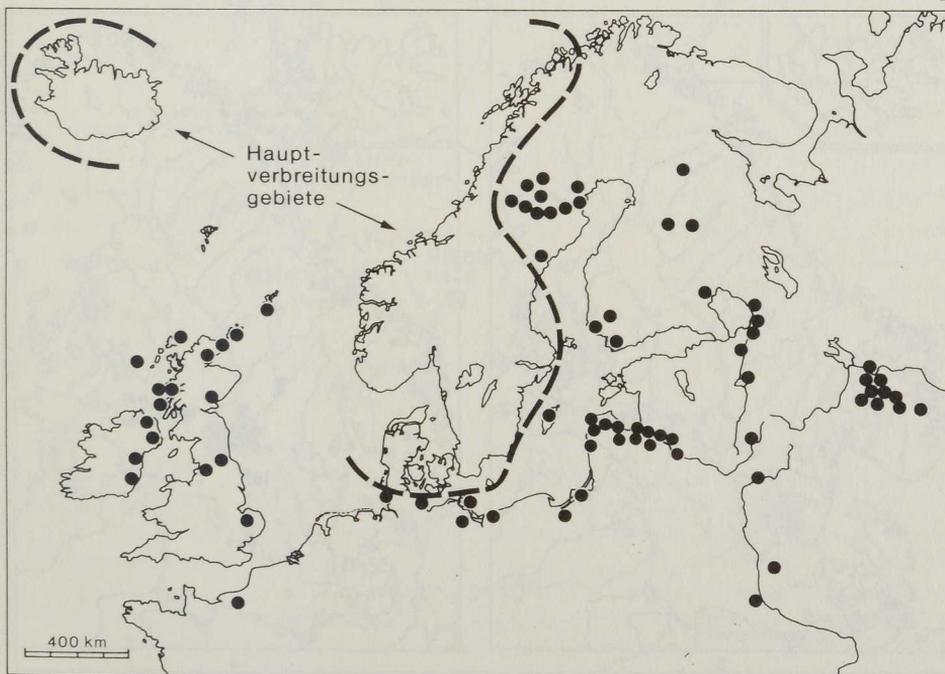
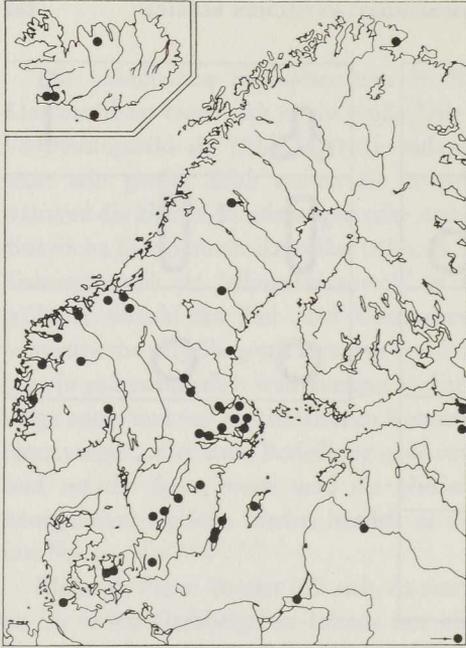
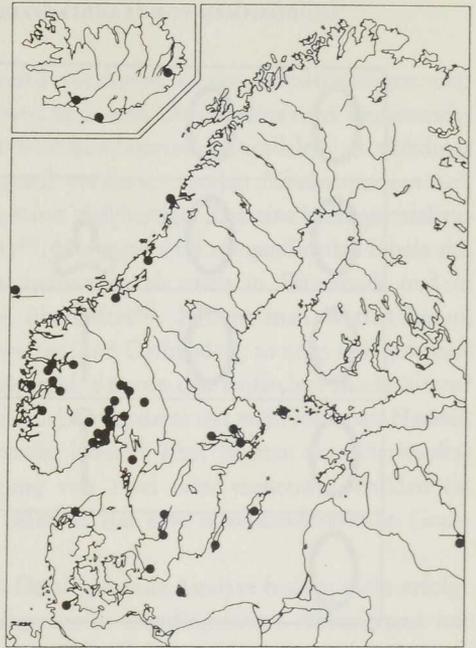


Abb. 14 1 Island. Trachtenschmuck aus Frauengräbern, vereinfacht dargestellt. – 2 Verbreitungsgebiet der ovalen Schalenfibeln



1



2



3



4

Abb. 15 Verbreitung von ovalen Schalenfibeln (1) und Kleeblattfibeln (2) mit Borrestylz sowie von Schalenfibeln (3) und Anhängern (4) mit Jellingestylz im nördlichen Europa

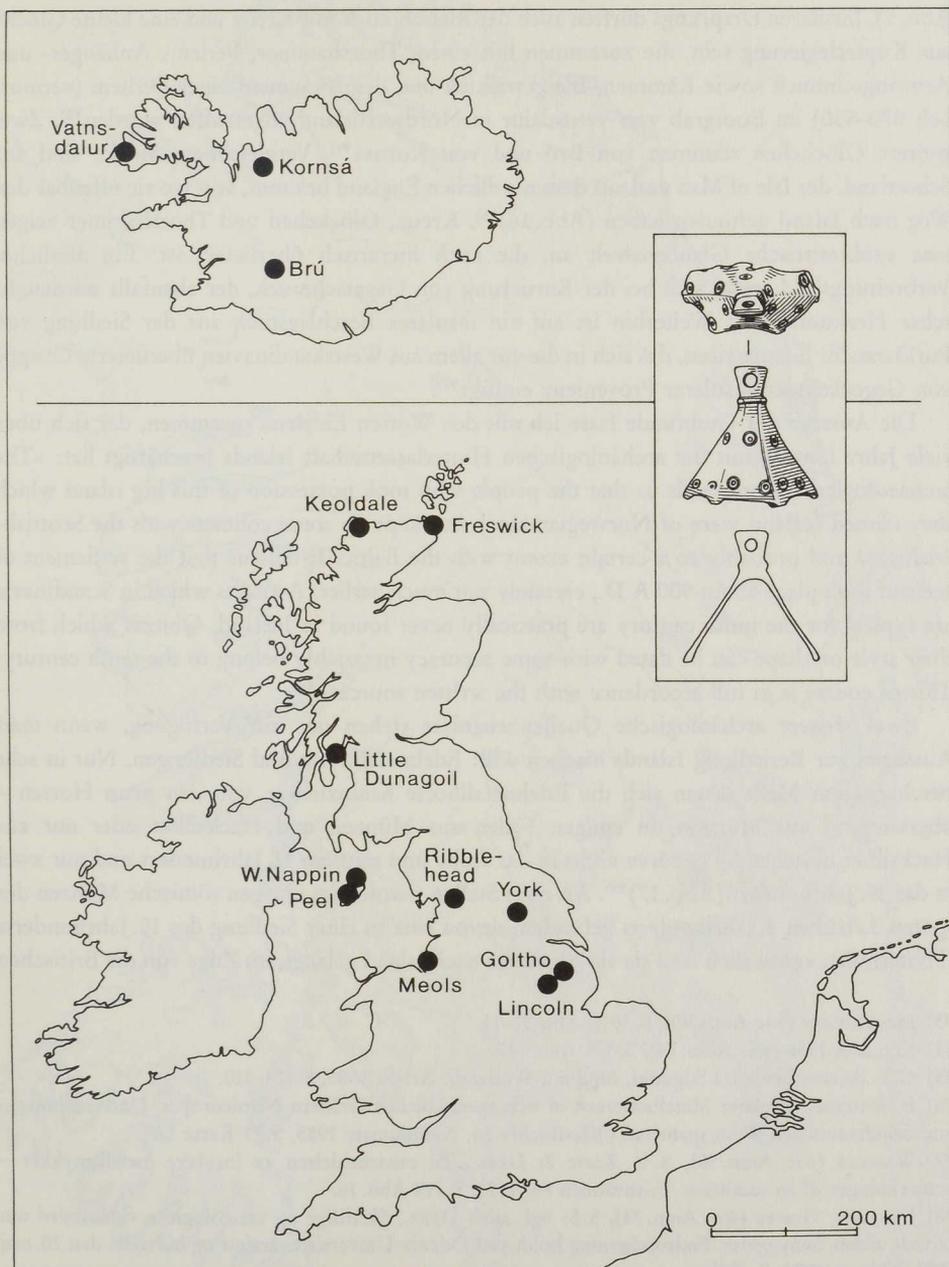


Abb. 16 Verbreitung von Metallglockchen, vermutlich nordenglischer Herkunft, auf der Britischen Hauptinsel und auf Island

Abb. 5). Insularen Ursprungs dürften auch der Bleischmuck mit Kreuz und eine kleine Glocke aus Kupferlegierung sein, die zusammen mit einem Thorshammer, Perlen-, Anhänger- und Armringschmuck sowie Kämmen, Bleigewichten und dem Fragment eines Dirhem (vermutlich 870–930) im Bootgrab von Vatnsdalur in Nordwestisland angetroffen wurden⁹³⁾. Zwei weitere Glöckchen stammen von Brú und von Kornsó⁹⁴⁾. Vergleichbare Stücke sind aus Schottland, der Isle of Man und aus dem nördlichen England bekannt, von wo sie offenbar den Weg nach Island gefunden haben (Abb. 16)⁹⁵⁾. Kreuz, Glöckchen und Thorshammer zeigen jene synkretistische Glaubenswelt an, die auch literarisch überliefert ist. Ein ähnliches Verbreitungsbild ergibt sich bei der Kartierung von Gagatschmuck, der ebenfalls nordenglischer Herkunft ist⁹⁶⁾. Weiterhin ist auf ein insulares Beschlagstück aus der Siedlung von Puriðarstaðir hinzuweisen, das sich in die vor allem aus Westskandinavien überlieferte Gruppe von Gegenständen insularer Provenienz einfügt⁹⁷⁾.

Die Aussage der Grabfunde fasse ich mit den Worten Eldjárnns zusammen, der sich über viele Jahre hinweg mit der archäologischen Hinterlassenschaft Islands beschäftigt hat: »The archaeological material tells us that the people who took possession of this big island which they named Iceland were of Norwegian stock but kept up some contacts with the Scottish-Irish area and probably to a certain extent with the Baltic. It tells us that the settlement of Iceland took place about 900 A.D., certainly not much earlier. Artifacts which in Scandinavia are typical for the ninth century are practically never found in Iceland. Objects which from their style or shape can be dated with some accuracy invariably belong to the tenth century. This of course is in full accordance with the written sources«⁹⁸⁾.

Zwei weitere archäologische Quellenzeugnisse stehen uns zur Verfügung, wenn man Aussagen zur Besiedlung Islands machen will: Edelmetallhorte und Siedlungen. Nur in sehr beschränktem Maße lassen sich die Edelmetallhorte heranziehen; von den neun Horten – überwiegend aus Münzen, in einigen Fällen aus Münzen und Hacksilber oder nur aus Hacksilber bestehend – gehören sechs in das frühe und mittlere 11. Jahrhundert und nur zwei in das 10. Jahrhundert (Abb. 17)⁹⁹⁾. An zwei Stellen wurden im übrigen römische Münzen des späten 3./frühen 4. Jahrhunderts gefunden, davon eine in einer Siedlung des 10. Jahrhunderts (Hvítárholt); vermutlich sind sie als Altstücke nach Island gelangt, im Zuge von die Britischen

93) MAGNÚSSON (wie Anm. 80), S. 19ff. Abb. 11–14.

94) ELDJÁRN 1956 (wie Anm. 74), S. 331 Abb. 147.

95) C. E. BATEY, Bjalla frá Söguöld, fundin á Skotlandi. Árbók 1989, S. 101–110.

96) E. WAMERS, Insularer Metallschmuck in wikingerzeitlichen Gräbern Nordeuropas. Untersuchungen zur skandinavischen Westexpansion. Offa-Bücher 56, Neumünster 1985, S. 71 Karte 17.

97) WAMERS (wie Anm. 96), S. 46 Karte 2; DERS., Til omarbeidelsen av insulære metallsmykker – bemerkninger til en recension. Fornvænnen 86, 1991, S. 119 Abb. 16.

98) ELDJÁRN, Graves (wie Anm. 74), S. 5; vgl. auch DERS., Skriftlige og arkæologiske vidnesbyrd om Islands ældste bebyggelse. Festforelæsning holdt ved Odense Universitets årsfest og indvielse den 20. maj 1974, Odense 1974, S. 12ff.

99) ELDJÁRN 1956 (wie Anm. 74), S. 365ff.; P. MAGNÚSSON, Silfursjóður frá Miðhúsum í Egilsstaðahreppi. Árbók 1980, S. 5–20; H. S. KJARTANSSON, Vogareiningar fornar. Tímarit Háskóla Íslands 4, 1989, S. 63–71.

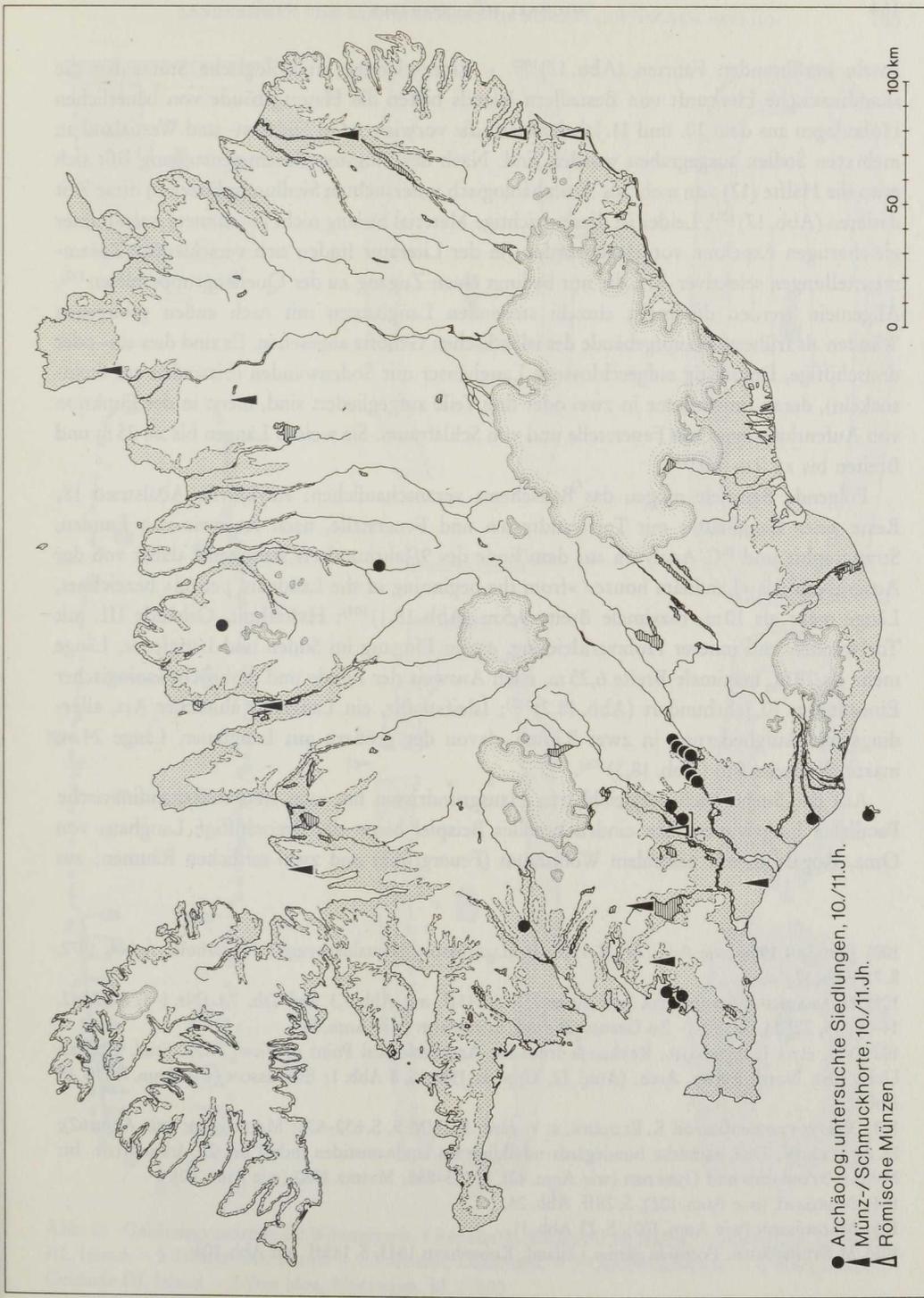


Abb. 17 Island. Archäologisch untersuchte Siedlungsplätze des 10./11. Jahrhunderts sowie Münz- und Schmuckhorte der gleichen Zeit und Einzelfunde römischer Münzen

Inseln berührenden Fahrten (Abb. 17)¹⁰⁰. – Eine wichtige archäologische Stütze für die skandinavische Herkunft von Besiedlern Islands bieten die Hauptgebäude von bäuerlichen Hofanlagen aus dem 10. und 11. Jahrhundert, die vorwiegend in Südwest- und Westisland an mehreren Stellen ausgegraben worden sind. Nach der jüngsten Zusammenstellung läßt sich etwa die Hälfte (17) von mehr als 30 archäologisch untersuchten Siedlungsplätzen in diese Zeit datieren (Abb. 17)¹⁰¹. Leider ist dieses wichtige Material bislang nicht zusammenfassend unter gleichartigen Aspekten vorgelegt worden; in der Literatur finden sich verschiedene Zusammenstellungen selektiver Art, die nur bedingt einen Zugang zu der Quellengruppe bieten¹⁰². Allgemein werden die meist einzeln stehenden Langbauten mit nach außen gebogenen Wänden als früheste Hauptgebäude des isländischen Gehöfts angesehen. Es sind dies ein- oder dreischiffige, längsseitig aufgeschlossene Langhäuser mit Sodenwänden (bisweilen auf Steinsockeln), deren Innenräume in zwei oder drei Teile aufgliedert sind, meist in der Funktion von Aufenthaltsraum mit Feuerstelle und von Schlafräum. Sie weisen Längen bis zu 25 m und Breiten bis zu 9 m auf¹⁰³.

Folgende Beispiele mögen das Bauschema veranschaulichen: Reykjavík, Aðalstræti 18, Reste eines Langhauses mit Torfwandresten und Feuerstelle, nach Ausweis von Funden, Stratigraphie und ¹⁴C-Analysen aus dem Ende des 9. Jahrhunderts stammend, daher von der Ausgräberin als »Landnám house« »from the beginning of the Landnám period« bezeichnet, Länge mehr als 10 m, maximale Breite 8,5 m (Abb. 18,1)¹⁰⁴; Hvítárholt, Gebäude III, mit Torfwänden und innerer Holzverkleidung, einem Eingang im Süden und Langfeuer, Länge mehr als 19 m, maximale Breite 6,25 m, nach Ausweis der Funde und tephrochronologischer Einordnung 10. Jahrhundert (Abb. 18,2)¹⁰⁵; Ísleifsstaðir, ein Langhaus ähnlicher Art, allerdings mit Aufgliederung in zwei Räume, davon der größere mit Langfeuer, Länge 24 m, maximale Breite 9 m (Abb. 18,3)¹⁰⁶.

Auf der Suche nach vergleichbaren Hausgrundrissen hat man stets auf skandinavische Parallelen hingewiesen. Ein eindrucksvolles Beispiel bietet das dreischiffige Langhaus von Oma, Rogaland, mit zentralem Wohnraum (Feuergrube) und zwei seitlichen Räumen; aus

100) ELDJÁRN 1956 (wie Anm. 74), S. 13 ff.; P. MAGNÚSSON, Söguldarbyggð í Hvítárholti. Árbók 1972, S. 73 Abb. 37.

101) HERMANNSSON-AUÐARDÓTTIR (wie Anm. 75), S. 143 ff. mit Abb. 7,3 und Tab. 7,1 (Nr. 1–3, 6–10, 12, 14–16, 19, 22, 24, 29, 30). – Zu Granastaðir vgl. EINARSSON (wie Anm. 76).

102) Vgl. etwa E. NORDAHL, Reykjavík from the Archaeological Point of View. Arch. Stud. Uppsala Univ. Inst. North Europ. Arch. (Aun) 12, Uppsala 1988, S. 8 Abb. 1; EINARSSON (wie Anm. 75), S. 49 Abb. 2.

103) Vgl. zusammenfassend K. ELDJÁRN, s. v. gård. KLN 5, S. 632–635; MAGNÚSSON (wie Anm. 62); H. ÁGÚSTSSON, Den islandske bondegårds udvikling fra landnamstiden indtill det 20. århundrede. In: MYHRE, STOKLUND und GJÆRDER (wie Anm. 40), S. 255–268; MYHRE 1982 (wie Anm. 40).

104) NORDAHL (wie Anm. 102), S. 28 ff. Abb. 24.

105) MAGNÚSSON (wie Anm. 100), S. 23 Abb. 11.

106) M. STENBERGER, Fortnida gårdar i Island, København 1943, S. 145 ff. mit Abb. 104.

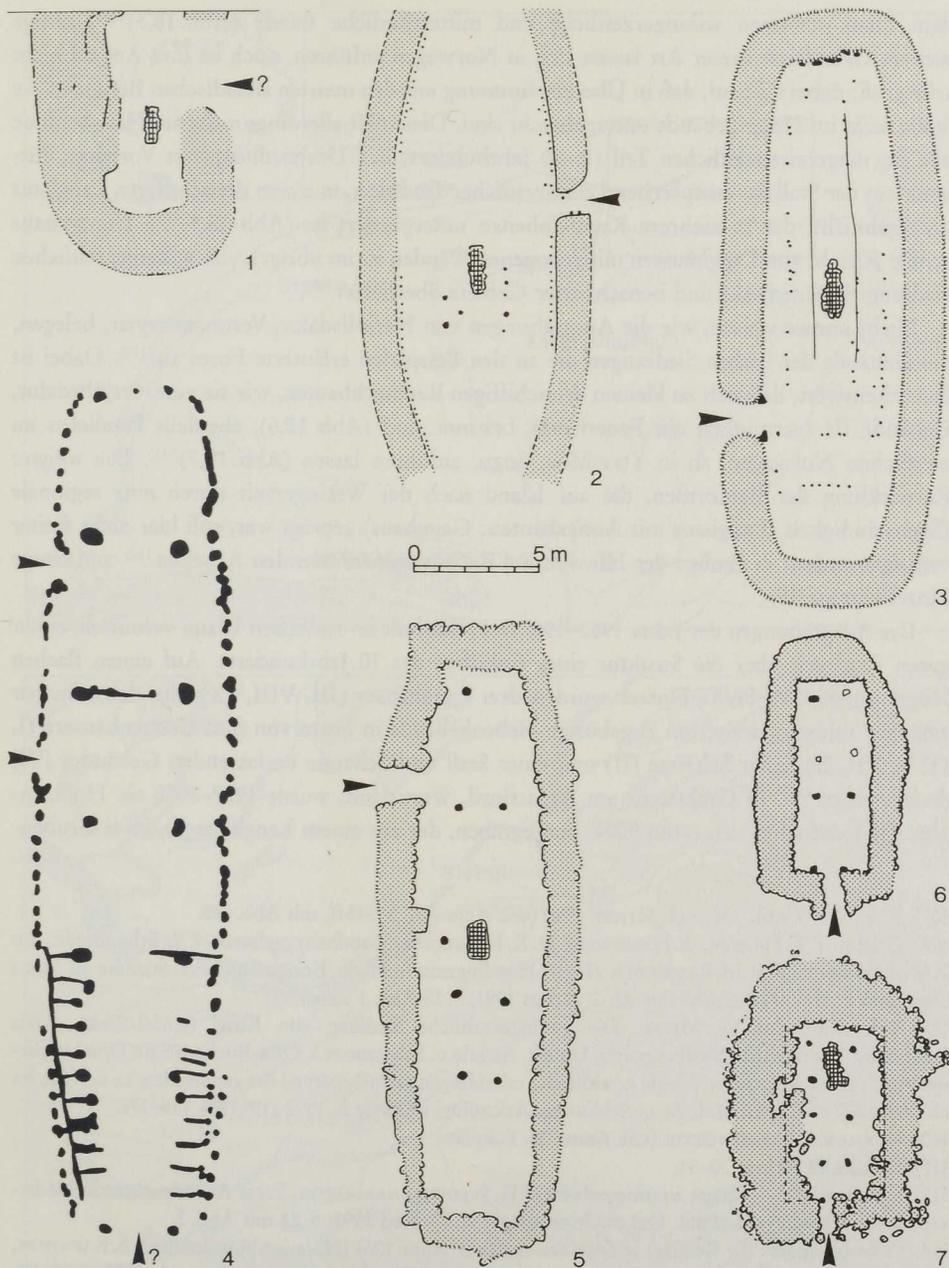


Abb. 18 Gebäudegrundrisse der Wikingerzeit. 1 Reykjavík, Aðalstræti 18, Island. – 2 Hvitárholt. Gebäude III, Island. – 3 Isleifsstaðir, Island. – 4 Vorbasse, Dänemark. – 5 Oma, Norwegen. – 6 Herjólfsdalur, Gebäude III, Island. – 7 Ytre Moa, Norwegen. M. 1:300

dem Haus stammen wikingerzeitliche und mittelalterliche Funde (Abb. 18,5)¹⁰⁷. Einige weitere Grundrisse dieser Art lassen sich in Norwegen anführen, doch ist ihre Anzahl nicht sehr groß; dabei fällt auf, daß in Übereinstimmung mit den meisten isländischen Befunden die Ställe nicht im Hauptgebäude untergebracht sind. Dies trifft allerdings nicht auf Hausbefunde wie im jüngereisenzeitlichen Teil (8.–10. Jahrhundert) der Dorfsiedlung von Vorbasse, Jütland, zu: der Stall ist, entsprechend eisenzeitlicher Tradition, in einem dreischiffigen Langhaus untergebracht, das in mehrere Raumeinheiten untergliedert ist (Abb. 18,4)¹⁰⁸. Die weitaus größte Anzahl von Langhäusern mit gebogenen Wänden ist im übrigen von wikingerzeitlichen Siedlungen Dänemarks und benachbarter Gebiete überliefert¹⁰⁹.

Nicht immer weisen, wie die Ausgrabungen von Herjólfsdalur, Vestmannaeyjar, belegen, die Gebäude der frühen Siedlungen die an den Beispielen erläuterte Form auf¹¹⁰. Dabei ist bemerkenswert, daß sich zu kleinen dreischiffigen Rechteckbauten, wie sie von Herjólfsdalur, Gebäude III (vermutlich ein Feuerhaus), bekannt sind (Abb. 18,6), ebenfalls Parallelen im westlichen Norwegen, so in Ytre Moa, Sogn, anführen lassen (Abb. 18,7)¹¹¹. Die weitere Entwicklung der Bauformen, die auf Island nach der Wikingerzeit durch eine regionale Eigenständigkeit (Langhaus mit Annexbauten; Ganghaus) geprägt war, soll hier nicht weiter verfolgt werden; es genüge der Hinweis auf die zusammenfassenden Arbeiten¹¹² und einige Einzelbeiträge¹¹³.

Die Ausgrabungen der Jahre 1962–1967 in Hvítárholt im südlichen Island vermitteln einen guten Eindruck über die Struktur eines Gehöftes des 10. Jahrhunderts. Auf einem flachen Hügel unweit des Hvítá-Flusses wurden drei Langhäuser (III, VIII, IX), die sich offenbar einander ablösten, weiterhin zugehörige Nebengebäude in Form von fünf Grubenhäusern (I, IV, V, VII, X), einer Scheune (II) und eines Stall und Scheune umfassenden Gebäudes (VI) nachgewiesen¹¹⁴. In Grelutóttir am Arnarfjord, Westisland, wurde 1977–1978 ein Hofkomplex der Landnahmezeit (»um 900«) ausgegraben, der aus einem Langhaus (I), zwei Gruben-

107) Ebd., S. 195 Abb. 136; vgl. MYHRE 1980 (wie Anm. 40), S. 345ff. mit Abb. 185.

108) Zuletzt T. E. HANSEN, S. HVASS und D. K. MIKKELSEN, Landbebyggelserne i 7. århundrede. In: P. MORTENSEN und B. M. RASMUSSEN (Hg.), Høvdingesamfund og Kongemagt. Fra Stamme til Stat i Danmark. 2. Jysk Ark. Selsk. Skr. 22, 2, Århus 1991, S. 18 Abb. 1 unten.

109) Vgl. demnächst D. MEIER, Die wikingerzeitliche Siedlung von Kosel (Kosel-West), Kreis Rendsburg-Eckernförde. Siedlungsarch. Unters. Angeln u. Schwansen 3. Offa-Bücher 76 (in Druckvorbereitung); vgl. auch H. SKOV, Nogle hovedtræk i udviklingen af hustyperne i det gammeldanske område fra ca. 800–1200 e. Kr. Archäologie in Schleswig. Arkæologi i Slesvig 2, 1992 (1993), S. 159–177.

110) HERMANNSSON-AUÐARÐÓTTIR (wie Anm. 75), Faltplan.

111) Ebd., S. 89 Abb. 5, 30–31.

112) Vgl. Anm. 103. – Jüngst zusammenfassend G. SVEINBJARNARÐÓTTIR, Farm Abandonment in Medieval and Post-Medieval Iceland. Oxbow Monograph 17, Oxford 1992, S. 23 mit Abb. 2.

113) Siehe besonders die Beiträge in STENBERGER (wie Anm. 106) (Höfe im Þjórsárdalur); S. RAFNSSON, Sámstaðir í Þjórsárdal. Árbók 1976, S. 39–120; M. SNÆSDÓTTIR, Stóraborg. Hikuin 15, 1989, S. 53–58; DIES., Stóraborg – An Icelandic Farm Mound. Acta Arch. 61, 1990, S. 116–119.

114) MAGNÚSSON (wie Anm. 100), S. 5–80 mit Abb. 3.

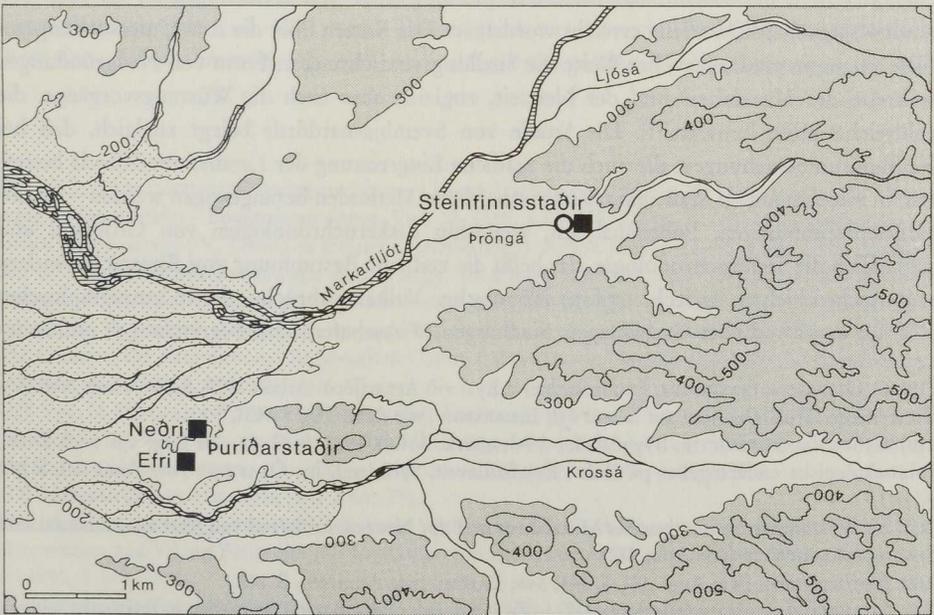
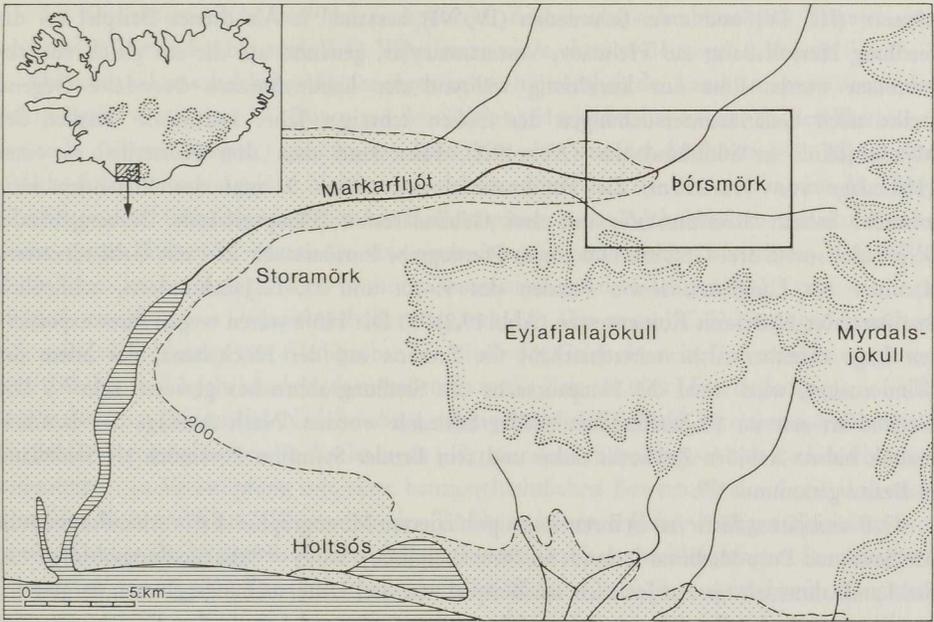


Abb. 19 Pórsmörk, eine kurzfristig besiedelte Gegend westlich des Myrdalsjökull, Island. – 1 Gesamtlage. 2 Lage der Höfe (Signatur: gefülltes Quadrat) und Gräber (Signatur: offener Kreis)

häusern (III, IV) und zwei Schmieden (IV, VI) bestand¹¹⁵). Als drittes Beispiel sei die Siedlung Herjólfsdalur auf Heimaey, Vestmannaeyjar, genannt, auf die ich gleich zurückkommen werde. Eine nur kurzfristig während der Landnahmezeit besiedelte Gegend stellte nach Geländeuntersuchungen der frühen achtziger Jahre Þórsmörk westlich des Mýrdalsjökull in Südisland dar (Abb. 19,1). Hier fand man drei Hofstellen in einer Höhenlage von 190–250 m, die Fundmaterial des späten 9. und des 10. Jahrhunderts erbracht haben: Steinfinnstaðir mit drei Gebäuderesten (Hauptgebäude, Nebengebäude, Schmiede) sowie drei Gräbern und einem Pferdegrab; Puriðarstaðir Efri mit Gebäuderesten, darunter ein Langhaus, sowie Funden des 9.–10. und 11.–12. Jahrhunderts, schließlich Puriðarstaðir Neðri mit Ruinenresten (Abb. 19,2)¹¹⁶). Die Höfe waren wegen ihrer exponierten Lage offenbar nicht wirtschaftlich; die Erosion auf der Hochebene, vor allem die Winderosion, wird wohl die Hauptursache des Siedlungsabbruches gewesen sein¹¹⁷). Die Gegend ist erst im 19. Jahrhundert wieder besiedelt worden. Nach Aussage der Landnámabók haben Asbjörn Reyketils Sohn und sein Bruder Steinfinn Þórsmörk als Siedelland in Besitz genommen¹¹⁸).

G. Sveinbjarnardóttir hat in ihrer jüngst publizierten Monographie ›Farm Abandonment in Medieval and Post-Medieval Iceland: an Interdisciplinary Study‹¹¹⁹) die Siedlungsabfolge von der Landnahmezeit bis zur Jetztzeit am Beispiel von drei Untersuchungsgebieten dargestellt, zu denen auch der Bereich von Þórsmörk gehört. Einleitend hat sie den Forschungsstand charakterisiert, der sowohl von historisch-philologischer und archäologischer als auch von naturwissenschaftlicher Seite erreicht worden ist. Die Karten über die drei Untersuchungsgebiete zeigen in eindrucksvoller Weise die Siedlungsverdichtung in Form von Neugründungen während des Mittelalters und der Neuzeit, zugleich aber auch die Wüstungsvorgänge, die zahlreiche Höfe betrafen¹²⁰). Die Studie von Sveinbjarnardóttir belegt zugleich, daß bei Siedlungsuntersuchungen, die auch die zeitliche Eingrenzung der Landnahme Islands betreffen, in zunehmendem Maße naturwissenschaftliche Methoden herangezogen werden – Radiocarbonbestimmungen, Pollenanalysen, weiterhin Eiskernchronologien von Grönland und schließlich die Tephrochronologie, das heißt die zeitliche Bestimmung von Bimsaschebändern und Ascheschichten (griech. tephra) isländischer Vulkanausbrüche, die in stratigraphischer Abfolge unter und über Grabanlagen, Siedlungen, Wirtschaftsflächenbegrenzungen und ande-

115) G. ÓLAFSSON, Grelutóttir. Landnámsbær á Eyri við Arnarfjörð. Árbók 1979, S. 25–73 mit Abb. 2. – Zu weiteren Grubenhäusern auf Island vgl. EINARSSON (wie Anm. 76), S. 56 ff.

116) G. SVEINBJARNARDÓTTIR, Byggðaleifar á Þórsmörk. Árbók 1982, S. 20–61; zur Lage vgl. auch DIES., Paläoökologische undersøgelser på Holt i Eyjafjallasveit, Sydisland. In: ÓLAFSSON (wie Anm. 62), S. 242 Abb. 1.

117) Zu Wüstungserscheinungen des Mittelalters und der Neuzeit auf Island vgl. jetzt zusammenfassend SVEINBJARNARDÓTTIR (wie Anm. 112).

118) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 344, 346; BAETKE (wie Anm. 49), S. 142.

119) SVEINBJARNARDÓTTIR (wie Anm. 112). – Zu Þórsmörk und anderen Fundstellen in Eyjafjallasveit vgl. ebd., S. 26 ff. mit Übersichtskarte Abb. 3.

120) Ebd., Abb. 8–9, 18–19, 43–44.

rem zu beobachten sind. Den interdisziplinären Ansatz unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Methoden hat auch V. Ö. Vilhjálmsson in mehreren Beiträgen erläutert¹²¹⁾.

Die naturwissenschaftlichen Datierungen haben hinsichtlich der Landnahmezeit durch die Bekanntgabe von frühen ¹⁴C-Daten aus der Siedlung Herjólfssdalur auf der zu den Westmännerinseln (Vestmannaeyjar) gehörenden Insel Heimaey vor der Südküste von Island eine lebhaft Diskussion ausgelöst. M. Hermanns-Auðardóttir vertritt die Ansicht, daß die ältere Phase des aus elf Gebäuden bestehenden Hofkomplexes in das 7. Jahrhundert zurückreiche. In einem ersten Vorbericht sprach sie von einer merowingerzeitlichen Besiedlung Islands¹²²⁾. Diese Bezeichnung hielt sie auch in ihrer Dissertation aus dem Jahre 1989¹²³⁾ und in einem kürzlich erschienenen Diskussionsbeitrag aufrecht¹²⁴⁾. Die neun ¹⁴C-Datierungen beziehen sich auf Holzkohlereste von Kochgruben innerhalb der Gebäude; acht Datierungen rangieren vom 7./8. bis 11./12. Jahrhundert, darunter sechs in die Zeit vor 900. Die Funde hingegen sind, soweit datierbar (Ringnadel, Nadelbüchse), wikingerzeitlich¹²⁵⁾. Nach Hermanns-Auðardóttir zeigen die stratigraphischen Beobachtungen (»depositional chronology«) und Radiocarbonbestimmungen, in Verknüpfung mit einer hausgeschichtlichen Bewertung der Gebäudegrundrisse (das Wohnstallhaus VIII wird in der Tradition kaiserzeitlicher Anlagen Skandinaviens gesehen), »that the settlement at Herjólfssdalur extends back to the Merovingian Period of the 7th and 8th century«¹²⁶⁾. Die Diskrepanz zur schriftlichen Überlieferung ist damit offensichtlich.

Inzwischen liegen zahlreiche Kommentare zu den frühen Daten vor. In den gesammelten Diskussionsbeiträgen von 1991 wird überwiegend zur Vorsicht gemahnt, die literarisch überlieferte Landnahmezeit aufgrund der bislang vorliegenden ¹⁴C-Bestimmungen um 200

121) V. Ö. VILHJÁLMSOON, Dateringsproblemer i islandsk arkæologi. Hikuin 14, 1988, S. 313–326; DERS., Stöng og Þjórsárdalur – bosættelsens ophær. Ebd. 15, 1989, S. 75–102; DERS., Kolefnisaldursgreiningar og íslensk fornleifafraði (¹⁴C Dating in Icelandic Archaeology). Árbók 1990, S. 35–70; DERS., The Application of Dating Methods in Icelandic Archaeology. Acta Arch. 61, 1990, S. 97–107; DERS., Radiocarbon Dating and Icelandic Archaeology. Laborativ Arkeologi 5, 1991, S. 101–113; DERS., The Early Settlement of Iceland. A wishful thinking or an archaeological innovation? Acta Arch. 62, 1991, S. 167–182; I. U. OLSSON, The Conventional Radiocarbon Dating Laboratory in Uppsala and Icelandic Archaeology. Laborativ Arkeologi 6, 1992, S. 11–16.

122) Vgl. M. HERMANNSDÓTTIR, Merovingertida bosättning på Island. Viking 49, 1985/86, S. 135–145; vgl. auch DIES., Vendeltida bosättning på Island. Externa kontakter under yngre järnålder i Herjólfssdalur på Heimaey i Vestmannaeyar arkipelagen söder om Island. Iskos 7, 1988, S. 167–175.

123) HERMANNSDÓTTIR (wie Anm. 75).

124) M. HERMANNSDÓTTIR, The Early Settlement of Iceland. Results Based on Excavations of a Merovingian and Viking Farm Site of Herjólfssdalur in the Westman Islands, Iceland. Norw. Arch. Rev. 24, 1991, S. 1–9.

125) HERMANNSDÓTTIR (wie Anm. 75), S. 25 ff., 45 ff.; DIES. (wie Anm. 124), S. 7 Tab. 1.

126) Ebd., S. 4. – Vgl. inzwischen M. HERMANNSDÓTTIR, The beginning of settlement in Iceland from an archaeological point of view. Acta Borealia 1992, 2, S. 85–135.

Jahre vorzuverlegen¹²⁷). An Unsicherheitsfaktoren werden genannt: Herkunft des Holzes (einheimisches Holz oder Treibholz), mögliche spätere Nutzungszeit des Holzes (totes Holz), geringe statistische Menge, zu große Standardabweichungen oder geringe Präzisionsdatierung, unterschiedlich alte Proben aus derselben Fundstelle (Kochgrube 1 des Gebäudes I), Einfluß von Seewasser und Vulkanismus. Die kritischen Punkte hat jüngst V.Ö. Vilhjálmsson erneut aufgegriffen und dabei hinsichtlich hoher ¹⁴C-Daten auf verschiedene mögliche Faktoren hingewiesen¹²⁸). Er, wie auch andere¹²⁹), plädieren für höhere Präzisionsdatierungen mit neuen Methoden und für eine vorurteilslose Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Disziplinen.

Wie H. Sigurdsson treffend ausgedrückt hat, ist »the subject of this work ... a very emotional one, as it touches a raw nerve and the core of Icelandic culture and nationalism, and therefore inevitably raises debate and opposition in a culture whose historical heritage is of near-religious significance«¹³⁰). Auf der anderen Seite betont Vilhjálmsson angesichts dieser Ausgangslage mit Recht: »it must also be stressed that the presently accepted date for the landnam of Iceland is not to be regarded as a definite, unchallenged national treasure, which scientists should fight for or guard with their personal honour. Any doubts about that date should in fact be tested in an appropriate way and not be fought for in a nationalistic manner ...«¹³¹). Verständlicherweise ist auch von historisch-philologischer Seite die Diskussion um die Landnahmezeit aufgegriffen worden; ich verweise stellvertretend auf zwei Beiträge von S. Rafnsson¹³²), der kritische Anmerkungen zum Umgang mit den literarischen Quellen macht und an der historischen Datierung festhält.

Das archäologische Fundgut aus Gräbern und Siedlungen bietet beim derzeitigen Forschungsstand vorerst keine Hinweise auf eine Besiedlung Islands vor dem (späten) 9. Jahrhundert¹³³). Auch die Anwesenheit von irischen Mönchen (*papar*), die nach der Íslendingabók Island vor der Landnahme bewohnt haben¹³⁴), ist bislang archäologisch nicht nach-

127) Comments on the Early Settlement of Iceland (S. KALAND, B. CRAWFORD, D. MAHLER, C. MALMROS, Ch. D. MORRIS, H. SIGURDSSON). *Norw. Arch. Rev.* 24, 1991, S. 10–22; vgl. auch VILHJÁLMSOON, *The Early Settlement* (wie Anm. 121).

128) VILHJÁLMSOON (wie Anm. 121).

129) Vgl. P. PEODÓRSSON, *Aldursgreiningar með geislakoli takmarkanir og möguleikar* (Radiocarbon dating limitations and prospects). *Árbók* 1991, S. 59–75.

130) SIGURDSSON (wie Anm. 127), S. 21.

131) VILHJÁLMSOON 1991, *Laboratív Arkeologi* (wie Anm. 121), S. 107.

132) S. RAFNSSON, *Byggð á Íslandi á 7. og 8. öld? Um doktorsritgerð Margrétar Hermanns-Auðardóttir*. *Árbók* 1989, S. 153–162; DERS., *När blev Island bebyggt? Fornvännen* 86, 1991, S. 29–32.

133) Vgl. jüngst SVEINBJARNARDÓTTIR (wie Anm. 112), S. 4f.

134) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 5; BAETKE (wie Anm. 49), S. 44: »In jener Zeit war Island zwischen Gebirge und Strand mit Wald bewachsen. Damals lebten hier Christen, die die Nordmänner Papen nannten, aber sie fuhren nachher fort, weil sie mit Heiden hier nicht wohnen wollten, und ließen irische Bücher, Glocken und Krummstäbe zurück; daraus kann man annehmen, daß sie Iren waren.«

gewiesen; die Untersuchungen auf der Insel Papey an der Ostküste von Island haben keine Belege erbracht¹³⁵).

Abschließend sei auf die hervorragenden Möglichkeiten der Datierung durch die Tephrochronologie hingewiesen. Diese Methode hat der Geologe S. Þórarinnsson während der vierziger Jahre im Zusammenhang mit den gesamt-nordischen Grabungen von sechs Hofruinen im Tal der Þjórsá unweit der Hekla entwickelt¹³⁶). Er hat sie sodann in der Nachkriegszeit in weiteren Studien ausgebaut und verfeinert¹³⁷). Die Ergebnisse der Arbeiten von Þórarinnsson und seinen Nachfolgern (vor allem G. Larsen und G. Ólafsson) sind in jüngster Zeit mehrfach dargestellt, stellenweise auch korrigiert worden¹³⁸). Eindrucksvolle Beispiele für tephrochronologische Untersuchungen bieten Gräber von Hrifunes, Distrikt Skaftártunga, Südisland, die in ältere Asche- und Bimsschichten eingegraben und von jüngeren vulkanischen Schichten bedeckt waren. Das 1981 untersuchte Grab war von etwa 2 m mächtigen Schichten bedeckt, die Eruptionen verschiedener Vulkane (Eldgjá, Hekla, Katla, Oræfajökull) zugewiesen werden (Abb. 20)¹³⁹). Unmittelbar über dem Grab fand sich eine intakte Schicht, die man mit einem jüngeren Ausbruch des Vulkans Eldgjá (= E 1) identifiziert und nach der Eiskernchronologie von Grönland in die Zeit von 934 ± 2 datiert¹⁴⁰). Die darunter folgende Schicht wurde offenbar bei der Anlage des Grabes zerstört; sie wird als Landnahmeschicht (LnL = Landnámslag, Settlement layer, LAL = Landnám layer) bezeichnet und in die Zeit um 900 datiert. Diese Landnahmeschicht ist identisch mit Schicht VII a + b und G (= Grákolla) der älteren Forschung.

Die Ascheschicht der Landnahmezeit wird neuerdings einem Ausbruch des Vatnáöldur, einer Eruptionsspalte im südlichen Island, zugewiesen. Nach der Eiskernchronologie von Grönland wird dieser Ausbruch mit einer Eruption der Jahre 897/98 gleichgesetzt; man benutzt dafür jetzt die Bezeichnung VÖ-900 (Vatnaöldusvæðið, Vatnaöldur eruptive fissure)¹⁴¹). Die entsprechende Ablagerung ist inzwischen an zahlreichen Plätzen im südlichen

135) K. ELDJÁRN (und G. SVEINBJARNARDÓTTIR), Papey. Fornleifarannsóknir 1967–1981. Árbók 1988, S. 35–188. – Zu Papar-Namen in Schottland vgl. B. E. CRAWFORD, Scandinavian Scotland. Scotland in the Early Middle Ages 2, Leicester 1987, S. 164ff. Abb. 59.

136) S. ÞÓRARINSSON, Tefrokronologiska studier på Island, København 1944.

137) Zusammenfassend S. ÞÓRARINSSON, The Eruption of Hekla in historical Times, a tephrochronological study. In: The Eruption of Hekla 1947/48, I, Reykjavík 1967, S. 1–170; DERS., Tephrochronology and Medieval Iceland. In: R. BERGER (Hg.), Scientific methods in Medieval Archaeology, Berkeley – Los Angeles – London 1970, S. 295–328; DERS., The Application of Tephrochronology in Iceland. In: S. SELF und R. S. J. SPARKS (Hg.), Tephra Studies as a Tool in Quaternary Geology, Dordrecht 1981, S. 109–134.

138) Vgl. die in Anm. 121 aufgeführten Arbeiten von VILHJÁLMSOHN; weiterhin SVEINBJARNARDÓTTIR (wie Anm. 112), S. 24f.

139) G. LARSEN und S. ÞÓRARINSSON, Kumlateigur í Hrifunesi í Skaftártungu IV. Árbók 1983, S. 31–47.

140) Vgl. C. U. HAMMER, H. B. CLAUSEN und W. DANSGAARD, Greenland ice sheet evidence of postglacial volcanism and its climatic impact. Nature 288, 1980, S. 230–235; S. ÞÓRARINSSON, Bjarnargarður. Árbók 1981, S. 34.

141) M. HALLSDÓTTIR, Pollenanalytical studies of human influence on vegetation in relation to the Landnám tephra layer in southwest Iceland. Lund University, Dep. Quat. Geol., Lundqua Thesis 18, Lund 1987, S. 12.

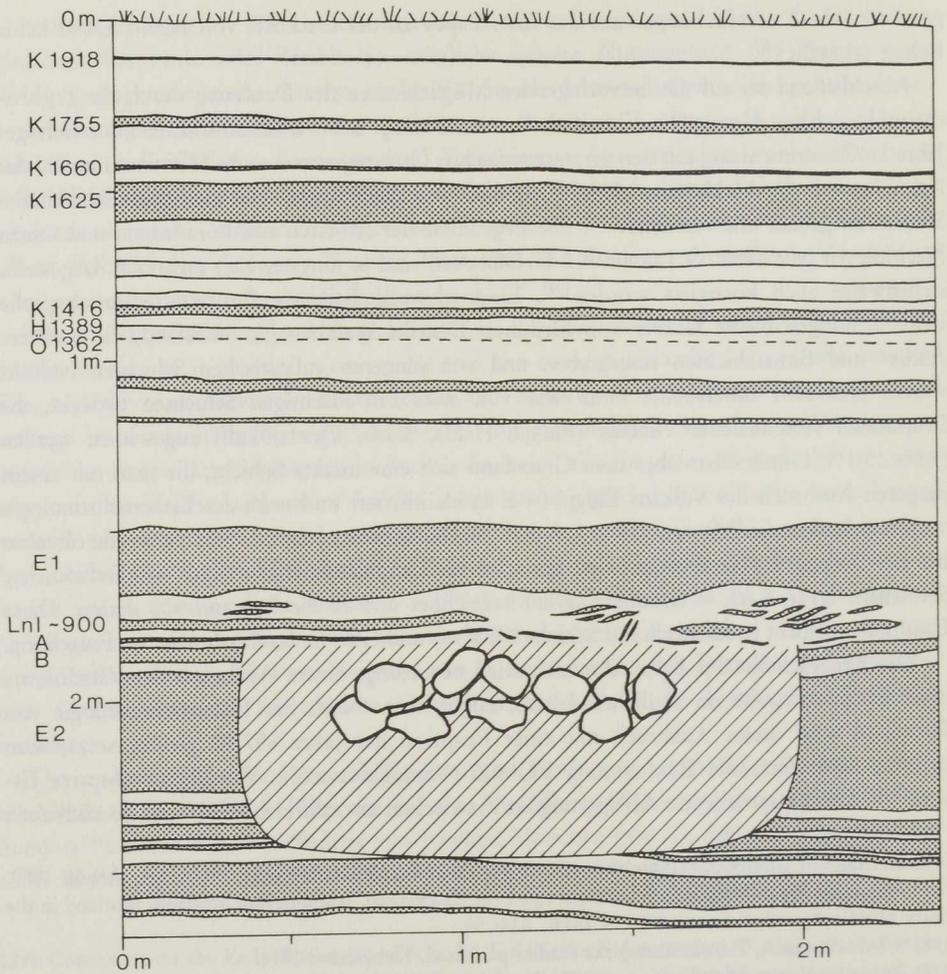


Abb. 20 Grab von Hrífunes (1981), Island, im Profil. Tephraschichten: E = Vulkan Eldgjá, H = Vulkan Hekla, K = Vulkan Katla, Ö = Vulkan unter dem Öraefajökull, Lnl = Landnahmeschicht

und südwestlichen Island im Zusammenhang mit archäologischen und paläobotanischen Untersuchungen nachgewiesen worden, wobei Siedlungsspuren unterhalb der Landnahmeschicht an acht Stellen und oberhalb an dreizehn Stellen angetroffen wurden (Abb. 21)¹⁴²⁾.

Die von Hermanns-Auðardóttir ausgelöste Diskussion über die Landnahmezeit hat verständlicherweise auch die chronologische Fixierung der Landnahmeschicht berührt; dabei

142) HERMANNSS-AUÐARDÓTTIR (wie Anm. 75), S. 146f. Tab. 7,1, Nr. 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15 a-c, 16 a, 30; S. 148f. Tab. 7,2, Nr. 33, 34, 35, 36, 37b, 45, 46, 51, 52.

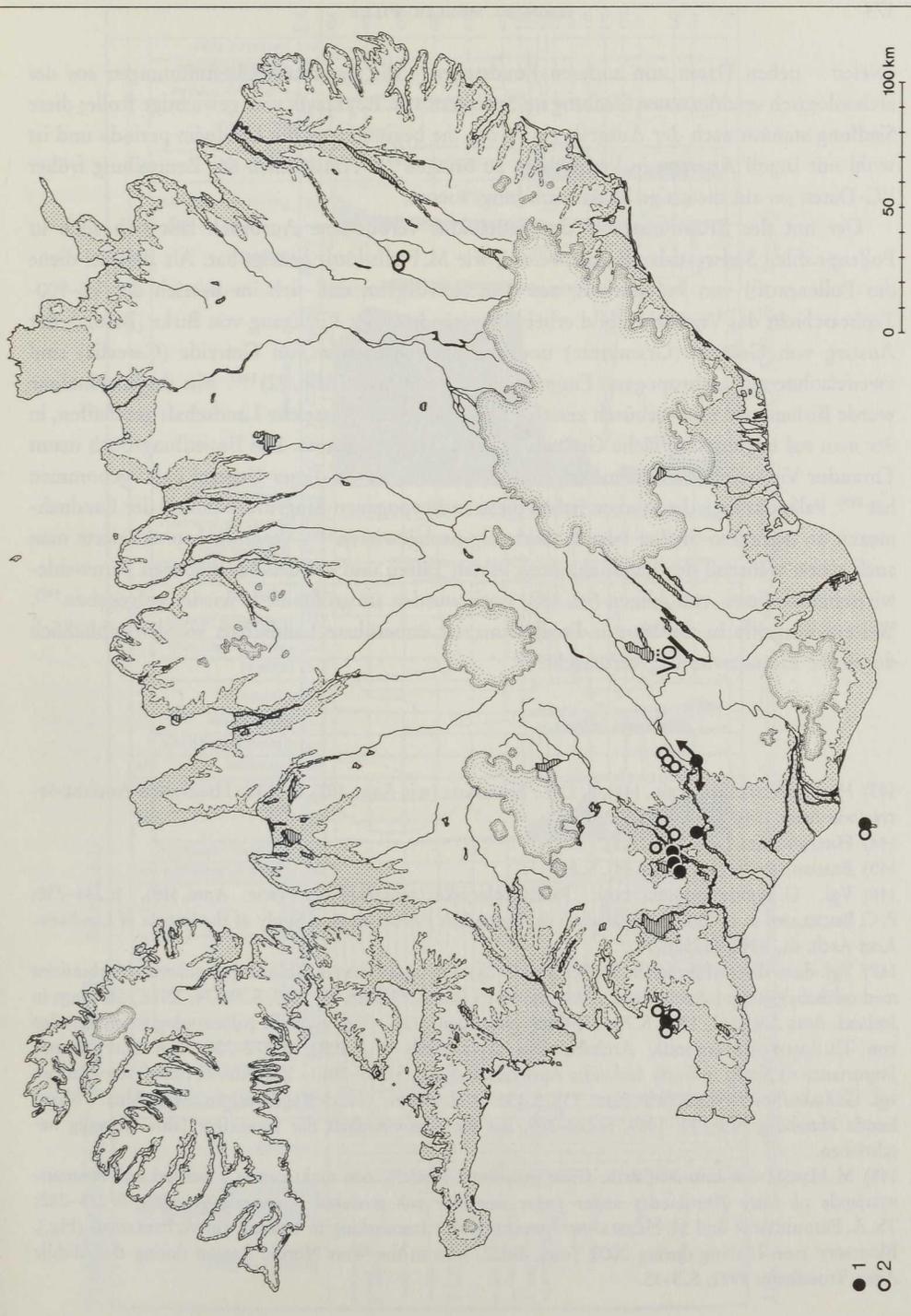


Abb. 21 Island. Tephrochronologische Datierung von Siedlungsschichten sowie von Siedlungsnachweisen in Pollendiagrammen. 1 Vor Landnahmeschicht (VII a + b, G, LnL = LAL, Vö-900). - 2 Nach Landnahmeschicht. Vö = Vatnöldur, Eruptionsspalte

spielen – neben Daten von anderen Fundstellen – die Radiocarbonbestimmungen aus der archäologisch erschlossenen Siedlung im Stadtkern von Reykjavík eine gewichtige Rolle; diese Siedlung stammt nach der Ausgräberin »from the beginning of the Landnám period« und ist wohl mit Ingolf Arnason in Verbindung zu bringen¹⁴³). Hinsichtlich der Beurteilung früher ¹⁴C-Daten sei auf die obige Diskussion hingewiesen.

Der mit der Eruptionsspalte des Vatnáöldur verbundene Ausbruch läßt sich auch in Pollenprofilen Südwestislands nachweisen, wie M. Hallsdóttir gezeigt hat. Als Beispiel diene das Pollenprofil von Prándarholt, aus dem hervorgeht, daß sich im Bereich der Vö-900-Tephroschicht das Vegetationsbild erheblich verändert: der Rückgang von Birke (*Betula*), der Anstieg von Gräsern (*Gramineae*) und das erste Auftreten von Getreide (*Cerealia*) sind zweifelsohne auf anthropogene Eingriffe zurückzuführen (Abb. 22)¹⁴⁴). Mit der Landnahme wurde Birkenwald und -gebüsch zerstört und eine offene grasreiche Landschaft geschaffen, in der man auf begrenzter Fläche Getreide (Gerste, Hafer) anbaute. Das Besiedlungsbuch nennt Thrandur Vielsegler (Pránder mjöksiglandi Bjarnason), der in dieser Gegend Land genommen hat¹⁴⁵). Paläoökologische Studien haben diese anthropogenen Eingriffe während der Landnahmezeit an mehreren Stellen Islands eindeutig nachgewiesen¹⁴⁶). Vermutlich praktizierte man auch schon während der Landnahmezeit in den Tälern und auf den Hochebenen Fernweidewirtschaft in Form von Almen (isl. sel), doch wurden sie größtenteils wieder aufgegeben¹⁴⁷). Weitere Eingriffe in die bis zur Landnahmezeit unberührte Landschaft wurden schließlich durch die Eisengewinnung verursacht¹⁴⁸).

143) HALLSDÓTTIR (wie Anm. 141), S. 23 ff.; NORDAHL (wie Anm. 102), S. 113 f.; HERMANN-AUÐARDÓTTIR (wie Anm. 124), S. 7 Tab. 1; S. 26 ff.

144) HALLSDÓTTIR (wie Anm. 141).

145) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 379.

146) Vgl. G. SVEINBJARNARDÓTTIR, Palæoekologiske undersøgelser (wie Anm. 116), S. 241–250; P. C. BUCKLAND u. a., Holt in Eyjafjallasveit, Iceland. A Paleocological Study of the Impact of Landnám. *Acta Arch.* 61, 1990, S. 252–271.

147) Vgl. dazu die ausführlichen Studien von G. SVEINBJARNARDÓTTIR, Tolkningsproblemer i forbindelse med ødebebyggelsen i Austardalur i Skagafjörður i Island. *Hikuin* 15, 1989, S. 59–74; DIES., Shielings in Iceland. *Acta Arch.* 61, 1990, S. 73–93; DIES. (wie Anm. 112). – Vgl. auch die paläozoologischen Beiträge von Th. AMOROSI, Icelandic Archaeofauna. *Acta Arch.* 61, 1990, S. 272–284; S. ADALSTEINSSON, Importance of Sheep in Early Icelandic Agriculture. *Ebd.*, S. 285–291. – Zur Almwirtschaft der Neuzeit vgl. GLÄSSER/SCHNÜTGEN (wie Anm. 73), S. 235. – H. KUHN, Island-Wanderungen. *Mitt. Mus. Völkerkunde Hamburg N.F.* 19, 1989, S. 223–265, hat die Almwirtschaft der zwanziger Jahre lebendig beschrieben.

148) M. HERMANN-AUÐARDÓTTIR, Gásir-projektet: handels- och makt centra – periferi och resursutnyttjande på östra Nordlandet under yngre järnålder och medeltid. *Gunneria* 64, 1991, S. 275–282; Th. Á. FRIDRIKSSON und M. HERMANN-AUÐARDÓTTIR, Ironmaking in Iceland. In: A. ESPELUND (Hg.), *Bloomery Iron Making during 2000 Years, Bd. 2, Iron in the West Nordic Region during the Middle Ages*, Trondheim 1992, S. 5–15.

PRÁNDARHOLT -HREPPAR- 80 m a. s. l.

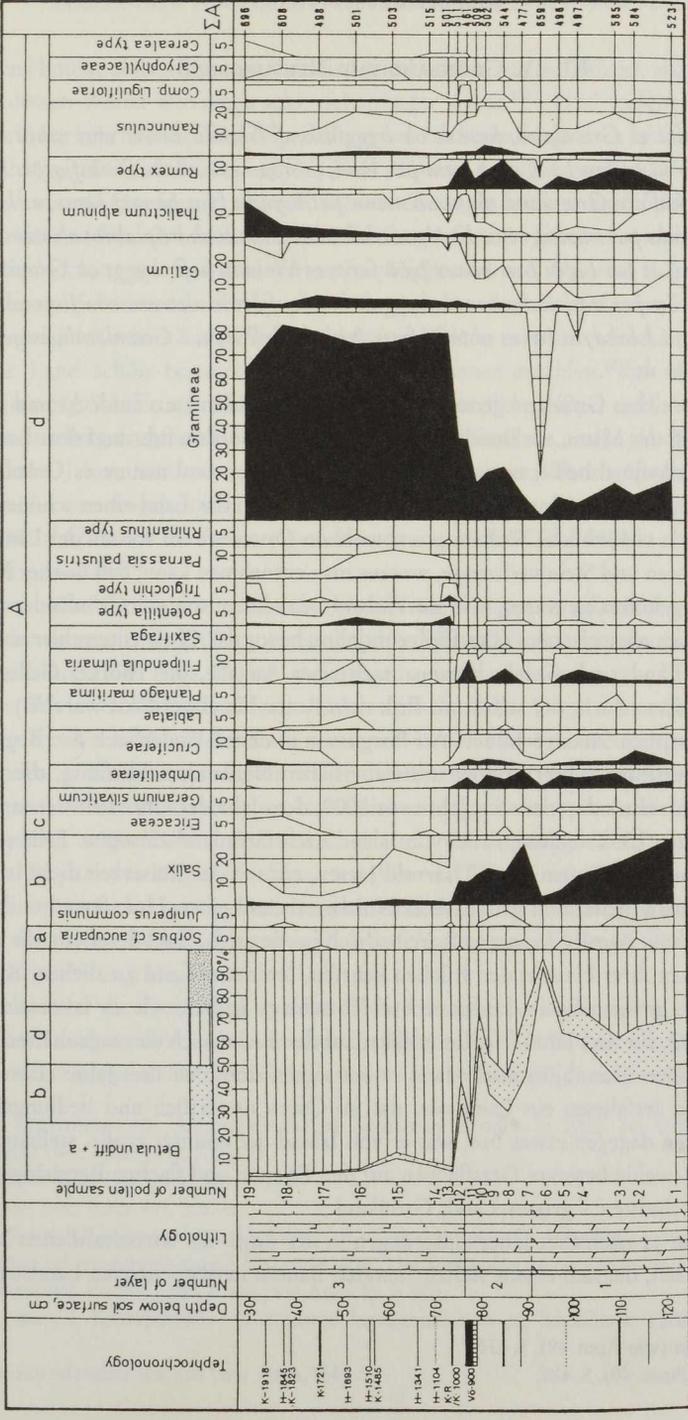


Abb. 22 Pollenprofil von Prándarholt, Südwestisland. Vö = Spalte Vatnaöldur, H = Vulkan Hekla, K = Vulkan Katla (R = Region)

III.-IV. GRÖNLAND UND NEUFUNDLAND

Land þat, es kallat es Grœnland, fannsk ok byggðisk af Íslandi. Eiríkr enn rauði hét maðr breiðfirzkr, es fór út heðan þangat ok nam þar land, es síðan es kallaðr Eiríksfjörðr. Hann gaf nafn landinu ok kallaði Grœnland ok kvað menn þat myndu fýsa þangat farar, at landit ætti nafn gótt. Þeir fundu þar manna vistir bæði austr ok vestr á landi ok keiþlabrot ok steinsmíði þat es af því má skilja, at þar hafði þess konar þjóð farit, es Vinland hefir byggt ok Grœnlendingar kalla Skrælinga. En þat vas, es hann tók byggva landit, fjórtán vetrum eða fimmtán fyrr en kristni kvæmi hér á Ísland, at því es sá talði fyrir Þorkeli Gellissyni á Grœnlandi, es sjalfr fylgði Eiríki enum rauða út¹⁴⁹⁾.

(»Das Land, welches Grönland genannt wird, wurde von Island aus entdeckt und besiedelt. Erik der Rote hieß der Mann, ein Breidifjörder, der von hier dorthin fuhr und dort Land nahm, wo es seitdem Eriksfjord heißt; er gab dem Land den Namen und nannte es Grönland; das, meinte er, würde den Leuten Lust machen, hinzufahren, wenn das Land einen schönen Namen hätte. Sie fanden da menschliche Wohnungen sowohl im Osten wie im Westen des Landes, auch Reste von Fellbooten und Steinwerkzeuge, woraus man entnehmen kann, daß hierher Menschen von solcher Art gekommen waren, wie sie Vinland bewohnen, die die Grönländer Skrälinge nennen. Es war dies aber vierzehn oder fünfzehn Jahre, bevor das Christentum hier nach Island kam, als er das Land zu besiedeln begann, nach einer Angabe, die Thorkel Gellisohn auf Grönland von einem erhielt, der selbst mit Erik dem Roten hinausgefahren war«¹⁵⁰⁾).

Mit diesen knappen Sätzen schildert Ari Þorgilsson in dem Isländerbuch den Beginn eines der bemerkenswertesten Unternehmen mittelalterlicher Neulanderschließung, die im Jahre 985 oder 986, fünfzehn oder vierzehn Jahre vor 1000, dem Jahr der Christianisierung Islands, mit der endgültigen Übersiedlung Eriks von Island nach Grönland einsetzte. Erik verließ im Jahr 970 zusammen mit seinem Vater Thorvald Jaeren, ein seit der Kaiserzeit dicht besiedeltes Gebiet Südwestnorwegens, und gründete in Nordwestisland einen Hof, etwa hundert Jahre nach der Landnahme Ingolfs Arnason. Er reihte sich in die große Zahl derer ein, die seit etwa sechs Generationen ihrer Heimat den Rücken kehrten, um neues Land zu suchen. Auf Island wurde Erik nach mehrmaligem Hofeswechsel Totschlags halber, wie es lakonisch in den Quellen heißt, 982, für drei Jahre friedlos erklärt; auf der Suche nach den sagenhaften westlich von Island liegenden Gunnbjörninseln fand er bei seinen sich über drei Jahre erstreckenden Erkundungs- und Irrfahrten ein Land vor, das im Osten unwirtlich und siedlungsfeindlich war, im Südwesten dagegen etwas bot, was er von Island her kannte: große, stellenweise mit Zwergbirke und -weide besetzte Grasflächen auf den Ebenen und flachen Berghängen in den inneren Fjordabschnitten – grünes Land, Grönland.

Zweifellos war er nach drei Überwinterungen in der Lage, die wirtschaftlichen Möglichkeiten abzuschätzen, die sich einem viehzüchtenden Bauern in dem eisfreien Landstreifen des

149) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 13f.

150) BAETKE (wie Anm. 49), S. 48f.

Südwestens boten, dessen Sommer so warm sein konnten wie auf Island, teilweise sogar noch wärmer, dessen Winter allerdings sehr viel strenger waren¹⁵¹). Und so leitete er, kaum nach Island zurückgekehrt, sofort die Übersiedlung ein. Im Besiedlungsbuch heißt es: *Pat sumar fór Eiríkr at bygga land þat, er hann hafði fundit ok hann kallaði Grænland, því at hann lét þat menn mjök mundu fýsa þangat, ef landit héti vel. Svá segja fróðir menn, at þat sumar fóru hálfri þriðri tög skipa til Grænlands ór Breiðafirði ok Borgarfirði, en fjórtán kómusk út; sum rak aþtr, en sum týndusk. Pat var fimmtán vetrum fyrr en kristni var í lög tekin á Íslandi*¹⁵²).

(»In diesem Sommer fuhr Eirik aus, um das Land zu besiedeln, das er entdeckt hatte und das er Grönland (Grünes Land) nannte, denn er meinte, es würde die Leute sehr anlocken, wenn das Land schön benannt wäre. Kundige Männer erzählen, daß in jenem Sommer fünfundzwanzig Schiffe aus dem Breidifjord und dem Borgarfjord nach Grönland fuhren; aber nur vierzehn gelangten hin; einige wurden zurückgetrieben, einige aber gingen unter. Das war fünfzehn Jahre, bevor das Christentum in Island gesetzlich angenommen wurde«¹⁵³). Entsprechend den Angaben der Landnámabók wird das Jahr 985 als Beginn der Besiedlung, das Jahr 982 als Zeit der Entdeckung gewertet, deren man im Jahre 1982 in einem 1000jährigen Rückblick gedachte¹⁵⁴).

Erik und seine Gefolgsleute, die auf ihren offenen Schiffen Familie, Hausrat und Vieh über eine Strecke von mehr als 1300 km einem Land zuführten¹⁵⁵, das damals offenbar unbesiedelt war, legten ihre Höfe etwa 100 km entfernt von der rauhen Küste am Ende eines der am weitesten nach innen führenden Fjorde Südwestgrönlands an. Diese ersten Höfe des nach Erik benannten Fjordes bildeten den Kern eines sich in den nächsten drei Jahrhunderten ständig erweiternden Siedlungsbereiches, der in den mittelalterlichen Quellen als Eystribyggð bezeichnet wird und daher in neuerer wissenschaftlicher Literatur entsprechend übersetzt ist (dän. Østerbygd[en], engl. Eastern Settlement, deutsch Ostsiedlung). Wohl noch zu Lebzeiten Eriks, zu Beginn des 11. Jahrhunderts, wurde etwa 350 km nördlich der Ostsiedlung ein zweites Gebiet in Besitz genommen, das nach Auffassung der Siedler westlich der Ostsiedlung lag und daher den Namen Vestribyggð (dän. Vesterbygd[en], engl. Western Settlement, deutsch Westsiedlung) erhielt (Abb. 23)¹⁵⁶).

Offenbar war die Besiedlung in ihrer frühen Phase schon weiträumig angelegt, heißt es doch in der Landnámabók: *Herjólfur nam Herjólfssfjörð ok bjó á Herjólfssnesi; hann var enn gofgasti maðr. Eiríkr nam síðan Eiríksfjörð ok bjó í Brattahlíð, en Leifr son hans eptir hann.*

151) Vgl. K. FRYDENDAHL, Sommerklimaet på Nordatlanten omk. år 1000. In: Vikingernes sejlads til Nordamerika (wie Anm. 189), S. 90–94.

152) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 132.

153) BAETKE (wie Anm. 49), S. 87f.

154) K. J. KROGH, Qallunaatsiaagarfik Grønland – Erik den Rødes Grønland, København 1982, S. 7. – Zu diesen Daten vgl. einschränkend O. HALLDÓRSSON, The conversion of Greenland in written sources. In: BEKKER-NIELSEN, FOOTE und OLSEN (wie Anm. 5), S. 205.

155) Vgl. dazu L. KRISTJÁNSSON, Grænlenzki landnamafloinn og Breiðfirzki batúrinn. Árbók 1964, S. 20–68.

156) Zusammenfassend KROGH (wie Anm. 154).

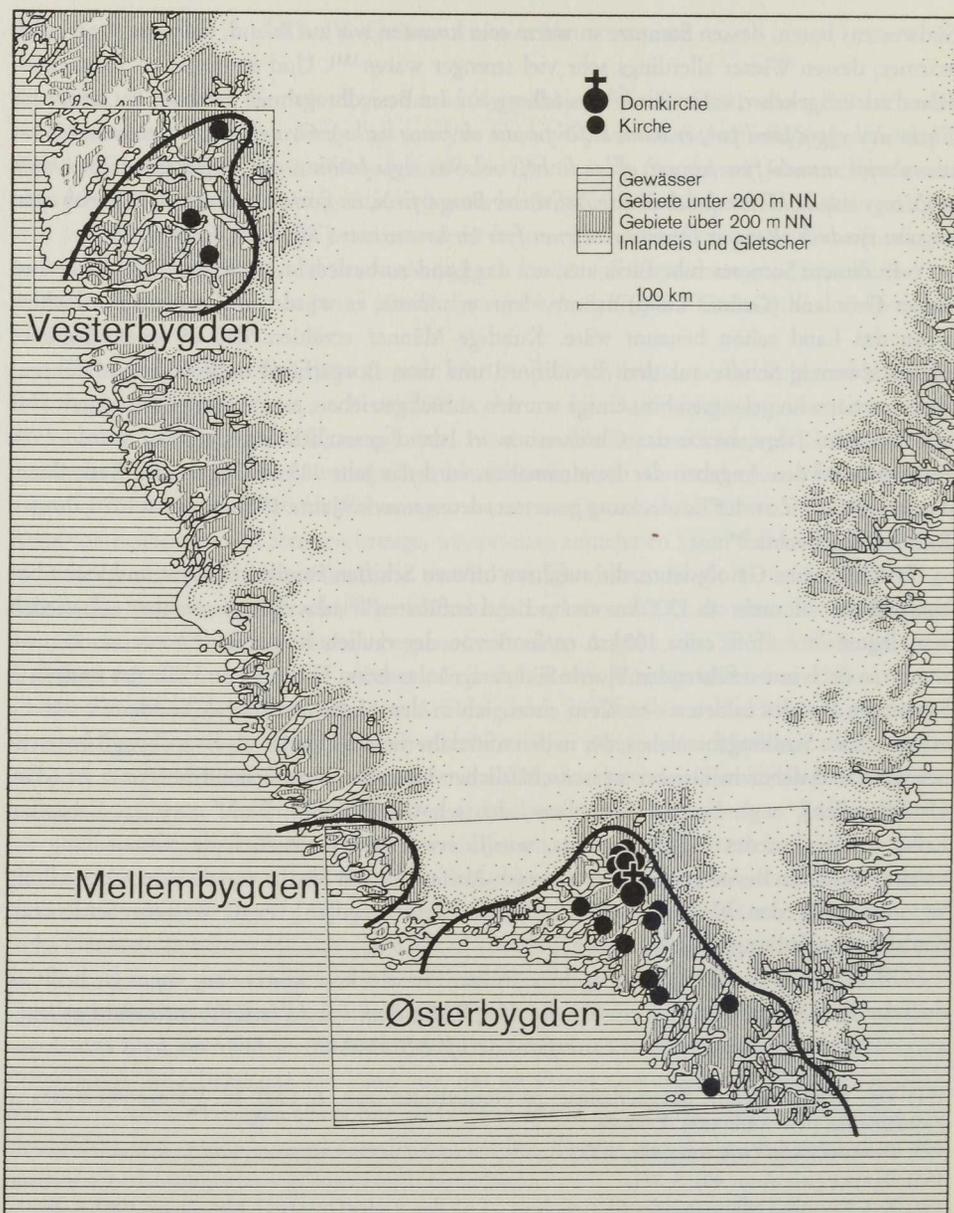


Abb. 23 Grönland. Mittelalterliche Siedlungsgebiete und Kirchen

Þessir menn námu land á Grœnlandi, er þá fóru út með Eiríki: Herjólfur Herjólfssfjörð; hann bjó á Herjólfssnesi, Ketill Ketilsfjörð, Hrafn Hrafnssfjörð, Sólvi Sólvaldal, Helgi Þorbrandsson Álptafjörð, Þorbjörn glóra Siglufjörð, Einarr Einarsfjörð, Hafgrímr Hafgrímsfjörð ok Vatnahverfi, Arnlaug Arnlaugssfjörð, en sumir fóru til Vestribyggðar ... Þorkell farseker ... nam Hvalseyjarfjörð ok víðast milli Eiríksfjarðar ok Einarsfjarðar ok bjó í Hvalseyjarfirði ...¹⁵⁷⁾.

(»Herjolf took the Herjólfssfjord in his possession, and became a most distinguished man. Thereafter, Eric the Red took the Eiríksfjord, and he lived in Brattahlid, but his son Leif after his death. These men, who left (Iceland) together with Eric, took the following areas in Greenland for settlement: Herjolf the Herjólfssfjord, he lived in Herjólfssnes; Ketil the Ketilsfjord, Rafn the Rafnssfjord, Sölve the Sólvaldal, Helgi Torbrandsson the Alptefjord, Thorbjörn Glora the Siglafjord, Einar the Einarsfjord, Hafgrim the Hafgrímsfjord and Vatnahverfi, Arnlaug the Arnlaugssfjord, while some went to the Western Settlement ... Þorkel Farsek ... took the Hvalseyfjord, and most of the area between the Eiríksfjord and the Einarsfjord, and settled in the Hvalseyfjord«¹⁵⁸⁾).

Die westskandinavische (norwegisch-isländische) Besiedlung Grönlands, über die das Isländer- und Besiedlungsbuch sowie Sagas und Erzählungen (Grœnlendinga saga, Grœnlandinga þattr, Eiríks saga rauða) berichten¹⁵⁹⁾, fand im Laufe des 14.–15. Jahrhunderts ein Ende, zu dem offensichtlich verschiedene Faktoren beigetragen haben. Damals fielen zwei Kulturlandschaftsgebiete europäischer Prägung gänzlich wüst. Wir stehen daher vor der einmaligen Situation, Hof- und Kirchplätze mitsamt Wirtschaftsflächen in obertägigen Resten registrieren zu können, und zwar in einer Form, die Rückschlüsse auf den Gesamtbestand aus der Zeit um 1000 bis zum 15. Jahrhundert zuläßt.

Nach Angaben im jüngsten Schrifttum kennt man aus beiden Siedlungsgebieten inzwischen mehr als 520 Ruinengruppen, die im alten Register des Dänischen Nationalmuseums unter den Rubriken Østerbygden (Ø), Mellebygden (M) – dem isoliert gelegenen Siedlungsgebiet zwischen Øster- und Vesterbygden (»Zwischengebiet«), das zu Østerbygden gerechnet wird – und Vesterbygden (V) aufgeführt sind; (vgl. Abb. 23); im Jahre 1981 hat das Nationalmuseum Grönlands ein Denkmalschutzregister mit einer neuen Numerierung eingeführt. Diese Ruinengruppen stellen gewöhnlich Höfe dar, in kleiner Anzahl wohl auch Almen (norw. seter), Jagdstationen und Gebäudegruppen anderer Funktion. Die Anzahl der im Gelände erkannten Ruinengruppen ist im Laufe der seit dem späten 19. Jahrhundert erfolgten verschiedenen Registrierungen ständig gewachsen. Dies zeigt unschwer ein Vergleich zwi-

157) BENEDIKTSSON (wie Anm. 48), S. 134.

158) CHR. KELLER, *The Eastern Settlement reconsidered. Some analyses of Norse Medieval Greenland* (Doktorsabhandlung Oslo 1989), S. 216.

159) Alle historischen Quellen über Grönland sind gesammelt in *Grönlands historiske mindesmærker 1–3*, København 1838–1845, Neudruck 1976; vgl. auch N. LUND, s. v. Erik der Rote, LM 3, S. 2146f.; s. v. Grönland, Ebd. 4, S. 1725; S. B. F. JANSSON, s. v. Eiríks saga rauða, KLN 3, S. 536–540; B. SIGFÚSSON, s. v. Grœnlendinga saga, Ebd. 5, S. 523; G. AUTHEN-BLOM, s. v. Erik der Rote, RGA 7, S. 502f.; KROGH (wie Anm. 154), S. 197–245.

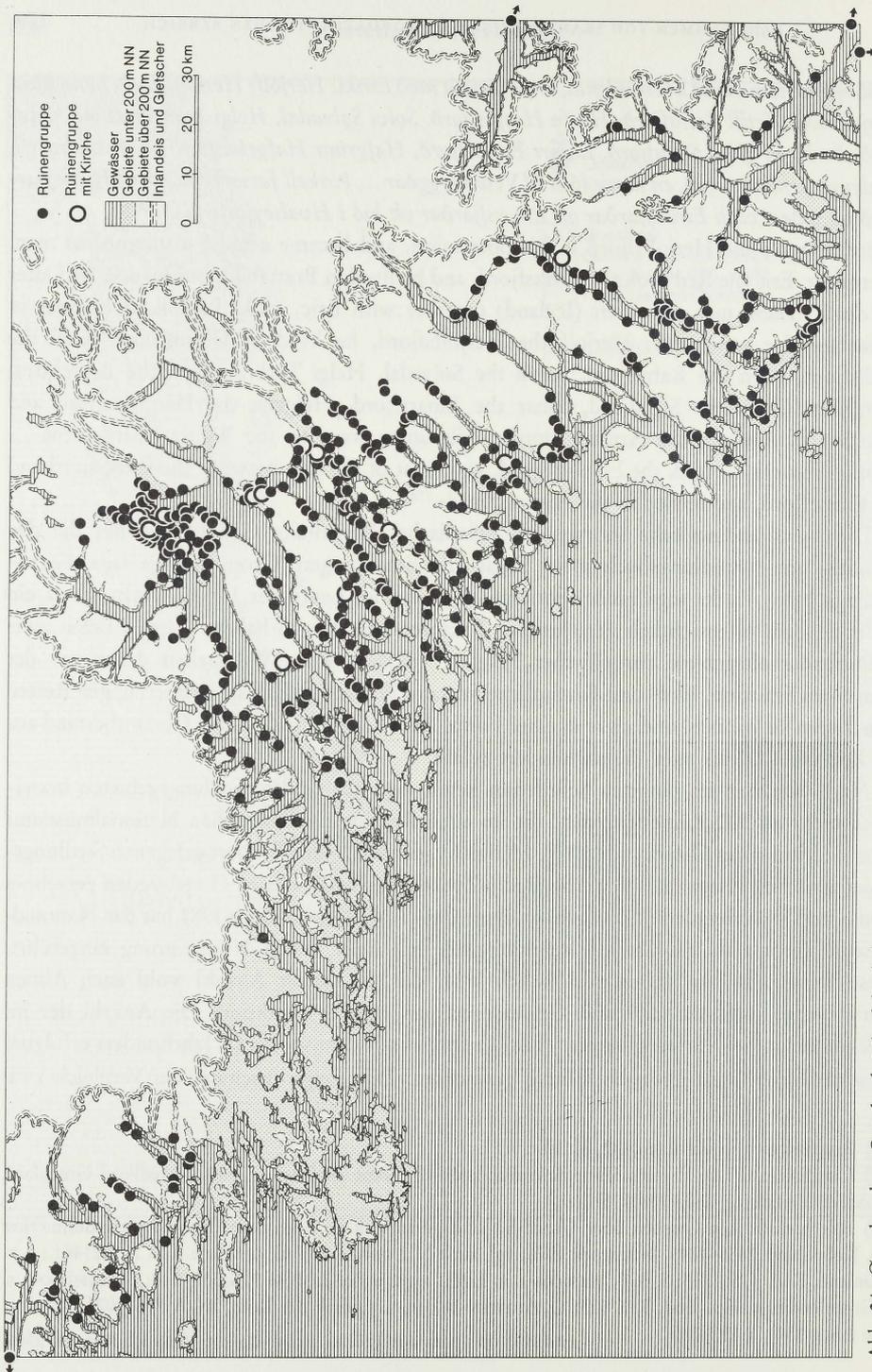


Abb. 24 Østerbygden, Grönland. Mittelalterliche Ruinegruppen und Kirchen

Abb. 25 Vesterbygden, Grönland. Mittelalterliche Ruinengruppen und Kirchen. Legende siehe Abb. 24



schen publizierten Kartierungen verschiedener Jahre¹⁶⁰). Von Østerbygden, heute das Gebiet von Qaqortoq, früher von Julianehåb, sind, unter Einschluß von Mellebygden, derzeit 444 Ruinengruppen bekannt, die vermutlich 350 bis 400 Höfe repräsentieren (Abb. 24)¹⁶¹. Für Vesterbygden, heute das Gebiet von Nuuk, früher von Godthåb, werden derzeit 80 Ruinengruppen angegeben (Abb. 25)¹⁶².

Die Geschichte der archäologischen Erforschung dieser umfangreichen Denkmälergruppe hat Chr. Keller jüngst in aller Ausführlichkeit dargestellt, wobei er den dänisch-norwegischen

160) Vgl. beispielsweise D. BRUNN, *Erik den Røde og Nordbokolonierne i Grønland*, København 1915, revidierte Neuauflage 1931; A. ROUSSELL, *Farms and Churches in the Medieval Norse Settlement of Greenland*. *Meddelelser om Grønland* 89, 1, 1941; H. M. JANSSEN, *A Critical Account of the Written and Archaeological Sources' Evidence concerning the Norse Settlements in Greenland*. *Meddelelser om Grønland* 182, 4, 1972; KROGH (wie Anm. 154), jeweils mit Karten.

161) Forschungsstand vor 1972: M. MÜLLER-WILLE, *Zur mittelalterlichen Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Grönlands*. *Jahrb. RGZM* 19, 1972, S. 161 f.; Abb. 5; 1972 und später: JANSSEN (wie Anm. 160), Karte I; KROGH (wie Anm. 154), Karten 3–10. – Zum Forschungsstand von 1989: KELLER (wie Anm. 158), S. 116 ff.

162) Forschungsstand von 1972: MÜLLER-WILLE (wie Anm. 161), S. 162, Abb. 4; JANSSEN (wie Anm. 160), Karte II; KROGH (wie Anm. 154), Karten 1–2. – Zum Forschungsstand von 1989 vgl. K. M. B. CHRISTENSEN, *En undersøgelse af den norrøne areal – og ressourcudnyttelse i Vesterbygden i Grønland*. *Hikuin* 15, 1989, S. 7–26; DIES., *Aspects of the Norse Economy in the Western Settlement in Greenland*. *Acta Arch.* 61, 1990, S. 158–165; Th. H. MC GOVERN, *A Comparison of the Greenlandic Eastern and Western Settlements*. *Hikuin* 15, 1989, S. 27–36. – Zum nördlich anschließenden Fanggebiet Nordrsetur vgl. Th. H. MC GOVERN, *The Arctic Frontier of Norse Greenland*. In: S. W. GREEN und S. M. PERLMAN (Hg.), *The Archaeology of Frontiers and Boundaries*, Orlando 1985, S. 275–323.

Streit um die Hoheitsansprüche über Grönland in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen als ein hemmendes, die weitere Forschungsgeschichte bestimmendes Element betrachtet¹⁶³). In seiner umfangreichen Studie über Østerbygden, in deren Mittelpunkt die Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte aufgrund der archäologischen und historischen Quellen steht, hat Keller auch zur Frage der Landnahme und der frühen Siedlungsbereiche (initial settlement areas) Stellung genommen¹⁶⁴). Er versteht unter Landnám: »To ›take land‹, i. e. the act of taking unoccupied land in possession. Also refers to the piece of land taken«¹⁶⁵). In der chronologischen Einteilung der Siedlungsabfolge stellt er an den Anfang eine »Landnám Phase« (985–ca. 1050), der er eine frühe (ca. 1050–1125), mittlere (1125–ca. 1350) und späte (ca. 1350–ca. 1475) Siedlungsperiode folgen läßt¹⁶⁶). Die archäologische Beschreibung der Landnahmephase stößt derzeit noch auf Schwierigkeiten: »One obvious difficulty when dealing with this question is, of course, the lack of a sufficient number of excavations, and in particular excavations revealing the first generations of farms«, schreibt der Autor an einer Stelle¹⁶⁷), an anderer formuliert er pointiert: »The conclusion must inevitably be that the lack of a farmsite chronology and periodization of the profane material is by far the greatest obstacle in Norse Greenland archaeology at present«¹⁶⁸).

Seit der zusammenfassenden Darstellung über die Entwicklung des norwegischen Hofes auf Grönland von S. E. Albrethsen gelten, in Analogie zu den wikingerzeitlichen Langbauten auf den Färöer und Island (siehe S. 142, 164), einräumige Langhäuser als früheste Bauform (Typ I), die im Laufe der folgenden Jahrhunderte von eigenständigen grönländischen Bauformen (Ganghaus = Typ II, Zentralhaus = Typ III) abgelöst wurde¹⁶⁹). Unter den einräumigen Langbauten des Typs I, die von Øster- und Vesterbygden bekannt sind, weisen diejenigen von Brattahlíð (Ruinengruppe Ø 29 a, A und 60) gebogene Wände auf (Abb. 26). Entsprechend rekonstruiert Albrethsen den frühesten Bauzustand des Gründerhofes Eriks des Roten, Brattahlíð, mit zwei Langbauten (Ø 60, A) innerhalb der gedüngten Innenmark und einer kleinen, von einem Sodenwall umgebenen Kirche mitsamt Friedhof (Ø 59), die mit Thjodhild,

163) KELLER (wie Anm. 158), S. 51 ff.; vgl. auch die kürzeren Darstellungen: DERS., Et eksempel på hvordan politiske strømninger har påvirket historisk og arkeologisk teoriedannelse. In: L. LARSSON und E. RYBERG (Hg.), Arkeologi och Makt. Rapport från arkeologidagarna 15–17 januari 1990. Univ. Lund, Inst. Arch., Report Ser. 40, Lund 1991, S. 99–111; DERS., Vikings in the West Atlantic: A Model of Norse Greenlandic Medieval Society. Acta Arch. 61, 1990, S. 128.

164) KELLER (wie Anm. 158), bes. S. 157 ff., 214 ff.; in verkürzter Form: DERS. 1990 (wie Anm. 163), S. 126–141.

165) KELLER (wie Anm. 158), S. 19.

166) Ebd., S. 315 ff. – Gröber ist die Einteilung von J. Berglund in eine »landnám phase« von 985 bis zum 12. Jahrhundert und eine »expansion phase« vom 12. bis zum 14. Jahrhundert: J. BERGLUND, Displacement in the Building-Over of the Eastern Settlement, Greenland. Acta Arch. 61, 1990, S. 151–157.

167) KELLER 1990 (wie Anm. 163), S. 130.

168) KELLER (wie Anm. 158), S. 181.

169) S. E. ALBRETHSEN, Træk af den norrøne gårds udvikling på Grønland. In: MYHRE, STOKLUND und GJÆRDER (wie Anm. 40), S. 269–287; vgl. auch C. ANDREASEN, Langhus – ganghus – centraliseret gård. Hikuin 7, 1981, S. 179–185.

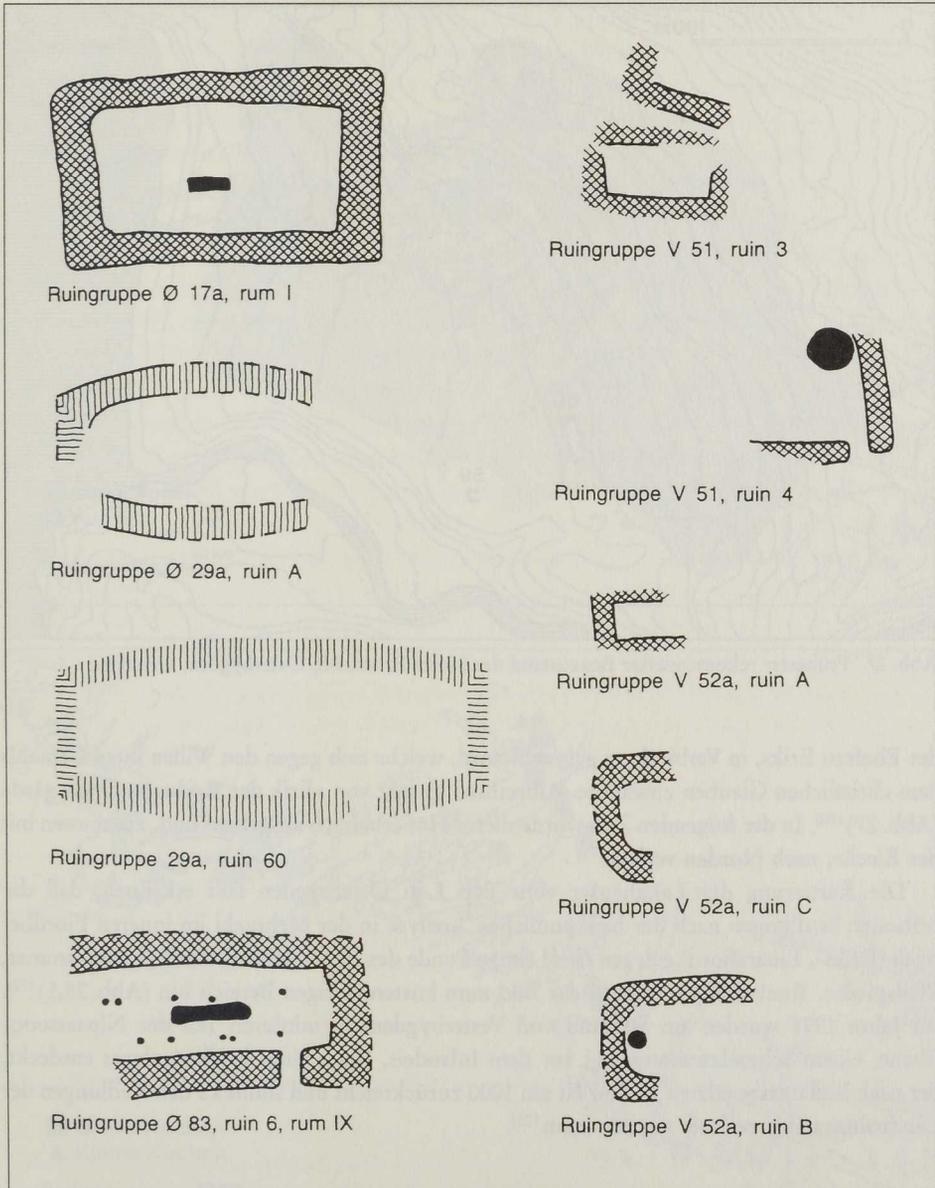


Abb. 26 Grundrisse von Langhäusern in Østerbygden (Ø) und Vesterbygden (V), Grönland. M. 1:300

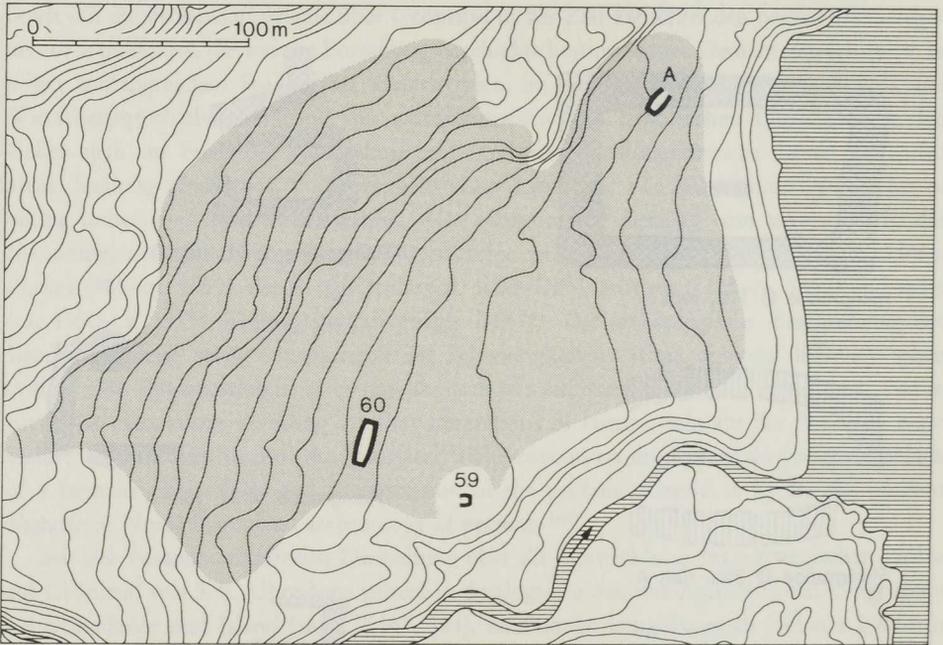


Abb. 27 Frühester rekonstruierter Bauzustand des Hofes Brattahlíð, Østerbygden, Grönland

der Ehefrau Eriks, in Verbindung gebracht wird, welche sich gegen den Willen ihres Gemahls dem christlichen Glauben zuwandte. Albrethsen spricht von »Erik den Rødes landnamsgård« (Abb. 27)¹⁷⁰. In der folgenden Zeit wurde dieser Hof erheblich ausgebaut und, zusammen mit der Kirche, nach Norden verlegt¹⁷¹.

Die Kartierung der Langhäuser vom Typ I in Østerbygden läßt erkennen, daß die frühesten Siedlungen nach der baukundlichen Analyse in der Mehrzahl im inneren Fjordbereich (Eriks-, Einarsfjord) gelegen sind; einige Funde des 10./11. Jahrhunderts (Thorshammer, Pfeilspitzen, Runenstab) erweitern das Bild zum küstenwärtigen Bereich hin (Abb. 28,1)¹⁷². Im Jahre 1991 wurden am Südrand von Vesterbygden im mittleren Teil der Nipaatsooq-Ebene, einem Schmelzwassergebiet vor dem Inlandeis, Reste eines Hofkomplexes entdeckt, der nach Radiocarbon daten in die Zeit um 1000 zurückreicht und somit zu den Siedlungen der Landnahmezeit gerechnet werden kann¹⁷³.

170) ALBRETHSEN (wie Anm. 169), S. 285.

171) Dazu K. J. KROGH, s. v. Brattahlíð. RGA 3, S. 417–421; DERS. (wie Anm. 154), S. 27ff. mit Abb. 29.

172) KELLER (wie Anm. 158), S. 172ff. mit Taf. 22.

173) C. ANDREASEN und J. ARNEBORG, Gården under Sandet. Nye nordbundersøgelse i Vesterbygden. Grønlandsk kultur – og samfundsforskning 1, 1992, S. 11–49.

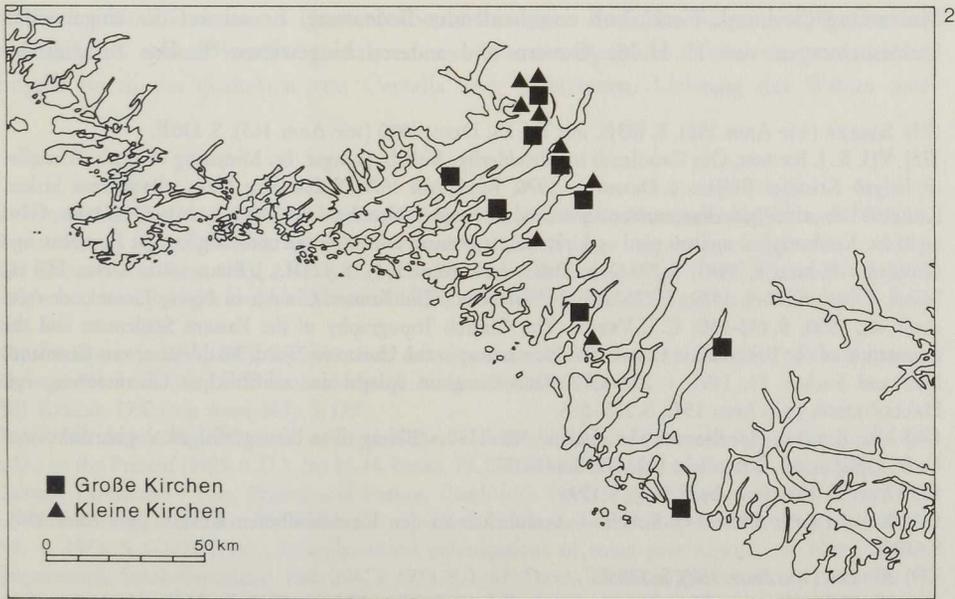
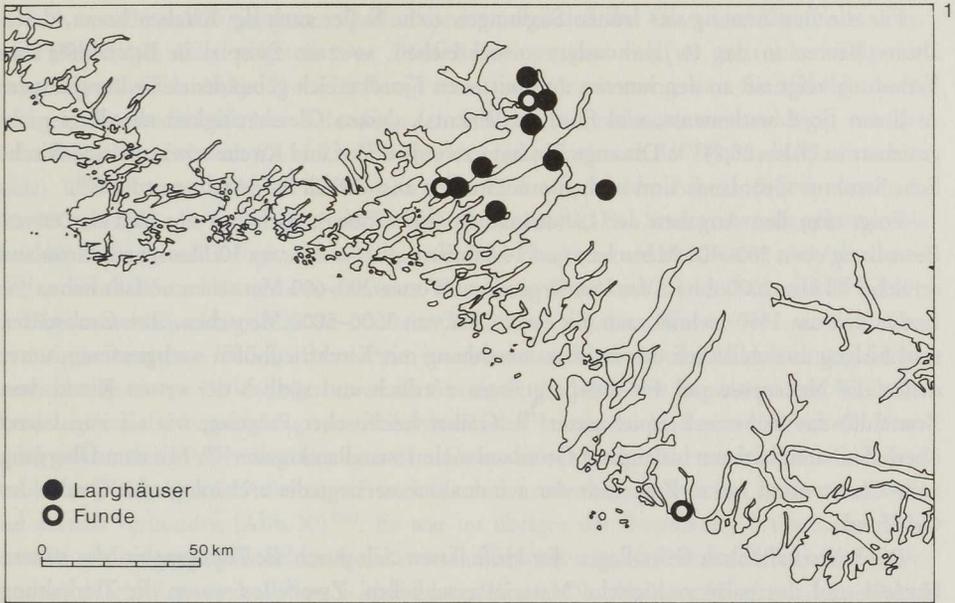


Abb. 28 Østerbygd, Grönland. – 1 Siedlungen mit Langhäusern vom Typ I und Funden des 10./11. Jahrhunderts. – 2 Kirchen

Für die Bestimmung der frühen Siedlungen zieht Keller auch die Kirchen heran, deren älteste Bauten in das 11. Jahrhundert zurückreichen, so zum Beispiel in Brattahlíð; ihre Verteilung zeigt ein an den inneren und mittleren Fjordbereich gebundenes Siedlungsmuster an (inner fjord settlements, mid fjord settlements), dessen Gleichzeitigkeit allerdings nicht gesichert ist (Abb. 28,2)¹⁷⁴. Die enge Bindung zwischen Hof und Kirche sowie die eigenkirchliche Struktur Grönlands sind in mehreren Studien ausführlich dargestellt worden¹⁷⁵.

Folgt man den Angaben der Landnámabók (siehe oben), so haben zur Zeit der ersten Besiedlung etwa 300–400 Menschen (auf 14 Schiffen, pro Schiff etwa 30 Menschen) Grönland erreicht¹⁷⁶. Um 1000 dürfte die Pioniergeneration etwa 200–600 Menschen umfaßt haben¹⁷⁷. In der Zeit um 1350 rechnet man mit einer Zahl von 3500–5000 Menschen. Ihre Grabstätten sind bislang ausschließlich nur im Zusammenhang mit Kirchfriedhöfen nachgewiesen, unter denen die Nekropole mit 144 Körpergräbern nördlich und südlich der ersten Kirche von Brattahlíð das früheste Beispiel bietet¹⁷⁸. Gräber heidnischer Prägung, wie sie von Island überliefert sind, hat man bislang auf Grönland nicht feststellen können¹⁷⁹. Mit dem Übergang zum Christentum kurze Zeit nach der Landnahme versiegt die archäologische Quelle der Grabfunde.

Die wirtschaftlichen Grundlagen der Höfe lassen sich durch die Topographie, das nähere Umfeld und das paläozoologische Material erschließen. Zweifellos waren die Tierhaltung (Rind, Schaf und anderes) mit entsprechenden Weideflächen sowie die Jagd (Ren) und der Meeresfang (Seehund, Fisch) von entscheidender Bedeutung. Es sei auf die eingehenden Untersuchungen von Th. H. Mc Govern und anderen hingewiesen¹⁸⁰. Das Beispiel des

174) KELLER (wie Anm. 158), S. 183ff. mit Taf. 23; DERS. 1990 (wie Anm. 163), S. 130ff.

175) Vgl. K. J. KROGH, Om Grönlands middelalderlige kirkebygninger. In: Minjar og Menntir. Afmælisrit helgað Kristjáni Eldjárni 6. Desember 1976, Reykjavík 1976, S. 294–310; DERS., Bygdernes kirker. Kirkerne i de middelalderlige, norrøne grønlandske bygder. Grønland 8–9, 1982, S. 263–274; DERS., Gård og kirke. Samhørighed mellem gård og kirke belyst gennem arkæologiske undersøgelser på Færøerne og i Grønland. Hikuin 9, 1983, S. 231–244; DERS. (wie Anm. 154), S. 121ff.; J. BERGLUND, Kirke, Hal og Status. Grønland 8–9, 1982, S. 275–285; J. ARNEBORG, The Roman Church in Norse Greenland. Acta Arch. 61, 1990, S. 142–150; C. L. VEBÆK, The Church Topography of the Eastern Settlement and the Excavation of the Benedictine Convent at Narsarsuaq in the Uunartoq Fjord. Meddelelser om Grønland. Man and Society 14, 1991. – Zur Christianisierung im Spiegel der schriftlichen Überlieferung vgl. HALLDÓRSSON (wie Anm. 154), S. 203–216.

176) Chr. KELLER, Nordboerne på Grønland 985–1350. – Bidrag til en demografisk økologisk diskusjon. Univ. Oldsaksaml. Årb. Oslo 1984/85, S. 145–157.

177) KELLER 1990 (wie Anm. 163), S. 129.

178) KROGH (wie Anm. 154), S. 41ff. – Ausführlich zu den Kirchfriedhöfen KELLER (wie Anm. 158), S. 183ff.

179) KELLER (wie Anm. 158), S. 178ff.

180) Th. H. MC GOVERN, Contributions to the Paleoecology of Norse Greenland. Acta Arch. 54, 1983, S. 73–122; DERS. 1985 und 1989 (wie Anm. 162); DERS. und R. JORDAN, Settlement and Land Use in the Inner Fjords of Godthaab District, West Greenland. Arctic Anthr. 19, 1982, S. 63–79; DERS. u. a., Northern Islands, Human Error and Environmental Degradation: a view of social and ecological change

westlich von Brattahlíð gelegenen Qorlortuþales zeigt, daß das Gras- und Weideland unter den Höfen regelmäßig aufgeteilt war. Fünf Ruinengruppen sind im grasreichen Talgrund nachgewiesen (Abb. 29,1). Pro Hof kann man nach Auswertung von Satellitbildern des heutigen Graslandes mit fast 20 ha Gras- und Weideland rechnen, was recht gut mit der Aufstallungskapazität von 10–15 Rindern pro Hof (errechnet nach der Boxenanzahl erhaltener Ställe) übereinstimmt (Abb. 29,2)¹⁸¹. Zu den Höfen gehörten Almen (norw. seter) in 350–400 m Höhe, die im Sommer als Weideland dienten¹⁸². Die Seterwirtschaft gehörte, wie auch die siedlungsarchäologischen und -historischen Zeugnisse auf den Färöer und Island zeigen, zu einem Wirtschaftssystem, das seine Wurzeln in Westskandinavien hatte (siehe S. 145).

Der menschliche Eingriff in die Naturlandschaft, nach Kellers Worten eine »colonization in a virgin territory«¹⁸³ ist ebenso wie in anderen nordatlantischen Landnahmegebieten deutlich anhand von Pollendiagrammen zu verfolgen. Sie lassen die Expansion von Weideflächen, zugleich die Vernichtung von Birkenbeständen erkennen. In einem unweit von Brattahlíð gewonnenen Pollendiagramm aus dem Comarumsee ist der Kurvenabfall von *Salix* und *Betula* am Übergang von Pollenzone F nach G mit dem ersten Auftreten von *Rumex acetosella* und *acetosa* verbunden (Abb. 30)¹⁸⁴. Es war im übrigen der Botaniker J. Iversen, der 1934 erstmals siedlungsgeschichtlich ausgerichtete Pollenanalysen auf Grönland (Anavik, Vesterbygden) durchführte und zu dem Schluß kam, daß die »Nordmänner bei ihrer Ankunft die ursprüngliche Vegetation abgebrannt haben«¹⁸⁵. Sieben Jahre später erläuterte er in seinem berühmten Werk »Landnam i Danmarks Stenalder« einen ähnlichen Vorgang zu Beginn des Neolithikums anhand von Pollenanalysen und Moorstratigraphien, wobei der menschliche Eingriff durch das Auftreten von *Cerealia* und Unkräutern, Lichtung des Waldes und

in the medieval North Atlantic. *Human Ecology* 16, 1988, S. 225–270; CHRISTENSEN 1989 und 1990 (wie Anm. 162); vgl. auch die Aufsätze in *Acta Borealia* 1991, 1, 1–96.

181) KROGH (wie Anm. 154), Abb. S. 102; Chr. KELLER, Gård og seter på Grønland- et forsøk på å analysere ressurstilgangen i middelalderen ved hjelp av satellitbilder. In: ÓLAFSSON (wie Anm. 62), S. 65 Abb. 5.

182) KELLER (wie Anm. 180), S. 59–66; S. E. ALBRETHSEN und Chr. KELLER, The Use of the Saeter in Medieval Norse Farming in Greenland. *Arctic Anthr.* 23, 1986, S. 91–107.

183) KELLER 1990 (wie Anm. 163), S. 129.

184) B. FREDSKILD, Agriculture in a Marginal Area – South Greenland from the Norse Landnam (985 A.D.) to the Present (1985 A.D.). In: H. H. BIRKS, H. J. B. BIRKS, P. E. KALAND und D. MØE (Hg.), *The Cultural Landscape – Past, Present and Future*, Cambridge 1988, S. 381–393 mit weiteren Hinweisen, S. 384 Abb. 3; vgl. auch DERS., Studies in the vegetational history of Greenland. *Meddelelser om Grønland* 198, 4, 1973, S. 1–247; DERS., Palaeobotanical investigations of some peat deposits of Norse age at Qaqssiarssuk, South Greenland. *Ebd.* 204, 5, 1978, S. 1–41; DERS., The natural environment of the Norse settlers in Greenland. In: A. G. F. VAN HOLK (Hg.), *Proc. internat. symp. Early European Exploitation of the Northern Atlantic 800–1700*, Groningen 1981, S. 27–42.

185) J. IVERSEN, Moorgeologische Untersuchungen auf Grönland. *Meddelelser fra Dansk Geologisk Forening* 8, 1934, S. 341–358, hier S. 350.

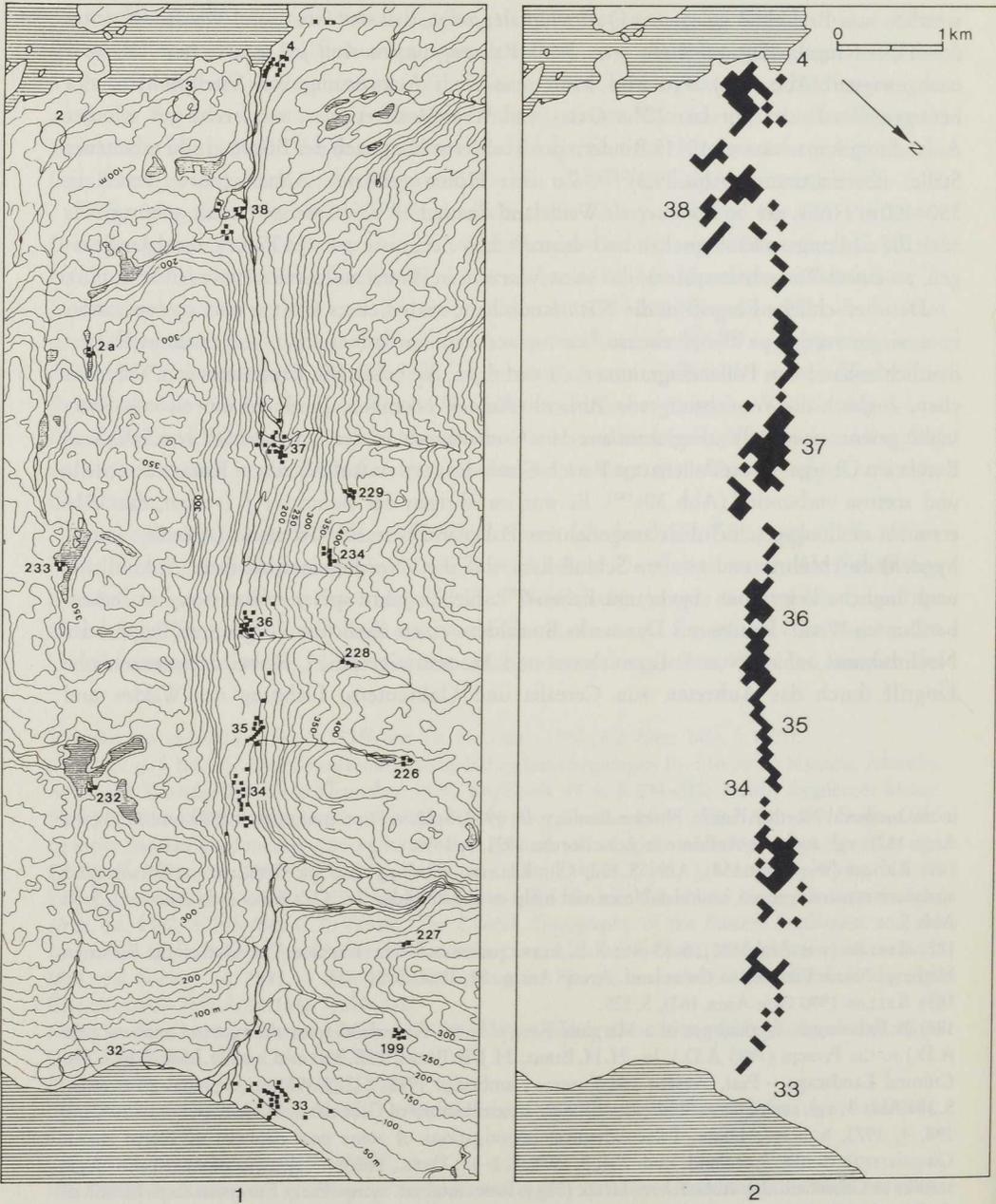


Abb. 29 Qorlortuupal bei Brattahlíð, Østerbygd, Grönland. – 1 Verteilung der Ruinengruppen (Quadratsignatur = eine Ruine). – 2 Grasland nach Auswertung von Satellitbildern, ein Quadrat = 80 x 80 m

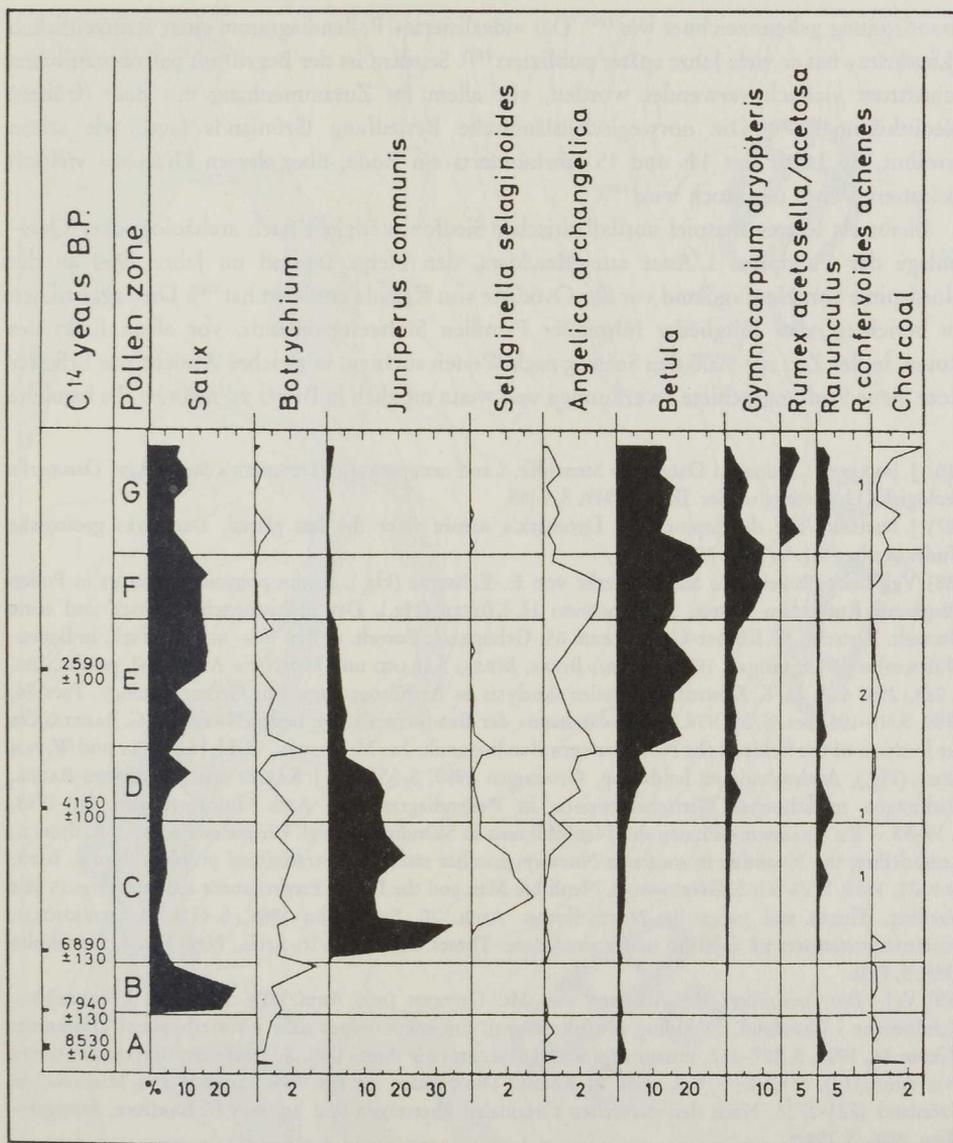


Abb. 30 Pollendiagramm vom Comarumsee bei Brattahlíð, Østerbygden, Grönland

Brandrodung gekennzeichnet war¹⁸⁶). Das »idealisierte« Pollendiagramm einer steinzeitlichen »Landnam« hat er viele Jahre später publiziert¹⁸⁷). Seitdem ist der Begriff im paläobotanischen Schrifttum vielfach verwendet worden, vor allem im Zusammenhang mit dem (frühen) Neolithikum¹⁸⁸). – Die norwegisch-isländische Besiedlung Grönlands fand, wie schon erwähnt, im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts ein Ende, über dessen Ursachen vielfach diskutiert wurde und noch wird¹⁸⁹).

Bleibt als letztes Beispiel nordatlantischer Siedlungstätigkeit nach archäologischer Quellenlage der Fundplatz L'Anse aux Meadows, den Helge Ingstad im Jahre 1960 an der Nordspitze von Neufundland vor der Ostküste von Kanada entdeckt hat¹⁹⁰). Die Sagas wissen zu berichten, daß Mitglieder führender Familien Südwestgrönlands, vor allem Eriks des Roten, in der Zeit um 1000 den Seeweg nach Westen suchten, in gleicher Absicht wie Erik der Rote, neue Siedlungsgebiete zu erkunden und wenn möglich in Besitz zu nehmen. Es handelte

186) J. IVERSEN, Landnam i Danmarks Stenalder. Land occupation in Denmark's Stone Age. Danmarks geologiske Undersøgelse, Ser. II, 66, 1949, S. 1–65.

187) J. IVERSEN, The development of Denmark's nature since the last glacial. Danmarks geologiske Undersøgelse, Ser. V, 7–C, 1973.

188) Vgl. beispielsweise die Sammelwerke von K.-E. BEHRE (Hg.), Anthropogenic Indicators in Pollen Diagrams, Rotterdam–Boston 1986, passim; H. KÜSTER (Hg.), Der prähistorische Mensch und seine Umwelt. Festschr. U. Körber-Grohne zum 65. Geburtstag. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 31, Stuttgart 1988, passim; BIRKS, BIRKS, KALAND und MOE (wie Anm. 184), passim, bes. S. 285, 296, 472; L.-K. KÖNIGSSON, Pollen Analysis in Archaeogeology and Geoarchaeology. *Pact* 24, 1989, S. 81–104, bes. S. 89, 99f. – Zur »landnam« der Bandkeramik vgl. beispielsweise C. C. BAKELS, On the location of the fields of the Northwestern Bandkeramik. In: M. BIERMA, O. H. HARSEMA und W. VAN ZEIST (Hg.), Archeologie en landschap, Groningen 1988, S. 55f.; A. J. KALIES und J. MEURERS-BALKE, Wirkungen neolithischer Wirtschaftsweisen in Pollendiagrammen. *Arch. Informationen* 11, 1988, S. 39–53. – Zu »landnam«-Phasen des Neolithikums in Skandinavien vgl. beispielsweise L. G. B. BJERCK, Remodelling the Neolithic in southern Norway: another attack on a traditional problem. *Norw. Arch. Rev.* 21, 1988, S. 21–52; S. GÖRANSSON, Neolithic Man and the Forest Environment around Alvastra pile dwelling. *Theses and papers in North-Europ. Arch.* 20, Stockholm 1988, S. 41ff.; I. ÖSTERHOLM, Bosättningsmönstret på Gotland under stenåldern. *Theses and Papers in Arch., New Ser.* 3, Stockholm 1989, S. 18ff.

189) Vgl. dazu besonders die Arbeiten von MC GOVERN (wie Anm. 180); weiterhin J. ARNEBORG, Nordboerne i Grønland. Et bidrag til diskussionen om eskimoernes rolle i Vesterbygdens affolkning. *Hikuin* 14, 1988, S. 297–312; zusammenfassend KELLER (wie Anm. 158), S. 291ff.; SVEINBJARNARDÓTTIR (wie Anm. 112), S. 176ff. – Vgl. auch H. EGEDE, Die Heiden im Eis. Als Forscher und Missionar in Grönland 1721–1736. Nach den dänischen Originalen übertragen und hg. von H. BARÜSKE, Stuttgart–Wien 1986, S. 294ff.

190) Vgl. zusammenfassend A. S. INGSTAD, The Norse Discovery of America, 1. Excavations of a Norse settlement at L'Anse aux Meadows, Newfoundland 1961–1968, Oslo 1977, 1985; B. L. WALLACE, L'Anse aux Meadows. Gateway to Vinland. *Acta Arch.* 61, 1990, S. 166–197; DIES. und C. S. LINDSAY, L'Anse aux Meadows and the Norse in Vinland, New Findings from the 1973–1976 Excavations (in Vorbereitung). – Jüngst erschien ein Sammelband mit mehreren Beiträgen: Vikingernes sejlads til Nordamerika. Vikingeskibshallen i Roskilde, Roskilde 1992; vgl. auch M. VINNER, Nordboernes sejlads til Nordamerika. In: Ellevte tværfaglige Vikingsymposium Københavns Universitet 1992, Århus 1992, S. 45–59.

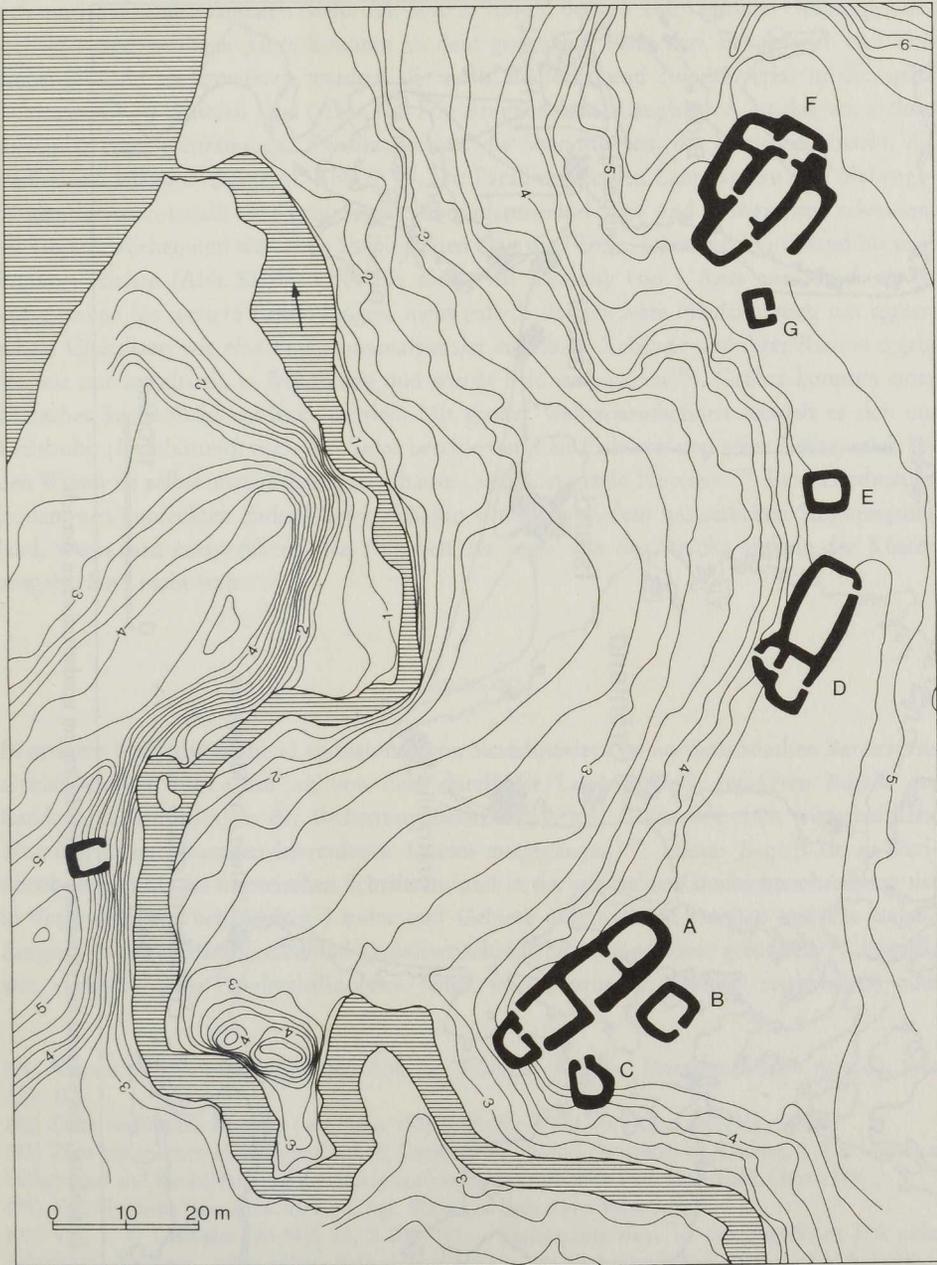


Abb. 31 Siedlung L'Anse aux Meadows, Neufundland, Kanada

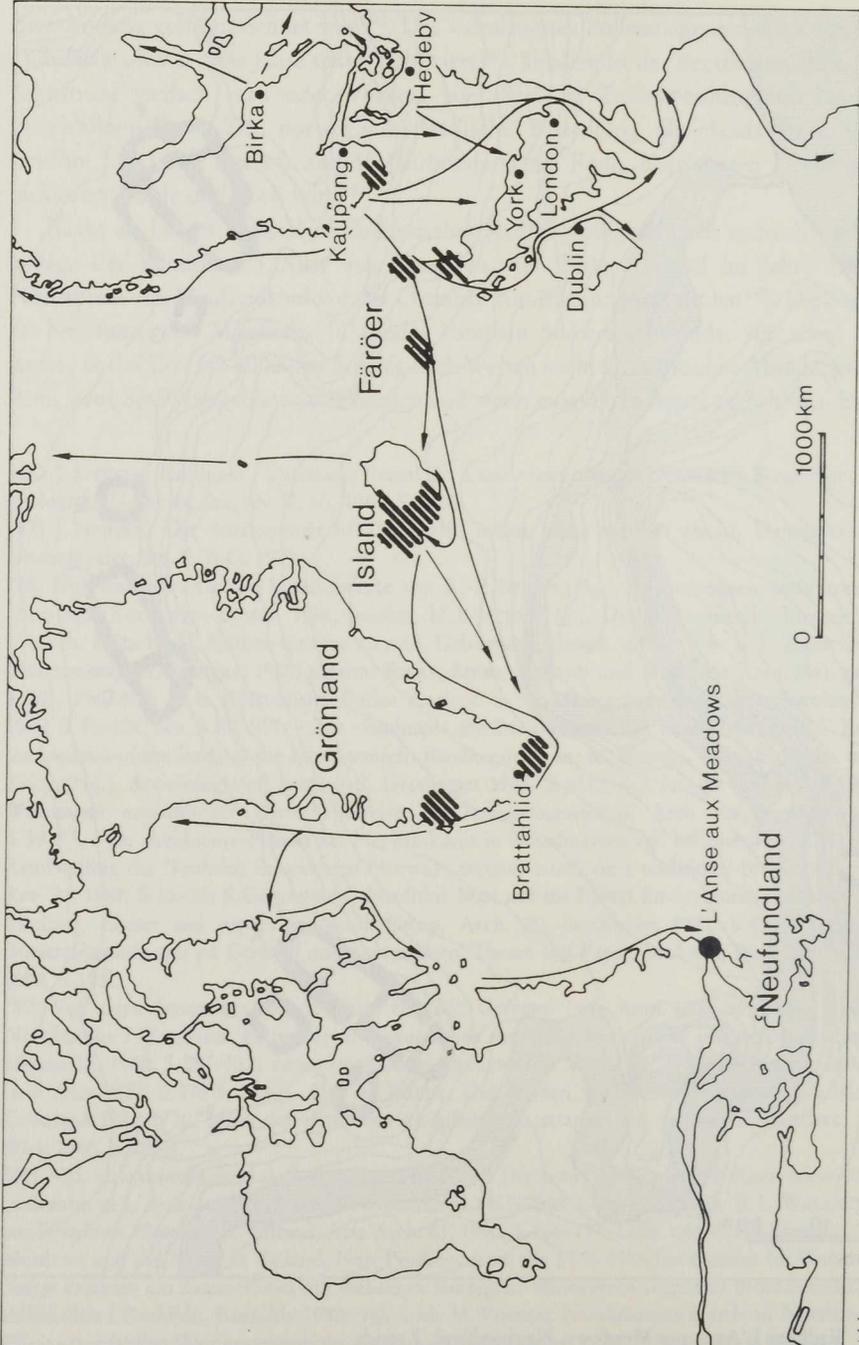


Abb. 32 Langhäuser, überwiegend mit gebogenen Seitenwänden, im nordatlantischen Bereich

sich um Landsuche – landaleit (siehe den Beitrag von H. Beck, S. 200). Mit den Grabungen der sechziger und siebziger Jahre konnten an dem genannten Platz drei Langhäuser und fünf Nebengebäude nachgewiesen werden, die nach Bauform und Fundmaterial in die späte Wikingerzeit zu datieren sind (Abb. 31). Die Ringnadel aus Langhaus A ist das westlichste Exemplar einer weiträumigen Fundlandschaft, die Skandinavien, die Britischen Inseln, die Färöer und Island umfaßt (vgl. Abb. 6)¹⁹¹. Die Parallelen zu den Langhäusern und Nebengebäuden lassen ebenfalls eine gemeinsame nordatlantische Haus- und Hofstruktur erkennen, die vom westlichen und südlichen Skandinavien über die Färöer, Island und Grönland bis zum Fundort reichen (Abb. 32)¹⁹². Offenbar diente die Siedlung von L'Anse aux Meadows als »base camp« für weitere Erkundungen, nicht jedoch als eine feste Niederlassung mit agrarischem Charakter, wie eine Funktionsanalyse der einzelnen Gebäude und ihrer Räume ergab. Sie war nur kurzfristig in Benutzung und wurde bald aufgegeben¹⁹³. Gräber konnten trotz vielfacher Suche nicht entdeckt werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich um Leifsbuðir (Leifshütten); nach den Sagas beschlossen Leif Eriksson und seine Leute, »sich für den Winter da selbst anzusiedeln und erbauten sich dort große Hütten«¹⁹⁴. Eine Landnahme in dem neu entdeckten Erdteil, etwa 2500 km entfernt von dem heimatlichen Südwestgrönland, wenn man entsprechend den Angaben der Sagas von der Strecke entlang der Küsten ausgeht, fand nicht statt.

ABSCHLUSS

In meinem Beitrag über die »Landnahmen von Skandinavien im nordatlantischen Bereich aus archäologischer Sicht« bin ich von dem durch die Landnámabók geprägten Begriff der Landnahme (landnám) in der Bedeutung Besitznahme und Besitz wie auch wirtschaftliche Nutzung unerschlossenen herrenlosen Landes ausgegangen¹⁹⁵. Dieser Begriff ist als Periodenbezeichnung im historischen Schrifttum und in der offiziellen Geschichtsschreibung der in diesem Beitrag behandelten Länder und Gebiete übernommen worden und hat sodann Eingang in die archäologische und geowissenschaftliche Nomenklatur gefunden¹⁹⁶. Begriffe wie »Primär- oder Pioniersiedlungen« (engl. initial, primary, pioneer settlements) oder

191) WALLACE (wie Anm. 190), S. 180 Abb. 12; Wikinger, Waräger, Normannen (wie Anm. 2), S. 61 Abb. 11.

192) Dazu ausführlich INGSTAD (wie Anm. 190), S. 151ff.; WALLACE (wie Anm. 190), S. 172ff.

193) Zum historischen Hintergrund vgl. H. INGSTAD, *The Norse Discovery of America*, 2. The historical background and the evidence of the Norse settlement discovered in Newfoundland, Oslo 1985.

194) Vgl. NIEDNER (wie Anm. 8), S. 55; vgl. WALLACE (wie Anm. 190), S. 168f.

195) Vgl. s. v. Landnám. KLN 10, S. 208–210. – Interessanterweise ist der Begriff im LM nicht aufgeführt, allerdings – ohne nähere Erläuterung – unter dem Stichwort Island erwähnt: LM 5, S. 690.

196) Vgl. die abschließende Diskussion im ersten Tagungsband (Vorträge und Forschungen 41, Teil I, S. 339ff.).

»Neusiedlergesellschaft« (dän. *nybyggersamfund*)¹⁹⁷ – es lassen sich noch weitere anführen – sind moderne Umschreibungen des durch »landnám« bezeichneten Tatbestandes. Zu den mit der Landnahmeproblematik zusammenhängenden Fragen kann folgendes gesagt werden:

- 1) Erfassung der Landnahmegeneration im Spiegel der archäologischen Quellen: Im nordatlantischen Bereich (Färöer, Island, Grönland, Neufundland) stehen hauptsächlich Siedlungen zur Verfügung. Ihr Fundmaterial läßt sich durchweg chronologisch nicht eng fassen. Haus- und Hofformen zeigen enge Verbindungen zum Herkunftsbereich der Siedler auf: (westliches) Skandinavien. Grabfunde sind in größerer Anzahl nur von Island überliefert; sie sind in das späte 9. und das 10. Jahrhundert zu datieren und lassen nach Grabsitte, -form und -ausstattung einen allgemein skandinavischen Hintergrund erkennen.
- 2) Gegenüberstellung mit der historischen Überlieferung: Archäologische und historische Zeugnisse stimmen, mit Ausnahme der Färöer, sehr gut überein.
- 3) Landnahmeverlauf: Die archäologischen Quellen bieten zur Zeit noch nicht die Basis, den Landnahmeverlauf zu rekonstruieren.
- 4) Räumlicher Umfang der Landnahme: Die Verteilung von Siedlungen und Grabfunden gibt Hinweise, doch schränkt die Fundüberlieferung die Aussagen ein.
- 5) Art der Landnahme: Sie ist weitgehend durch die Naturgegebenheiten der in diesem Beitrag erläuterten Gebiete bestimmt; es wurden die landwirtschaftlich günstigen Areale, meist in Form geschlossener Siedlungsbereiche, in Besitz genommen.
- 6) Verhältnis zur ansässigen Bevölkerung: Zur Zeit der Landnahme wurde offenbar keine ansässige Bevölkerung angetroffen.
- 7) Vergleich zu folgenden Phasen: Der Landesanbau (Expansionsphase) findet auf Island und Grönland sehr schnell in den zwei Jahrhunderten nach den Landnahmen statt. Dabei eignet sich das archäologische und historische Material in vorzüglicher Weise zu einer differenzierten Siedlungsgeschichte von der Landnahmezeit bis zu unseren Tagen.

Mit den Landnahmen ist im nordatlantischen Bereich ein Prozeß eingeleitet worden, in dessen Verlauf die wirtschaftliche Nutzung und Ausbeutung zu einer erheblichen Belastung und sogar Abnutzung der natürlichen Umwelt geführt haben, wie die Entwicklung Islands und Grönlands während des späten Mittelalters eindrücklich zeigt¹⁹⁸. Die Verwundbarkeit eines empfindlichen Ökosystems am Rande der Ökumene ist bis heute eine Herausforderung geblieben.

197) Vgl. WALLACE (wie Anm. 190), S. 168; MC GOVERN u. a., *Northern Islands* (wie Anm. 180), S. 229; ELDJÁRN 1974 (wie Anm. 98), S. 15.

198) Vgl. zusammenfassend für den gesamten nordatlantischen Bereich MC GOVERN u. a., *Northern Islands* (wie Anm. 180). – Weitere Neuerscheinungen: Ch. D. MORRIS und D. J. RACKHAM (Hg.), *Norse and later Settlement and Subsistence in the North Atlantic*, Glasgow 1992; DERS., C. E. BATEY und J. JESCH (Hg.), *The Viking Age in Caithness, Orkney and the North Atlantic*, Edinburgh 1993.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1 Grundkarte nach A. S. INGSTAD, *The Discovery of Norse Settlement in America*, Oslo 1977, Abb. gegenüber S. 16.
- Abb. 2 Grundkarte nach G. OBERBECK, *Einige Bemerkungen über die ländlichen Siedlungen der Färöer*. In: M. CLAUS, W. HAARNAGEL und K. RADDATZ (Hg.), *Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte* (Festschr. H. Jankuhn), Neumünster 1968, S. 405 Abb. 1. – Kartierung nach S. DAHL, *The Norse Settlement of the Faroe Islands*. *Medieval Arch.* 14, 1970, S. 61 Abb. 21.
- Abb. 3 Grundkarte wie Abb. 2. – Kartierung nach S. V. ARGE, *Om landnamet på Færøerne*. *Hikuin* 15, 1989, S. 114 Abb. 3, mit Ergänzungen: vgl. dazu Anm. 23 und 24.
- Abb. 4 ARGE (wie Abb. 3), S. 121 Abb. 6, mit Ergänzungen: vgl. dazu Anm. 23 und 24.
- Abb. 5 1 S. DAHL und J. RASMUSSEN, *Vikingaaldargrøv í Tjørnuvík*. *Froðskaparrít* 5, 1956, S. 164f. Abb. 7–8. – 2 S. STUMMANN HANSEN, *Toftanes: A Faroese Viking Age Farmstead from the 9–10th Centuries A.D.* *Acta Arch.* 61, 1990, S. 50 Abb. 9.
- Abb. 6 Th. FANNING, *The Hiberno-Norse pins from the Isle of Man*. In: C. FELL, P. FOOTE, J. GRAHAM-CAMPBELL und R. THOMSON (Hg.), *The Viking Age in the Isle of Man*, London 1983, S. 34 Abb. 4; DERS., *Die bronzenen Ringkopfnadeln aus der Ausgrabung im Hafen von Haithabu*. *Ber. Ausgr. Haithabu* 27, Neumünster 1990, S. 145 Abb. 9.
- Abb. 7 A. TORSTEINSSON, *On the development of Faroese settlements*. In: H. BEKKER-NIELSEN, P. FOOTE und O. OLSEN (Hg.), *Proc. Eighth Viking Congr.* Århus 1977, Odense 1981, S. 197 Abb. 3–4.
- Abb. 8 DAHL (wie Abb. 2), S. 67 Abb. 24.
- Abb. 9 ARGE (wie Abb. 3), S. 116f. Abb. 4.
- Abb. 10 J. JÓHANSEN, *Studies in the vegetational history of the Faroe and Shetland Islands*. *Ann. Soc. Scientiarum Færoensis Suppl.* 11 (Tórshavn 1985), Taf. 5.
- Abb. 11 J. BENEDIKTSSON (Hg.), *Íslendingabók-Landnámabók*. *Íslenzk Fornrit* 1, Reykjavík 1968, Kartenanhang.
- Abb. 12 K. ELDJÁRN, *Kuml og haugfé úr heiðnum sið á Íslandi*, Akureyri 1956, S. 195 Abb. 73, mit Ergänzungen: vgl. Anm. 75–76.
- Abb. 13 M. MÜLLER-WILLE, *Bestattung im Boot*. *Studien zu einer nordeuropäischen Grabsitte*. *Offa* 25/26, 1968/69, Karte 8; DERS., *Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter*. *Ber. Rijksd. Oudheidk. Bodemonderz.* 20–21, 1970–1971, S. 168 Abb. 2, mit Ergänzungen: vgl. Anm. 76.
- Abb. 14 1 ELDJÁRN (wie Abb. 12), *passim*; vgl. Anm. 87. – 2 S. H. H. KALAND, *Tracht und Schmuck*. In: *Wikinger, Waräger, Normannen. Die Skandinavier und Europa 800–1200*. 22. Kunstaussstellung des Europarates, Paris–Berlin–Kopenhagen 1992/93, Uddevalla 1992, S. 192 Abb. 1. – Zu den Ergänzungen vgl. Anm. 88.
- Abb. 15 M. MÜLLER-WILLE, *Bild und Bildträger. Beispiele im Borre- und Jellingestil*. In: H. ROTH (Hg.), *Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte*. *Veröff. Vorgesch. Sem. Philipps- Univ. Marburg a. d. Lahn Sonderband* 4, Sigmaringen 1986, S. 163 Abb. 8, 2 und 1; S. 171 Abb. 1, 3 und 2.
- Abb. 16 C. E. BATEY, *Bjalla frá Söguöld, fundin á Skotlandi*. *Árbók* 1989, S. 101–110.
- Abb. 17 *Siedlungen*: M. HERMANNSSON-AUÐARDÓTTIR, *Íslands tidiga bosättning*. *Stud. Arch. Univ. Umensis* 1, Umeå 1989, S. 146ff. Tab. 7, 1, Nr. 1–3, 6–10, 12, 14–16, 19, 22, 24, 29, 30. – Münz-/Schmuckhorte: vgl. Anm. 99. – Römische Münzen: vgl. Anm. 100.
- Abb. 18 *Nachweise* vgl. Anm. 104–108, 111.
- Abb. 19 1 G. SVEINBJARNADÓTTIR, *Palæoökologiske undersøgelser på Holt i Eyjafjallasveit, Syðisland*. In: G. ÓLAFSSON (Hg.), *Hus, gård och bebyggelse. Föredrag från det XVI nordiska arkeologmötet*,

- Island 1982, Reykjavík 1983, S. 242 Abb. 1. – 2 DIES., Byggðaleifar á Þórsörk. Árbók 1982, S. 23 Abb. 1.
- Abb. 20 G. LARSEN und S. ÞÓRARINSSON, Kumlateigur í Hrifunesi í Skaftártungu IV. Árbók 1983, S. 35 Abb. 17.
- Abb. 21 HERMANS-AUÐARDÓTTIR (wie Abb. 17), S. 145 Abb. 7,3, S. 148f. Tab. 7,2, Nr. 33–37, 45, 46, 51, 52; M. HALLSDÓTTIR, Pollenanalytical studies of human influence on vegetation in relation to the Landnám tephra layer in southwest Iceland. Lund University, Dep. Quat. Geol., Lundqua Thesis 18, Lund 1987, S. 12 Abb. 8.
- Abb. 22 HALLSDÓTTIR (wie Abb. 21), Taf. 4.
- Abb. 23 M. MÜLLER-WILLE, Zur mittelalterlichen Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Grönlands. Jahrb. RGZM 19, 1972, S. 158 Abb. 2; K. J. KROGH, Qallunaatsiaagarfik Grønland – Erik den Rødes Grønland, København 1982, Karten 1–10 hinter S. 250.
- Abb. 24 KROGH (wie Abb. 23), Karten 3–10.
- Abb. 25 KROGH (wie Abb. 23), Karten 1–2.
- Abb. 26 S. E. ALBRETHSEN, Træk af den norrøne gårds udvikling på Grønland. In: B. MYHRE, B. STOKLUND und P. GJERDER (Hg.), Vestnordisk byggeskik gjennom to tusen år. Ark. mus. Stavanger (AmS) – Skr. 7, Stavanger 1982, S. 283 Abb. 16.
- Abb. 27 ALBRETHSEN (wie Abb. 26), S. 285 Abb. 17.
- Abb. 28 1 Chr. KELLER, The Eastern Settlement reconsidered. Some analyses of Norse Medieval Greenland (Doktorsabhandling Oslo 1989), S. 173 Taf. 22. – 2 Ebd., S. 185 Taf. 23.
- Abb. 29 1 KROGH (wie Abb. 23), Abb. S. 102. – 2 Chr. KELLER, Gård og seter på Grønland – et forsøk på å analysere ressurstilgangen i middelalderen ved hjelp af satellitbilder. In: G. ÓLAFSSON (Hg.), Hus, gård og bebyggelse. Foredrag från det XVI nordiska arkeologmötet, Island 1982, Reykjavík 1983, S. 65 Abb. 5.
- Abb. 30 B. FREDSKILD, Agriculture in a Marginal Area – South Greenland from the Norse Landnam (985 A.D.) to the Present (1985 A.D.). In: H. H. BIRKS, H. J. B. BIRKS, P. E. KALAND und D. MOE (Hg.), The Cultural Landscape – Past, Present and Future, Cambridge 1988, S. 384 Abb. 3.
- Abb. 31 B. L. WALLACE, L'Anse aux Meadows. Gateway to Vinland. Acta Arch. 61, 1990, S. 171 Abb. 4.
- Abb. 32 Kartenvorlage wie Abb. 1.

Die Umzeichnungen verfertigten die Herren H. Dieterich und W. Lieske, beide Kiel.

NACHTRAG

Nicht mehr berücksichtigt werden konnten folgende zwei Werke, die neue Forschungsergebnisse aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten bieten und umfangreiche Literaturhinweise enthalten: Ph. PULSIANO und K. WOLF (Hg.), *Medieval Scandinavia. An Encyclopedia*, New York und London 1993, Stichworte America, Norse in (S. 12f.), Faroe Islands (S. 184ff.), Færeyinga Saga (S. 222), Greenland, Norse in (S. 240f.), Iceland (S. 311ff.), Íslendingabók (S. 332f.), Íslendingasögur (S. 333ff.), Landnámabók (S. 373f.), L'Anse aux Meadows (S. 378f.), Settlement, Age of (S. 573), Vinland Sagas (S. 704f.). P. MEULENGRACHT SØRENSEN, *Fortelling og Ære. Studier i islændingasagaerne*, Aarhus 1993. Ausführliche literatur- und kulturgeschichtliche Bewertung der Isländersagas und des Besiedlungsbuches; zur landnám vgl. S. 82ff.